

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruckerei: Kadowitz Dresden
Verlagsnummer: 18241
Nr. für Nachdruck: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - U. L. Kantenstraße 28/29

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3,40 Mk. (einschließlich 20 Pfg. für
Einsendung), durch Postweg 3,40 Mk. (einschließlich 20 Pfg. Postgebühr) (ohne Postzustellungsgebühr)
bei Totalabonnementen halbjährlich 19 Mk., außerorts 20 Mk., jährlich 36 Mk., außerorts 38 Mk., Anzeigen-
preise: Die einpaltige 30 mm breite Seite 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und
Eiweißanzeigen über 10 Pfg., außerorts 15 Pfg., die 20 mm breite Nebenseite 200 Pfg.,
außerorts 250 Pfg., Kleinanzeigen 10 Pfg., Einzeltitel 10 Pfg., Zusätzlicher Nachdruck gegen Vorkaufszahlung

Druck u. Verlag: Kadowitz & Reichardt,
Dresden, Postfach 2-110, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresdn. Nachr.) zulässig, Unverlangte
Einsendungen werden nicht aufbewahrt

Vor erneuter Anwendung des Artikels 48

Brünnings letzte parlamentarische Bemühungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Nov. Die Sitzung des Reichskabinetts, in der der endgültige Beschluß darüber gefaßt werden soll, auf welche Weise das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Regierung verwirklicht wird, findet am Sonnabend abend statt. Nach allem, was man aus politischen und parlamentarischen Kreisen hört, besteht

kein Zweifel mehr daran, daß für das Kabinett nur noch der Notverordnungsweg in Frage kommt.

Die Besprechungen, die die Regierung mit den Vertretern der Sozialdemokraten führte und die möglichst weit auch am Sonnabend noch eine Fortsetzung finden werden, haben nicht die Ergebnisse gezeitigt, die man in Regierungskreisen von ihnen erwartet hatte. Der Eindruck, daß das Kabinett im Reichstag nicht mit ausreichenden Mehrheiten verfahren kann, ist durch die Verhandlungen des Reichskabinetts Brünings mit den Vertretern der Parteien wesentlich verstärkt worden. Man ist zu der Ansicht gekommen, daß sich im Verlaufe einer längeren Reichstagsdebatte die vorhandenen Schwierigkeiten nicht vermindern, sondern im Gegenteil noch vermehren würden.

Der Reichstag hat nun bestimmt damit zu rechnen, daß er bei seinem Zusammentritt am Mittwoch der kommenden Woche die neue Notverordnung vorfindet. Die Regierung wird in diesem Falle gleich in der ersten Sitzung, deren Tagesordnung jetzt übrigens noch nicht feststeht,

das Parlament ersuchen, sich sofort zu entscheiden,

ob es diese Notverordnung aufheben will oder nicht. Es ist anzunehmen, daß der Reichstag einige Tage über die Frage der Aufhebung debattieren und dann zu dem bereits angelegentlichem Votum kommen wird, die Notverordnung nicht aufzuheben.

Von Seiten der Reichsregierung wird der größte Wert auf die Rechtfertigung gelegt, daß die Regierung sich bei ihrem Vorgehen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung im Rahmen der Verfassung halten werde. Was die Frage anlangt, ob verfassungsändernde Gesetze auf Grund des Art. 48 durch eine Notverordnung erlassen werden können, so wird jetzt darauf verwiesen, daß die wesentlichen Bestimmungen der Sanierungsgesetze ohne Verfassungsänderung in Kraft gesetzt werden können. In den Fällen, in denen Zweifel darüber bestehen, ob die Gesetze verfassungsändernd sind oder nicht, werde es möglich sein, eine Umgestaltung vorzunehmen, so daß auch hier eine Verfassungsänderung erst gar nicht in Frage kommt. Nun war allerdings eine Anzahl von Gesetzen, die zum Finanz- und Wirtschaftsprogramm gehören, als verfassungsändernd bezeichnet worden. Regierungssseitig wird dazu jetzt erklärt, daß sich das auf die Verfassungsbestimmungen besage, die das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern regeln. Wenn jetzt aber der Reichspräsident auf Grund des Art. 48 diese Gesetze als Notverordnungen erlassen sollte, so ergebe sich eine völlig neue Lage, denn

der Reichspräsident habe die Befehlsbefugnisse auf Grund des Art. 48 nicht nur für das Reich, sondern auch für die Länder.

Er vereinige in sich die Reichs- sowie die Landesgewalt. Man verweist von Seiten der Reichsregierung darauf, daß diese Auffassung auch von dem sächsischen Ministerialdirektor Dr. Voetsch-Hestter in seinem Kommentar zur Reichsverfassung vertreten werde. Was die Frage der Gehaltskürzung und Gehaltsbeschränkung der Beamten anlangt, so handelt es sich nach Regierungssicht hier nicht um die Kompetenzfrage, sondern darum, ob die rechtlichen Bestimmungen des Art. 129

der Reichsverfassung, der die wohlverordneten Rechte der Beamten schütz, außer Kraft gesetzt werden können.

Die Reichsregierung vertritt die Auffassung, daß wohl erworbene Rechte der Beamten im Hinblick auf die Höhe ihrer Gehälter nicht bestehen,

weil im § 30 des Besoldungsgesetzes vom Dezember 1927 die Gehälter nur unter Vorbehalt gesetzlich abgeändert worden sind. Auch in dieser Frage beruft man sich regierungsseitig auf die Auffassungen des sächsischen Ministerialdirektors Voetsch-Hestter und stellt fest, daß nach dieser gemeinsamen Auffassung die Frage der Gehaltskürzung auch im Rahmen der sogenannten einfachen Gesetzgebung durchzuführen sei. Die weitere Frage, ob mit Hilfe des Art. 48 verfassungsändernde Gesetze durchgeführt werden könnten, braucht aus diesem Anlaß gar nicht entschieden zu werden.

Auf einem ganz entgegengesetzten Standpunkt steht aber die Opposition,

und Dr. Eugen Berg hat in seiner letzten zweistündigen Unterredung mit dem Reichskanzler auch bereits auf diese Dinge Bezug genommen und angekündigt, daß die Opposition hier mit aller Kraft sich willkürlichen Verfassungsänderungen widersetzen werde. Man wird daher mit recht heftigen Debatten im Reichstag zu rechnen haben.

Auch der Deutsche Beamtenbund tritt der Auffassung der Regierung über die verfassungsändernde Gehalts einzelner ihrer Gesetze nachdrücklich entgegen. Die in Frage kommenden Gesetze könnten nicht durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Es müßte alles vermieden werden, was mit dem Sinn und Geist der Weimarer Verfassung nicht vereinbar sei. Die Regierung müsse unter allen Umständen die Entscheidung auf parlamentarischem Wege herbeiführen.

Eine Entschliebung des Deutschen Industrie- und Handelstages

Berlin, 28. Nov. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat heute unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Mendelssohn zusammen. Nach Entgegennahme eines Vortrags des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg nahm der Ausschuss zum Finanzprogramm der Reichsregierung und zur Frage der Preislenkung eine Entschliebung an, in der u. a. betont wird, es sei unerlässlich, daß die zur Erhaltung von Staat und Wirtschaft erforderlichen Maßnahmen alsbald in Kraft gesetzt werden. Besonders gelte dies im Zusammenhang mit den dringenden Fragen der internationalen Verschuldung.

Bedeutend wird die Abschwächung des Gehaltens der Realsteuerverteilung im Reichstag.

Ferner heißt es, im Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes seien erhebliche Verbesserungen notwendig, und eine weitere Anpassung der deutschen Warenteile auf allen Stufen der Gütererzeugung und Verteilung an die veränderte Lage auf den Weltmärkten sei ein dringendes Gebot der deutschen Wirtschaft zur Behauptung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Vor allem sei die Senkung der öffentlichen Lasten, die Ermäßigung von Kapitalbindung und eine beweglichere Anpassung der Löhne an die Konjunkturlage erforderlich. Gewarnt wird vor schlagwortmäßiger Verwirrung der öffentlichen Meinung und vor unbedachten Einzelmaßnahmen.

Wählerarbeit gegen die Reichswehr

Zeit die Sozialdemokratie in die Zwangslage geraten ist, die im Wahlkampf auf das heftigste beschuldete Brünningsregierung zu stützen, angeblich, um dem größeren Uebel einer „faschistischen Diktatur“ im Reich und in Preußen zu entgehen, sind ihre parteipolitischen Schwierigkeiten ins Unermessliche gewachsen. Der Vertrauensschwund bei den Massen, der sich durch die letzten Wahlunterlagen so offen dokumentiert hat, zwingt die Sozialdemokratie zu unangenehmer Aktivität. Also veranstaltet man nach dem Vorbild der nationalen Parteien Versammlungen auf Versammlung. Freilich, leicht haben es die Kattatoren nicht. Womit soll man die Massen unterhalten? Früher, in der kaiserlichen Zeit, konnte man vom sozialistischen Zukunftsstaat schwärmen. Jetzt kann man nicht einmal auf die Regierung schimpfen, obwohl man sozusagen Oppositionspartei ist. Ganz im Gegenteil, man spricht am besten gar nicht von diesem heißen Eisen im Körper der Sozialdemokratie. Mancher könnte sich der Wahlzeiten erinnern, während deren man Brünnings Kampf bis aufs Messer schmor.

Was also tun? Womit die Volksseele zum Kochen bringen? In dieser Lage erinnert sich die Sozialdemokratie unserer Reichswehr. Sie ist dieser staatsbehaltenden Partei gerade recht, um ihr über alle Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Die abgelegten Ladehüter der Pazifisten vom Schloß eines Fürsten und Schönheitsfeten fröhliche Urständ. Ist es für die Partei nicht geradezu ein Geschenk des Himmels, daß ihr in den Reichstagsabgeordneten Seeger, Käser — und dem Reichstagspräsidenten Löbe ein Triumvirat entstanden ist, das die Diffamierung der Reichswehr mit bedenkenloser Gründlichkeit besorgt?

Wieweit dieser Vah gegen unsere beschuldete Wehrmacht gestiegen ist, dafür geben die Äußerungen des Abgeordneten Seeger auf der Tagung der „Liga für Menschenrechte“ bereiten Ausdruck, der, ohne von seiner Partei zur Ordnung gerufen zu werden, es als die gegenwärtige Hauptaufgabe des Sozialismus bezeichnet, „die richtige Atmosphäre für die Verbreitung pazifistischer Ideen“ zu schaffen. Wie das geschehen soll, sagt er in folgendem klassischen Satz: „Dazu ist nötig, die Reichswehr zu diffamieren. Die Öffentlichkeit muß dazu erzogen werden, jeden Reichswehrsoldaten so zu betrachten, als ob er die Pest hätte. Einige meiner Parteifreunde können in dieser Hinsicht schon recht hübsche Erfolge verzeichnen.“

Nun ist Seeger nicht irgendeiner kleiner Funktionär der Sozialdemokratie. Er war Generalsekretär der Friedensgesellschaft, ist Chefredakteur des Anhalters Parteiblattes, er ist derjenige, der Jahre hindurch die für uns ebenso schädlichen wie unwahren Behauptungen über die „geheimen Pläne“ der Reichswehr zur Freude der Franzosen in die Welt hinausposaunte, er hat mit Käser und Löbe in der Sozialdemokratie den Antrag auf Abschaffung der Reichswehr gestellt, und er ist gerade wegen dieser „Taten“ am 14. September Reichstagsabgeordneter geworden. Jetzt führt er diesen Kampf in vollem Einverständnis mit der Gesamtpartei weiter. Welch verhängnisvolle Folgen die jahrelangen Beschuldigungen der Reichswehr aber haben, sehen wir am deutlichsten aus der letzten Kammerrede des französischen Deutscherfressers Franklin Bouillon, die die pazifistische Zeitchrift „Das Tagebuch“ für so wichtig hält, daß sie dieselbe im Wortlaut bringt und sie in einem Kommentar als richtig und beachtenswert bezeichnet. Daß Bouillon sein Material von deutschen Pazifisten vorher erhalten hat, bei denen die Selbstbeziehung des eigenen Vaterlandes ins Pathologische gesteigert ist, verschweigt man. Bouillon erklärt, im französischen Budget seien für Munition 300 Millionen angefordert, im deutschen 471 Millionen. Der Vertrag von Versailles habe 1926 Maschinengewehre erlaubt, Deutschland verbautes Mittel für 20 000. Deutschland dürfe nur 255 Kanonen besitzen, es verwerde jedoch Mittel für 1952 Kanonen. Der Vertrag gestatte 447 000 Kanonenschüsse; tatsächlich würden Mittel für 2 451 000 Granaten verwendet. Dann kommt das Märchen von der engen technischen Zusammenarbeit mit der russischen Armee. Im Jahre 1929 seien 40 deutsche Offiziere in Rußland gewesen, die ausgerechnet das russische Flugwesen organisiert hätten. Daß die Reichswehr gar keine Flugtechniker hat, führt die Seelenverwandtschaft zwischen französischen Militaristen und deutschen Pazifisten nicht. Weiter wird uns vorgeworfen, daß in Dresden Sonderkurse für russische Offiziere existierten. Ausdrücklich rüht sich Bouillon auf das Zeugnis der deutschen Unken, wenn er behauptet, die russischen Offiziere hätten im Reichswehrministerium selbst zu den Räumen des Geheimdienstes und der Dechiffrierung Zutritt. Natürlich ist die Tatsache, daß „China in drei Wochen durch die Sowjets zugrunde gerichtet wurde, das Werk russischer Flugzeuge, die durch deutsche Offiziere befehligt wurden, welche dort unten eine Generalprobe ihrer gegen Polen vorbereiteten Offensive abhielten“.

Auf diesen heillosen Unfann gründen deutsche Sozialisten ihre skandalöse Gehe. Ausgerechnet die Mitglieder jener Partei, die in der Revolution, als die bolsche-

Der deutsche Oberschlesien-Protest abgesandt

Berlin, 28. Nov. Die Reichsregierung hat ihre Beschwerde an den Völkerbundrat nach längerer Kabinettsberatung, die am Mittwoch erfolgte, am Donnerstagabend endgültig formuliert und sie noch am späten Abend nach Genf abgesandt. Die Note wird Sonnabend vormittag in Genf eintreffen. Gleichzeitig sind die diplomatischen Vertreter der Reichsregierung bei den Mächten beauftragt worden, ihrerseits den Beschwerdeschritt der Reichsregierung beim Völkerbund entsprechend vorzubereiten und den Mächten den Wortlaut der Protestnote zu übergeben. Wegen dieser diplomatischen Aktion, die in den nächsten Tagen überall durchgeführt werden wird, ist mit einer Veröffentlichung des Wortlautes der deutschen Beschwerde nicht vor Dienstag oder Mittwoch nächster Woche zu rechnen.

Polnische Kampfzölle gegen Deutschland

Berlin, 28. November. Die polnische Regierung hat, wie wir in einem Teile der Auflage bereits meldeten, in der letzten Zeit eine Reihe von Zollwerten, die gerade für den deutschen Export von Bedeutung sind, teilweise bis zu hundert Prozent heraufgesetzt. Es handelt sich um Stabzollpositionen, die vornehmlich die technische und chemische In-

dustrie betreffen. Man nimmt an, daß Polen damit ein neues Kampfstadium einleiten will, da ja bekanntlich der wirtschaftliche Waffenstillstand zwischen Polen und Deutschland nur solange bestehen sollte, als das in einigen Wochen ablaufende Vorabkommen gilt.

Pilsudski will dimissionieren

Warschau, 28. Nov. Auf einer gestern abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Ministerrates gab Marshall Pilsudski einleitend die Erklärung ab, daß er sich gezwungen sehe, zusammen mit dem gesamten Kabinett die Dimission einzubringen. Als einzigen Grund, der ihn zu diesem Entschluß zwingt, gab Pilsudski seinen Gesundheitszustand an. Pilsudski fügte hinzu, daß er von diesem seinem Entschluß dem Staatspräsidenten bereits Mitteilung gemacht habe. Der Staatspräsident habe als künftigen Ministerpräsidenten den Vorsitzenden des Regierungsbüros und früheren Ministerpräsidenten Waleru Slawet bestimmt. Pilsudski erklärte schließlich, daß er Slawet genügend Zeit für die Bildung des neuen Kabinetts lassen wolle, und daß das Kabinett seine Dimission daher erst dann einreichen werde, wenn das Kabinett Slawet bereits gebildet sein wird.

67

wirtschaftlichen Pflünderer zu siegen drohen, nach dem Ausdruck Noakes „die alten Offiziere, verprügelt und bespuckt, wie sie waren, einzeln wieder herangeholt und mit ihnen das Schlimmste verübt hat“. Heute ist das vergessen, heute sind, weil die Gefahr vorüber ist, die Helfer von einer Reaktionsäre, Verräter, dazu aut, um in sozialistischen Massenversammlungen von den Sünden der Partei abzulenkten.

Muß man sich da nicht fragen, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, gegen diejenigen, die auf so gewissenlose Weise die Grundlagen unseres Staates unterwühlten, wenn man ihnen schon nicht den Prozeß wegen Hochverrats machen kann, so doch das Gesetz zum Schutze der Republik in Anwendung zu bringen? Durch sie wird jedenfalls die Republik unvergleichlich mehr gefährdet, als durch irgendeinen harmlosen Mitbürger, der am Stammtisch seinem nur allzuoft berechneten Unmut über eine sozialistische Tagesarbeit in ministerieller Stellung Luft macht, und den, wenn er das Unrecht hat, verpöht zu werden, das Gesetz mit voller Schärfe trifft. Verzeihen wir doch nicht, in welcher gefährlichen Lage sich unser Vaterland befindet. Die Genfer Abrüstungskonvention hat damit beschlossen, daß jeder Staat rüsten kann, soviel er will. Nur die durch das Friedensdiktat abgerüsteten Staaten, also Deutschland, sind davon durch den zum Schluß in Genf angenommenen verächtlichen Ausnahmeartikel I A ausdrücklich ausgenommen. Damit hat sich die Abrüstungskonvention als brutales Instrument der Siegerwillkür der Versailler Mächte selbst gekennzeichnet. England hat

sich hierbei der Ententefront wieder eingegliedert. Nur Italien und die Neutralen haben mit Deutschland gegen diesen schamlosen Abschluß der Abrüstungskonvention gestimmt. Nimmt man hierzu noch die fortwährenden Kriegsdrohungen Polens, das sich nicht damit begnügt, mit staatlicher Grausamkeit deutschblütige Staatsbürger durch die von Warschau ausgehenden Aufständischenorden zu Tode soltern zu lassen, sondern dessen Offiziere in den Kasinos ihre Gläser mit dem Rufe: „An die Ober!“ erheben, dessen Studentenchaft eine Entschlebung facht, die polnischen Fahnen nach Königsberg, Allenstein und Oppeln zu tragen, dessen Außenminister erklärt, Polens gegenwärtige Staatsgrenzen seien als Minimum zu betrachten, und dessen Staatspräsident Pilsudski sich unter Bezugnahme auf die Annexion von Wilna auch hinsichtlich Ostpreußens und Danzigs zu einer „Politik der Schaffung vollendeter Tatsachen“ bekennet, dann ist man sich im klaren darüber, daß die sozialistische Hege gegen die Reichswehr die Existenzgrundlagen des deutschen Staates bedroht. Unsere Pazifisten sind es, die die Militäristen in Frankreich und in Polen zu ihren Kriegsvorgängern aufstacheln. Man dürste uns in Warschau nicht das bieten, was man uns zu bieten wagt, wenn man nicht die radikal-sozialistische Wählerheit, genau so wie während des Weltkrieges und in der Zeit der Vorbereitung des Friedensdiktats, als sicheren Faktor der inneren Schwäche Deutschlands in Rechnung stellen könnte.

ihm den Druck auf die Sozialdemokratie, die ihm nachlaufen muß, will sie die Preußentatigkeit und damit die preußischen Werten ihrer Wogen nicht verlieren. Inzwischen haben die Sozialdemokraten die Demokratie in Deutschland begraben. Die ganze Unmöglichkeit des heutigen Systems zeigt sich aber auf außenpolitischem Gebiet. Die Verhältnisse der Staaten zueinander sind in ständigem Fluß; England wird, so fürchte der Redner aus, vollaus beschäftigt mit dem Zusammenhalten seines Imperiums, Italiens Interessen ruhen auf allen Enden auf die Frankreich. Die Türkei ist frei, Bulgarien erhebt Erleichterungen, ebenso Oesterreich, Ungarn kämpft um seine Freiheit, lebendig Deutschland hat seit Versailles keine außenpolitische Möglichkeit zu nützen verstanden. Da die Sozialdemokratie ihre Tugenden nicht eingestehen will, treibt sie Erhaltungspolitik bis zum Wahnsinn.

Die Feindstaaten mühten genau, was sie taten, als sie Deutschland diese Demokratie und diesen Parlamentarismus bescherten. Die Verantwortung verfrücht sich hinter dem Mehrheitsprinzip. Hundert Jahre Königreich Preußen brachten nicht so viel Korruption, wie zwölf Jahre Republik die wirtschaftlichen Verhältnisse im „Klassenstaate“ Kaiserreich waren Parabeln gegen die im heutigen Volksstaate.

Das Fundament jeder staatlichen Ordnung ist die Möglichkeit, durch ständige Arbeit Eigentum zu erwerben. Nicht marxistische Herrschaft des Eigentums bringt das Heil, sondern Schutz des gesunden Privateigentums. Der Schutz des Eigentums als Begriff des Eigentums am besten, der den Mißbrauch des Eigentums am schärfsten bekämpft. Der Vorkurs der NSDAP geht weiter; der Phrase: „Nach dem Nazismus der Nazipolitik“ antworteten die Gemeindevorstände in Döbenburg, Neudöbenburg, Waden und Bürtzberg. Die Nationalsozialisten haben die Aufgabe, den Staat zu schaffen, der es wieder wert ist, daß Menschen für ihn leben, für ihn arbeiten muß, wenn es sein muß, für ihn bluten. Die Arbeiterfrage ist die Schicksalsfrage unseres Volkes. Oben die Nationalsozialisten die Aufgabe, die Arbeiter wieder einzualtern in das Vaterland, so haben sie ihre Prüfung bestanden.

Stürmischer, nicht endenloser Beifall dankte dem Redner, der auch während des Vortrags vielfach von begeisteter Zustimmung unterbrochen wurde.

Politische Versammlungen in Dresden

Der Kampf um Preußen

Ein Brief der deutschnationalen Landtagsfraktion an den sächsischen Ministerpräsidenten

In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei sprach Dr. Renker über den Kampf um Preußen. Die Entscheidung fällt in Preußen — das ist die Parole, unter der sich jetzt zwei politische Machtgruppen gegenüberstellen, auf der einen Seite die marxistische Linke, auf der anderen die nationale Opposition. Die Angel, um die sich die parteipolitische Lage in Deutschland dreht, ist seit zehn Jahren das Zentrum. Das politische Schwerpunktgewicht liegt in Preußen. Das Zentrum hebt aber nach wie vor auf dem Boden des in Weimar geschlossenen Bündnisses mit der Sozialdemokratie. Braun bildet, wie seiner vorgezogenen Rede in Weisfeld erneut zu entnehmen ist, die ledereit einsparbereite Heieroe hinter Brünna. Die uneliege Erfüllungspolitik gab der innenpolitischen Entwicklung auch noch die außenpolitische Stütze. Der Dawesplan schob schließlich das Schwerpunktgewicht auf das wirtschaftliche Gebiet. Das Erbe dieses Entwicklungs liegt bei Beginn dieses Winters brutal vor uns: der Zusammenbruch auf der ganzen Linie. Dabei spielt das politische Spiel der Mittelparteien darin, sich für alle Maßnahmen ein Alibi zu verschaffen. Der Kampf der Deutschnationalen gelte den Mittläufern der Sozialdemokratie, denn ohne deren Bundesgenossenschaft sei eine Herrschaft der Sozialdemokratie unmöglich. So arbe das Minacum um Preußen, von dem schon Bebel sagte: „Es gibt keinen zweiten preussischen Staat; wenn wir einmal diesen erobert haben, dann haben wir alles!“ — In diesem Zusammenhang ging der Redner auf die Einflußmöglichkeit der einzelnen Länder im Reichsrat ein und führte den Brief an, den die deutschnationalen Landtagsfraktion jochen an den sächsischen Ministerpräsidenten gerichtet hat und in dem von der Regierung eine zielbewusste Aktivität gegenüber den neu preussischen Mächten gefordert wird. Es sei nötig, daß sich jetzt eine nationale Front der Länder bildet, in deren Regierungszusammenfassung auf ausgesprochen nationaler Grundlage eine klare Einstellung gegenüber Preußen zum Ausdruck kommt. Diese Länder müssen sich in Gegenwart zu dem marxistischen Preußen stellen, wenn sie nicht durch ihre Passivität oder Unentschlossenheit ihre eigene Existenz aufs Spiel setzen wollen. Das ist eine Verantwortung, die auf den Regierungen fast aller außerpreussischen Länder liegt. Diese müssen darin ihre nächste große politische Aufgabe erblicken. Es gilt zu handeln, ehe es zu spät ist — auch für Sachsen. Eine Sanierung der Finanzen ist, abgesehen von der vorher unbedeutend notwendigen Revision der Tributen, nur möglich durch eine grundsätzliche Abkehr vom System der Verwalterischen Steuerreform. Erst die Rückkehr zur Selbstverwaltung bedeutet den heutigen Verkauf in der ganzen Verwaltung, der unüberwindlich ist. Die Not der Wirtschaft als Folge politischer und sozialpolitischer Reformen, die alle Deutschen spüren und in der nächsten Zeit noch mehr spüren werden, läßt sich nicht durch Teillösungen beseitigen, sondern nur durch entschlossenes Zugreifen im angelegentlichsten Sinne. Die heilige Not wird die Verantwortlichen zur Tat zwingen. Eine in diesem Sinne tätige Regierung wird nicht nur das Verständnis, sondern auch die Unterstützung der nationalen Bevölkerung, Parteien und Bewegungen finden.

An der Ausiprache wurde die Stellungnahme der deutschnationalen Landtagsfraktion lebhaft begrüßt und zum Ausdruck gebracht, daß die gegenwärtige politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ein schnelles Handeln notia macht.

Der an den sächsischen Ministerpräsidenten Schied

erichtete Brief hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeachteter Herr Ministerpräsident! Durch die Taktik der Reichsregierung ist das Schwerpunkt innerpolitischer Entscheidungen in den Reichsrat verlegt worden. Hierdurch gewinnt die Stellungnahme der sächsischen Regierung im Reichsrat erhöhte Bedeutung. Durch die Instruktion der Vönderregierungen an die Reichsratsstimmen wird die gesamte Reichspolitik in letzter Zeit maßgebend beeinflusst.

Das Kabinett Brünna hat keine gesicherte parlamentarische Mehrheit hinter sich. Seine Zusammensetzung widerspricht dem am 14. September deutlich zum Ausdruck gebrachten Willen des deutschen Volkes. Die Lebensfähigkeit des Reichskabinetts ist abhängig von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages, deren Reichslinie von der Absicht bestimmt werden, die sozialistische Machtstellung in Preußen unter allen Umständen zu halten. Die Politik des preussischen Kabinetts Brann-Severina ist deutlich gegen die nationalen Kreise des preussischen Volkes gerichtet. Das Preußenkabinett ist ein ausgeprochenes Kampfkabinett gegen die nationale Bewegung. Durch diese Verleumdung ergibt sich, daß das Reichskabinett abhängig ist von dem Preußenkabinett. Das ergibt sich auch daraus, daß der Reichskanzler nach Preisemeldungen in allerletzter Zeit mit der Sozialdemokratie über das Sanierungsprogramm der Reichsregierung verhandelt hat. Das ergibt sich ferner aus der letzten Rede des Herrn Reichsaußenministers, der ausdrücklich auf die Gefahr der nationalen Entwicklung aufmerksam gemacht hat. Die Politik des Reichskabinetts zielt also auf die Erhaltung des marxistischen Einflusses im Reich und in Preußen hin und lehnt die dringende Revision der Tributverträge ab.

Nach dieser politischen Entwicklung, die von der Deutschnationalen Volkspartei unter Eugenberga mit aller Schärfe bekämpft wird, bestimmt sich auch die Haltung der deutschnationalen Landtagsfraktion. Sie kann ihre Mitarbeit nur einer sächsischen Regierung zur Verfügung stellen, deren Haltung dem Reichskabinett gegenüber erkennen läßt, daß sie die Politik des Reichskabinetts in keiner Weise unterstützt,

sondern bekämpft. Bei dieser politischen Lage halten wir es für völlig untragbar, die Interessen des Landes Sachsen in Berlin durch einen Gesandten vertreten zu lassen, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, der seiner ganzen Einstellung nach den Kampf gegen den Marxismus ablehnen muß und ablehnen wird. In gleicher Weise halten wir es für völlig untragbar, daß in hohen sächsischen Regierungskreisen Persönlichkeiten sitzen, deren parteipolitische Einstellung und deren Verganzenheit ganz klar erkennen lassen, daß sie einer nationalen Entwicklung ablehnend gegenüberstehen.

Vor Eintritt in die Beratung des Haushaltsplanes halten wir es für unsere ernste Pflicht, Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, vorstehende Darlegungen zu machen. Wir glauben, daß wir vor schwereren innerpolitischen Entscheidungen stehen und müssen unsere Haltung gegenüber allen Vorklagen der Regierung davon abhängig machen, welche Stellung die sächsische Regierung und ihre Beauftragten gegenüber dem Reichskabinett einnehmen, das, wie schon betont, nur mit Hilfe der Sozialdemokratie sich halten und seine Politik durchsetzen kann und bis heute eine energische Politik zur Revision der Tributverträge abgelehnt hat.“

Arbeiter und Vaterland

Versammlung der NSDAP im Waldschloßchen

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete am Freitag im Waldschloßchen eine Versammlung. Der Saal war überfüllt und vollständig geschlossen. Reichstagsabgeordneter Kaufmann (Eberfeld) sprach über „Unser Kampf gegen den Marxismus“. Scharf ging er zunächst mit der Reichsregierung ins Gericht. Das Kabinett Brünna wolle außenpolitisch unter Mißachtung der Revisionsschritten des Auslandes unbedingt den alten erfolglosen Kurs fortsetzen. Im Innern führe die deutsche Steuerpolitik amangsläufig zum Verlegen aller Steuerquellen, denn sie zehre von der Substanz. Etwa 3 1/2 Millionen Arbeitern würden nach und nach die Tarife gekündigt. Die Nationalsozialisten könnten einer solchen Aktion nicht zustimmen, solange Deutschland die Kaufkraft seiner Bevölkerung herunterbrüde, um Tribute bezahlen zu können.

Der eigentliche Sieger des 11. September ist vorläufig der Reichskanzler Brüning. Der Sieg Hitlers ermöglicht

„Reiseeindrücke aus dem Ausland“

Reichstagsabg. Dr. Schneider spricht vor der Volkspartei

Ueber „Politische und wirtschaftliche Reiseeindrücke aus dem Ausland“ sprach Reichstagsabg. Dr. Schneider am Freitagabend in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei, zu der der Ortsverein Dresden und der Wahlkreisvorstand Sachsen eingeladen waren. Reichstagsabg. Dr. Schneider hatte während der Vertagung des Reichstages eine Reise dazn benutz, um erst in London, dann in Paris, in Rom und zuletzt in Wien sich über Veränderungen in der wirtschaftlichen und politischen Lage zu unterrichten. In etwa 15 stündigen Ausführungen gab Dr. Schneider ein fesselndes und an bemerkenswerten Einzelheiten reiches Bild, einmal von der politischen Lage, bei welcher der sehr verstärkte italienisch-französische Gegensatz im Vordergrund steht. Aus der Erörterung der englischen Verhältnisse war besonders der Hinweis auf die auch dort im größten Maße eingetretene Kapitalflucht bemerkenswert. Seit 1 1/2 Jahren mögen aus England etwa 8 Milliarden Mark nach Holland und der Schweiz, vor allem aber nach Kanada, abgewandert sein. Ebenso eingehend schilderte Dr. Schneider Eindrücke über die Wirtschaftslage Italiens, erwähnte die zahlreichen Zusammenbrüche in der italienischen Textilindustrie, die Arbeitslosigkeit, die etwa ebenso hoch wie in Deutschland und England ist, die Schwierigkeiten des Staatshaushalts, die zu einem ungeheuren Defizit, zu schärfsten Sparmaßnahmen und zur Kürzung der Beamtengehälter um 12 bis 35 Prozent geführt haben. Der Vortrag Dr. Schneiders fand eine außerordentlich interessierte Aufnahme, der die zahlreiche Zuhörerchaft durch laudanhaltenden Beifall Ausdruck verlieh.

Bernstorff fordert Offenlegung der Rüstungen

Der deutsche Antrag wird niedergestimmt

Genf, 28. Nov. Der deutsche Antrag auf Offenlegung der gesamten Rüstungsstände des beschäftigten heute den Vorbereitenden Abrüstungsausschuss. Graf Bernstorff begründete den Antrag, der von der Erwägung ausgeht, daß die Abrüstungskonferenz nur dann irgendeinen Erfolg haben kann, wenn zu Beginn der Konferenz genaue und vollständige Angaben über den Rüstungsstand der einzelnen Staaten vorliegen. Der deutsche Delegierte erinnerte an die Londoner Flottenkonferenz, der ebenfalls solche genauen Statistiken vorgelegt hätten. Der Ausschuss war der Ansicht, es sei Sache des Völkerbundesrats, der die Konferenz einberufen hat, entsprechende Aufforderungen an die an der Abrüstungskonferenz teilnehmenden Staaten zu richten und beschloß demgemäß.

In den heutigen Verhandlungen wurde ferner ein französischer Antrag zur Frage der Publizität der Rüstungen im Rahmen der Abrüstungskonvention angenommen. Danach sollen die Regierungen leblich verpflichtet werden, alljährlich die Summen anzugeben, die im abgelaufenen Jahr für die Unterhaltung, den Kauf und die Herstellung des Landrüstungsmaterials auszugeben worden sind. Gegen diesen Antrag stimmten die Vertreter Deutschlands, Italiens, der Vereinigten Staaten, Hollands, Schwedens, Anslands und Spaniens.

Rüstungsfreiheit oder - Austritt aus dem Völkerbund?

Berlin, 28. Nov. Dr. Eugenberga hat namens der Deutschnationalen Volkspartei an Reichskanzler Brüning folgendes Telegramm gerichtet: „Die Vorgänge in der Genfer Abrüstungskonferenz enthüllen trotz den bösen Willen Frankreichs und der seine Rüstungspolitisch stützenden Staaten in der für die Erhaltung des europäischen Friedens entscheidenden Abrüstungsfrage. Sie widerlegen zugleich Kurs und Methoden der bisherigen deutschen Außenpolitik. Angesichts dieser Erfahrungen und angesichts der für die ungeschädigte Dänmark durch Polens Terror drohenden Gefahren wiederholen wir heute nachdrücklich unsere Forderung auf Erklarung des Selbstbehaltungsrechtes der deutschen Rüstungsfreiheit. Bei Nichtanerkennung dieses Rechts durch die Versailler Vertragsgegner halten wir den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, in dem die Gleichberechtigung zur hohlen Phrase wurde, für unerlässlich. ges. Dr. Eugenberga.“

Weitere Folgen des Dufrie-Scandals

Nur 14 Stimmen Mehrheit für das Kabinett Tardieu

Paris, 28. Nov. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, A. Leoz, sowie der Unterstaatssekretär im Ministerium für schöne Künste, Lantier, haben ihren Rücktritt eingereicht. Der Rücktritt der beiden Unterstaatssekretäre hängt mit dem letzten Mißbrauch des Dufrie-Konzerns zusammen, der auch schon den Rücktritt des ehemaligen Justizministers Peret zur Folge hatte.

In der Kammer wurde am Freitag im Zusammenhang mit dem Dufrie-Fall ein sozialistischer Antrag, der

feststellte, daß die Regierung nicht mehr die notwendige moralische Autorität besitze, um die Geschäfte des Landes zu leiten, mit 208 gegen 279 Stimmen abgelehnt. — Ministerpräsident Tardieu gab eine Erklärung ab, daß die Regierungen den beiden Unterstaatssekretären den Rücktritt bewilligt habe, um sie von allen Demungen zu befreien. Die Genehmigung des Rücktritts bedeute nicht, daß das Kabinett an eine Schuld der Unterstaatssekretäre glaube.

Wie in parlamentarischen Kreisen gerüchtweise verlautet, sollen angeblich noch vier Mitglieder des Kabinetts die Absicht haben, im Zusammenhang mit der Dufrie-Angelegenheit ihren Rücktritt einzureichen.

Der Finanzmann Dufrie, der frühere Inhaber des Dufrie-Konzerns und Urheber der parlamentarischen Krise, ist am Freitag auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet worden. Die Verhaftung erfolge auf Grund eines Sachverständigenberichtes, aus dem hervorgeht, daß Dufrie gemeinsam mit zwei Kollisionsmaklern eine betrügerische Aktiennotierung veranlaßt hat.

Zur Senkung der Gütertarife

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Der vom Kabinett zur Prüfung der Preislenkungsfrage eingesetzte Ausschuss befahte sich am Freitagabend mit dem Problem einer Senkung der Gütertarife der Reichsbahn. Der Sitzung, die vom Reichsfinanzminister Dietrich geleitet wurde, wohnte außer dem Reichsverkehrsminister auch der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, bei. Vom Reichsverkehrsministerium sind Vorschläge in dieser Angelegenheit ausgearbeitet worden, zu denen das Kabinett am Sonnabend Stellung nehmen wird. Mit dem Mißerfolg, den die bisherigen Senkungsmassnahmen der Regierung erlitten haben, hat man sich in der heutigen Ausschuhführung, wie wir erfahren, noch nicht befaßt.

Radikale Preislenkungsaktion in Italien

Rom, 28. Nov. Unter den Maßnahmen der Preislenkungsaktion verbleibt der heutige Beschluß des Kammerausschusses Erwähnung, der eine 12prozentige Herabsetzung der Abgeordnetenlöhne vorsieht. Der Vorsitzende des sozialistischen Industriellenverbandes hat beschlossen, alle Aktiengesellschaften aufzufordern, die Löhntien der Vorsitzenden und Verwaltungsräte um 25 Prozent zu kürzen. Die Vetter der industriellen Unternehmungen haben ihrerseits eine 12prozentige Kürzung ihrer Gehälter beschlossen. Ab 1. Dezember werden die Eintrittspreise der Theater und Kinos um 10 Prozent ermäßigt.

Schweres Straßenbahnunglück bei Rom

Rom, 28. Nov. Bei Macerata entgleiste ein Straßenbahnwagen, wobei der Schaffner getötet und zwei Fahrgäste verletzt wurden. Ein zur Hilfeleistung an die Unfallstelle beordertes Straßenbahnwagen entgleiste an der gleichen Stelle und stürzte auf den ersten Wagen. Dabei wurden drei Personen getötet und 18 verletzt.

Zeugenernehmung Friedl im Polizeistreit

Wilmars, 28. Nov. Am Freitagvormittag erfolgte in Wilmars die Zeugenernehmung auf Antrag des Reiches verhafteter Zeugen der Zeugennehmung des Staatsministers Dr. Friedl durch den Richter des Staatsgerichtshofes. Der Minister sagte u. a. aus, er habe nach seinem Amtsantritt angeordnet, daß ihm die wichtigsten Personalangelegenheiten zur persönlichen Entscheidung vorbehalten bleiben sollten. Er habe auf dem Standpunkt, daß bei den Polizeibeamten zwecks Aufrechterhaltung der Zuverlässigkeit der Truppe auch auf ihre deutsche Gesinnung Wert zu legen sei und daß daher die sozialdemokratische Parteigliederung ein Hindernis sei, auf dem sich vielleicht persönliche Eigenschaften entwickelten, die mit den Aufgaben eines Polizeibeamten kaum vereinbar seien.

Er denke dabei an extreme pazifistische und klassenkämpferische Bestrebungen. Deshalb und weil er die thüringischen Verhältnisse nicht genug gekannt habe, habe er sich an Vertrauensleute gewandt, besonders an den Abgeordneten Sauckel, dem er die Listen der Bewerber zur Einholung vertraulicher näherer Auskünfte ausgereicht habe. Das Wichtigste aber sei ihm stets der Mann, seine Tüchtigkeit und seine sachliche Eignung gewesen. Auf die Parteigliederung habe er kein entscheidendes Gewicht gelegt. Er müsse die Unterstellung ablehnen, daß er die thüringische Landespolizei in eine nationalsozialistische Parteitruppe habe umwidmen wollen. Welcher Partei der Anwärter angehört, sei in den meisten Fällen nicht genau festzustellen gewesen. Meistens gehörten sie wohl gar keiner Partei an. Ihm seien zahlreiche Einstellungsgesuche von Parteigenossen zugegangen, von denen nur ein verschwindend kleiner Teil angenommen worden sei.

Jugenberg gegen falsche Behauptungen Brauns

Berlin, 28. Nov. Auf persönliche Angriffe, die der preussische Ministerpräsident Otto Braun in einer öffentlichen Versammlung in Bielefeld gegen den deutschnationalen Parteiführer Eugen Jugenberg gerichtet hat, antwortet Jugenberg mit folgendem Telegramm an Braun:

„Nach mir vorliegenden Berichten haben Sie in einer Rede in Bielefeld gesagt: „Wenn Jugenberg, der fünfjährige Militärrat, in seiner Rede in Bielefeld die heutige Wirtschaftsmisere auf den Marxismus zurückführt hat, dann muß ich schon sagen, daß ich Jugenberg für nicht gerade intelligent, aber doch nicht für so dumm halte, an seine eigenen Worte zu glauben.“ Ich kann es angesichts der gesamten politischen Lage verstehen, wenn Sie sich bemühen, zu agitatorischen Zwecken einen Gegensatz zwischen dem angeblichen fünfjährigen Militärrat und dem Arbeiter herauszustellen, der jetzt Dank dem herrschenden System des Marxismus in Arbeitslosigkeit und in wirtschaftliche und seelische Not geraten ist. Wenn Vorhandenheit auch nur eines geringen Maßes von politischer Positivität würden Sie sich aber doch wohl gekümmert haben, dabei Unwahrheiten zu wiederholen, die längst richtiggestellt sind. Ich habe u. a. im Jahr 1928 in einer weitverbreiteten Auslassung erklärt, ähnliches aber auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten deraufliegenden Unwahrheiten gegenüber gesagt: Die Sozialisten wissen ganz genau, daß ich ein freier Mann, von niemand abhängig und an niemand gebunden bin, weder an einen Arbeitgeber noch an eine Gewerkschaft, weder an eine Wirtschaftsgruppe noch an einen Verband.

Ich habe nicht zu den Millionären, Ansehliche zu den Millionären gehöre und weder die Interessen der Plutokratie noch irgendwelche andere Interessen vertrete außer denen des gesamten deutschen Volkes.

Ich habe weiter volles Verständnis dafür, daß es Ihnen als einem Kämpfer für den Marxismus nicht angenehm sein kann, dessen wirtschaftserzwingende Wirkungen einzugehen. Aber ich glaube doch, daß Ihnen Ihre amtliche Tätigkeit angenehm gewesen zu sein dürfte, wenn Sie sich über die tatsächlichen Zustände in der Wirtschaft geklärt haben und die neben anderen wirtschaftlichen Misständen auch die sich überall geltend machende wirtschaftliche Miswirtschaft geklärt hat und daß neben anderen Schattenseiten das von Ihnen vertretene System des Marxismus nicht nur Kapitalneubildung verhindert, sondern auch in anderen Zeiten gebildetes Kapital abschafft, und dadurch zu dem Zustand der Kapitalüberflutung, des Erlagens wichtiger Produktionsstätten und zu der ungeheuren Arbeitslosigkeit führt.“

Der preussische Disfond auch für 1931 gefordert

Berlin, 28. Nov. Am Preussischen Landtag ist ein deutschnationaler Antrag eingebracht, in dem darauf hingewiesen wird, daß im preussischen Haushalt für 1930 zur Pinderung der großen Notlage in den östlichen Grenzgebieten ein Betrag von 15 Millionen Mark eingelegt gewesen sei, daß jedoch im neuen Haushalt ein solcher Betrag fehle. Die Regierung begründe den Vorfall des Betrages mit allgemeinen Sparmaßnahmen. Es wird ein Reichstag des Landtags gefordert, wonach das Staatsministerium Einsparungsvorschläge im neuen Haushalt in Höhe von 15 Millionen Mark machen solle, damit der Disfond im Haushalt für 1931 erhalten bleibe.

Sum 150. Todestag der Kaiserin Maria Theresia

29. November

Von den drei Weibern — die Jungfrauenmarthe Friedrichs des Großen gebrauchte ein noch schärferes Wort —, die im achtzehnten Jahrhundert drei Viertel des damaligen Europas regierten, der Pompadour, der russischen Zarin Katharina und Maria Theresia, verdient diese als einzige auch unsere menschliche Achtung, ist sie die einzige Frau in des Wortes edler Bedeutung. Ihr Privatleben ist rein — die vielen Volksmährchen über ihre angebliche Unmoral gehören ins Reich der Fabel —, ihr Verhalten als Herrscherin so frei von der Intrigue, als dies überhaupt damals möglich war, ein Haus von Gesundheit strömte von ihr aus, fast wie von einer Dämonin. Wenn wir ihre Bilder betrachten und den verwirrenden Prunk des Krönungsmantels und Diadems davon abziehen, so leuchtet uns wahrhaftig das Bauernhaute sehr stark entgegen. Die Gestalt war klein und gedrungen, die Nase knollig, die Lippen dick und derb geschürzt. Nur die Augen, diese großen, herrlichen Augen, die ihr geistig größerer Sohn Joseph von ihr erblie. Es hat etwas Verlockendes, sich vorzustellen, daß dieses Augenpaar und das berühmte ihres großen Webers einander angeblickt hätten im stillen Westfalen. Hätte der große, klare Jünger den klaren albanischen Mied der Feindin ausgehalten, ohne die Stirne zu senken und sich seiner rohen Woge zu schämen? In den Augen dieser Frau liegt das Große, Absonderliche ihres Lebens.

In dem vor ein paar Jahren Oesterreich zurückgewonnenen Buxarland, im Schloß Halbturn, wird heute noch ein Baum genannt, der die Keimzelle eines neuen Europas war. Hier wurde die pragmatische Sanction entworfen, jener — nennen wir's beim Namen — Staatsvertrag, der den weiblichen Habsburgern die Möglichkeit zu herrschen eröffnete. Keiner der Schöpfer dieses Gesetzes war sich wohl ganz der prinzipiellen Bedeutung bewußt, und tatsächlich kam es ja auch nie mehr in Anwendung. Maria Theresia war und blieb die einzige Kaiserin des habsburgischen Stammes. Dabei war sie eigentlich Kaiserin nur etwa in dem Sinne, wie die Frau eines Arztes Frau Doktor genannt wird. Ihr Vater, Franz von Lothringen, war deutscher Kaiser. Was war die? Alles mögliche: Königin von Ungarn, Markgräfin von Tirol u. s. w. Die Kaiserin all jener Gebiete, die später in der konstitutionellen Zeit unter dem Verleihenstitel „Die im

„Do. X“ fliegt nach Südamerika

Lissabon, 28. November. Ein Vertreter der Dornierwerke erklärte Journalisten, „Do. X“ werde am Sonnabend nach Cadix fliegen, um dort genau überprüft zu werden. Die bisherige Fahrt habe die Mannschaft in dem Entschluß bekräftigt, den Transozeanflug nach Südamerika zu wagen. Der Flug soll im Januar stattfinden. Vor dem Start nach Amerika würden über Lissabon Schiffsflüge durchgeführt werden.

Nachdem die Dispositionen für die weiteren Flüge des „Do. X“ im Hinblick auf den Südamerikaflug endgültig geändert sind, wird sofort mit der Anlegung von Brennpunktslagern an verschiedenen

Stützpunkten der Subatlantikküste begonnen werden, und zwar auf den Kanarischen und Kapverdischen Inseln, auf Fernando Noronha und der südamerikanischen Hafenstadt Natal, wo das Flugschiff den südamerikanischen Kontinent erreichen will. Man hofft, daß diese Vorbereitungen bis Anfang Januar getroffen sein werden, so daß dann der Weiterflug von Cadix aus erfolgen kann. Die

gründliche Ueberholung des Flugschiffes in Cadix dürfte vorgenommen werden, ohne daß die Riesenmaschine aus dem Wasser genommen wird, da hierfür die notwendigen Einrichtungen in der spanischen Hafenstadt fehlen. Die Tatsache, daß in Cadix der amerikanische Pilot Schildhauer den „Do. X“ verläßt, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß der Urlaub Schildhauers, der sich seit Juli bereits in Friedrichshafen aufhielt, nunmehr abgelaufen ist und daß der Amerikaner zu seiner Firma, der American Dornier-Comp., zurückkehren muß. Ob an seine Stelle der Chesapeake-Waquer von den Dornier-Werken treten wird, steht noch nicht fest.

Major Franco in Lissabon

Madrid, 28. Nov. Der vor einigen Tagen unter aufsehenerregenden Umständen aus dem Madrider Gefängnis entwichene Fliegermajor Franco hat am Freitag von Por-

Ein neues Stresemannbuch

Man liest es wie einen Roman, mit lebhaftem Interesse, manchmal mit klopfendem Herzen, und weiß am Schluß doch nicht recht, was man mit diesem Buch anfangen soll, in dem Antonina Vallentin, Stresemanns „treue Sekundantin“ — wie er selbst sie nennt —, sein Leben, vor allem aber das Werden und die Verwirklichung seiner Staatsidee, schildert. Es klingt wie ein Heldenepos, denn die Verfasserin schwärmt für den Gegenstand ihrer Betrachtung. Sie verehrt den Menschen, sie verehrt den Staatsmann. Sie entschleierte jede Regung seines Herzens und führt in die tiefsten Geheimnisse seiner Politik. Vollständig kritiklos; sie will so keinen kritischen Maßstab anlegen, sie will nur Verständnis, Achtung, Liebe werben für ihn. Und sie vermag jedenfalls der Menschlichkeit des verstorbenen Außenministers Seiten abzugewinnen, die auch den politischen Gegner entwarf. Aber man verbleibt trotz aller suggestiven Darstellungskraft des Werkes in fahler Reserve gegenüber der Staatsidee der Verständigungsrepublik mit Frankreich, von deren Notwendigkeit die neue Stresemannbiographie Zeugnis ablegen will. Nicht nur wegen des Mißerfolges, den diese Politik gleich nach dem Begegnung ihres Meisters erlitten hat, so daß heute nicht viel mehr als der Name davon übrig ist. Man kann sich auch ohne das eines gewissen Mißtrauens nicht erwehren. Gewiß ist es interessant, in eine Külle unbekannter Einzelheiten der Geschichte der letzten sechs Jahre eingeweiht zu werden und sogar sensationelle Enthüllungen vorzulegen zu bekommen, ohne die heutzutage nicht leicht ein politischer Haderhals zu erzielen ist. Aber man ist doch erkrankt, solche Geheimnisse deutscher Staatspolitik im Besitz einer der breiteren Öffentlichkeit bisher unbekanntem Schriftstellerin zu finden, deren journalistische Beziehungen nach Frankreich Stresemann für seine politischen Zwecke ausgenutzt haben soll. Keine Andeutung der Verfasserin verrät, aus welchen Quellen sie schöpft. Schreibt sie Gedächtnisprotokolle oder persönliche Impressionen? Wenn sie das Gespräch von Thoiry, das nur die zwei Beteiligten, Stresemann und Briand, kennen, mit allen Einzelheiten in Rede und Gegentrede wiedergibt, oder die Unterhaltung des Reichsaussenministers mit Poincaré, ist das nun Wahrheit?

* Antonina Vallentin: „Stresemann.“ Paul List Verlag, Leipzig.

tugal aus in Madrid angerufen und mitgeteilt, daß ein Kraftwagen ihn bis an die portugiesische Grenze gebracht habe. Dort sei er von einem portugiesischen Privatflugzeug abgeholt worden, das ihn nach Lissabon gebracht habe, wo ihn die portugiesischen Militärflieger auf dem Flughafen Albergaria kameradschaftlich aufgenommen hätten. Die spanische Regierung habe Portugal gebeten, ihn auszuweisen. Der Versuch sei jedoch an dem Widerstande der portugiesischen Militärflieger gescheitert, die ihn nicht hätten herausgeben wollen.

Bassanelli und Genossen aus der Schweiz ausgewiesen

Basel, 28. Nov. Der Schweizerische Bundesrat hat am Freitag beschlossen, die Antifaschisten Bassanelli, Tarcliani und Rosselli aus der Schweiz auszuweisen. Die beiden letzteren haben sich nach Beendigung des Prozesses in Lugano sofort wieder nach Paris zurückbegeben. Bassanelli hat noch bis Anfang Dezember seine Gefängnisstrafe abzuhängen.

Der Kunstpavillon in Sevilla eingestürzt

Madrid, 28. Nov. (Telunion). Der Kunstpavillon der Ausstellung in Sevilla ist am Freitag völlig zusammengefallen. Es ist gelungen, vorher noch rechtzeitig Kunstgegenstände im Werte von über 30 Millionen zu bergen.

Redeverbot für Goebbels in Kopenhagen

Kopenhagen, 28. Nov. Das Senatorat des Studentenvereins teilt mit: Nach einer sehr bestimmten Aufforderung des Polizeidirektors von Kopenhagen sieht sich das Senatorat genötigt, den Vortrag des deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels, der für Sonnabend, den 29. November, angekündigt war, abzulegen.

Botschafter v. Schubert bei Mussolini. Ministerpräsident Mussolini hat heute den deutschen Botschafter v. Schubert empfangen.

oder Dichtung, oder Wahrheit und Dichtung? Wahrscheinlich das letztere; denn man kann nicht annehmen, daß sie auch als politische Vertraute von Stresemann ein Protokoll bekommen hat. Was sie aber von ihm gehört haben mag, das ist offenbar mit so dichterischer Freiheit umkleidet und so zweckverleiert, daß der Politiker und der Historiker trotz des Glanzes der Schilderung und der plötzlichen Lichtfülle, die ihn manchmal blendet, hilflos im Dunkeln tappt. So viel ist jedenfalls sicher, daß die Urteilskraft der Verfasserin an solchen Stellen als mangelhaft empfunden wird, wo man aus eigener Erkenntnis den Maßstab der Kritik anlegen kann. So bei der Behandlung des Kelloggspaktes, der in seiner endgültigen Form als allgemeiner Friedensvertrag auf dem Friedensapostels Briand Altusontum gebucht wird, obwohl doch alle Welt weiß, daß der Vertrag von ihm ursprünglich als einseitige französische Rückversicherung in Amerika geplant war und erst dort, sehr gegen den Willen der Franzosen, zu einem alle Großmächte umfassenden moralischen Friedensinstrument umgebogen wurde.

Was soll man also im ganzen von Antonina Vallentin's „Stresemann“ halten? Es ist eine glänzende geschriebene, von Anfang bis zum Ende fesselnde Biographie, die infolgedessen ihren Zweck erfüllt, als sie jedem, auch dem Widerstrebenden, den Menschen Stresemann näherbringt. Und das ist allein schon ein Verdienst angesichts der Kunst, die sich zwischen seinem hohen vaterländischen Willen und dem Mißerfolg der von ihm verkündeten Staatsidee aufzutan hat. Darüber hinaus hat das Buch auch für die jüngste deutsche Geschichte etwas zu bedeuten; man wird nicht an ihm vorbeigehen können, wenn man die Vorgänge vom Dawes- bis zum Youngplan, vom Ruhrkampf bis zur Rheinlandbefreiung erfassen will. Aber man muß immer auf der Hut sein und mit politischem geschärftem Unterscheidungsvermögen sich dagegen wehren, daß man von dieser, als Schriftstellerin sicher verfügbaren Frau, nicht in den Irrgarten demokratisch-pazifistischer Phantasien, statt in die Gesichte der reinen Wahrheit verlockt wird.

Amol schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Erältungsschmerzen, Ermüdung, Strapazen bei Arbeiten und Drogen.

So sieht diese Frau am Anfange des wahren Oesterreich, wie ihr Urenkel Franz Josef, dessen 100. Geburtstag wir vor kurzem begangen, am Ende des Reiches. Um wieviel frischer, lebendiger, erheitlicher lebt uns heute noch das Bild dieser fernsten Frau — die, beiläufig gesagt, eine seltsame Ähnlichkeit mit Goethes Mutter zeigt — als die Gestalt des letzten Kaisers, den wir alle noch als Lebenden gesehen haben, wie modern bevähren uns ihre Jüden und Taten im Bereich mit Franz Josef. Ist sie doch eigentlich der Vorbild eines tapfern Mannes, der heute unsere schwankende Welt erfüllt: jenes Tapus, der den Begriff Hausfrau mit dem der Frau im Herse vereint. Maria Theresia hat gar oft ihr privates Glück diesem Berufe zum Opfer gebracht und ist so zur tragischen Figur geworden. Sie hat den Triumph Karls nicht erlebt und ihr kräftiger Handverstand hätte sich wohl auch kaum mit seinem Genie befreundet. Trotzdem ist sie eine lebendige Verkörperung des kategorischen Imperativs geworden. So wollen wir heute, da der Begriff Pflichtenfüllung ein wenig im Kurie gesunken ist, eine Frau grüßen, die pflichttreu war bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Robert Hohlbaum, Wien.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Martha“ (8). Schauspielhaus: „Benthesilea“ (8). Alberttheater: „Das dumme Englein“ (8). Residenztheater: „Athenbrädel“ (4). „Der Vogelkühler“ (8). Die Komödie: „Das Konto X“ (14). Centraltheater: „Sonnentahls Erdenfahrt“ (4). „Der Jarewitich“ (8).

† Veranstaltungen. Heute 8 Uhr: Sophienkirche, Heinrich-Schubert-Abend: Frauenklub (Angehörige) Lieberabend Wollen.

† Dresdner Künstler auswärts. Der Dresdner Chor Lindner wurde für ein mehrmonatiges Gastspiel als jugendlicher Tanzkomiker an das Operntheater in Ulm bestellt.

† Festspiele in der Martin-Luther-Kirche zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Gemeinde. Sonntag, den 30. November, 6 Uhr abends: 1. Händel: Concerte zu „Mithras“ für Orchester (erste Aufführung in Dresden); 2. Domellied: Festgesang für Chor und Orchester (Einrichtung von Rich. Friedl); 3. Händel: Arioso „Dank sei dir, Herr“ für Altus und Orchester; 4. A. Mendelssohn: Motette „Tenn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ (Mitternachtslied im 1844. Jahre im Elias verwendet); 5. A. S. Bach: Focalla in A-Dur für Orgel; 6. Domellied: Kantate auf das Reformationsfest für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel (Einrichtung von Rich. Friedl). Ausführende: Anna-Elisabeth Friedl, Prop. Woldemar, Joh. Schmale (Orgel), Otto Göring (Orchester), Heinz Schubert (Orgel).

Vertliches und Sächsisches

Dieser Abend gehört ganz mir...

Wilhelm Raabe, dessen 100. Geburtstag wir im nächsten Jahre feiern können, hat einmal in seinen Büchern: „Du lieber Gott, und wenn man auch allen Sonnenschein weg-
nimmt, so gibt es doch den Mond und die hübschen Sterne und — die Lampe am Winterabend — es ist so viel schönes Licht in der Welt!“

Ja, fürwahr, es ist ein eigen und schönes Ding um die Lampe am Winterabend. Der Sturm tobt um das Haus, rüttelt an Türen und Fenstern, ungesühm Einlaß begehrend. Freilich fährt er in den Schornstein, im Dien Ausruhr beutend, seltsame Melodien in den Winkeln des Zimmers hinterlassend. Klarfönd schlägt der Regen an die Scheiben. Da habe ich die Vorhänge dicht zugezogen und meine Lampe sorgfältig auf den Schreibtisch gestellt. In ihrem warmen, milden Licht atmet nun mein Zimmer Fröulichkeit und Geborgenheit.

Dieser Abend gehört ganz mir. Ich weiß, heute wird mir kein Mensch zu nahe kommen, wird mir keiner meine be-
glückende Einsamkeit föhren. Ein jedes wird das Fenster fürchten. Heute habe ich mich vor der Welt und vor der Natur, die ihre wilden Elemente austobt und die Straßen der Stadt entwölferte, verschlossen. Ich gehöre mir selber und meinen Büchern, die in den Schränken warten, bis ich zu ihnen hinträte; gehöre den Bildern und Zeichnungen in den Wappen, die durchblättert sein wollen, gehöre tausend anderen Gegenständen und Erinnerungen, die ich wecken will.

Von Gündheit an habe ich mich heiß bei dem warmen Lampenlicht in enger Stube wohlher geföhlt, als unter strahlenden Kronleuchtern in fehlichen Sälen bei fremden Menschen. Die viele Winterabende werden doch in dieser Stunde wieder lebendig, an denen uns die Mutter, damals noch beim milden Lichte der Petroleumlampe, Märchen und Geschichten erzählte oder vorlas, oder wir in einer Sofaede hockten und mit beih-
rotten Händen und liebernden Augen den Robinson und den Federtrumpf verlasen. Wieviel Zeit und Erleben liegt doch zwischen jenen heiteren Tagen und heute!

Man kann sich so schön seine eigene Welt zurecht bauen, Stunden höchster Glückseligkeit verleihen, wenn man das trau-
liche Licht der Lampe am Winterabend zu schäpen weiß. Und immer tun mir dann die Menschen leid, die keinen Abend zu Hause sein können, die unendlichen Vereinen angedöhren müssen, glauben, etwas zu verpassen, wenn sie nicht dabei sind und nicht den kostbaren Wert des Alleinseins an einem solchen Winterabende kennen. Die fehlichen Stunden, die man sich selbst bereitet, sind doch die schönsten, gemundbringendsten. „Es ist so viel schönes Licht in der Welt!“ — Zu ihm gehört auch das Licht der Lampe am Winterabend. M. W.

Arbeitszeitverkürzung für die Staatsangestellten?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt uns folgendes mit:

In Verfolg der Bemühungen der sächsischen Staats-
regierung, Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß ein-
zugliedern, fanden am Freitag unter Vorhög von Ministerial-
rat Schulte Verhandlungen im Innenministerium mit den
Vertretern der Angestelltenvereinigungen statt. Die sächsische
Regierung plant auch für die Staatsangestellten die
Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche zu
föhren. Bei der Staatsverwaltung sind außer den Be-
amten etwa 3000 Angestellte tätig. Durch die Kürzung der
Arbeitszeit hofft die Regierung etwa 200 neue Arbeits-
kräfte einstellen zu können; dabei sollen die Dienst-
stellen, in denen weniger als sieben Angestellte beschäftigt
werden, nicht von der Arbeitszeitverkürzung erfaßt werden.

Die Vertreter der Angestelltenvereinigungen erklärten sich
bereit, an der beabsichtigten Maßnahme mitzuarbeiten. Sie
verlangten jedoch, daß die Arbeitszeit der Beamten-
schaft in gleichem Maße gekürzt wird, da es nicht
angönig ist, daß für Staatsdiener, die im gleichen Büro
beschäftigt sind, verschiedene Arbeitszeiten gelten. Sie
verlangten weiter, daß nicht allein der Angestelltenstand die
Vorteile, die durch die Arbeitszeitverkürzung in achaltlicher Be-
ziehung entstehen, aufgeböhrt werden. Die Mittel, die in
der Wohlfahrtsfürsorge durch die Neueinstellung von Arbeits-
kräften aufwart werden, seien außerdem zum Lohnausgleich
heranzuziehen. Endlich wurde gefordert, daß die Bezüge der
Angestellten, mit einem Monatslohn von unter
250 Mark, durch die Arbeitszeitverkürzung nicht herab-
gesetzt werden sollen. Gerade die Angestellten in den
niedrigeren Gehaltsgruppen hätten besonders stark unter den
hohen sozialen Abgaben.

Auf die Vorlage der Angestelltenvereinigungen konnte
die Regierung noch keine positive Antwort erteilen. Sie wird
jezt erst mit den Beamtengewerkschaften über diese Frage
verhandeln.

Ferner wurde auch die Frage der Doppelverdiener
in der Beپردung angefohnen. Die Regierung makte au-

geben, daß in den Staatsbetrieben noch Doppelverdiener vor-
handen sind, daß aber verfassungsmäßige Bestimmungen ver-
bindern, hier eine Änderung herbeizuföhren.

Der wirtschaftliche Wert der deutschen Brauergerte

Die Dekonomische Gesellschaft in Sachsen hielt am Freitag eine Gesellschaftsversammlung ab, die im Zeichen der Brauergertenausstellung stand. Nach der Begrüßung der Versammlung und Erhebung des geschäftlichen Teiles durch den Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Adolf Steiger, erstatete zunächst Professor Dr. Pieper (Wilm) Bericht über die Ausstellung der Brauergerten, die wir bereits im letzten Abendblatt ausführlich behandelt. Erfreulicherweise habe sich das Inter-
esse der Landwirtschaft auf einige wenige Sorten konzentriert; denn nur durch einheitlichen Anbau sei einheitliche Ware, wie sie die Industrie brauche, zu erzielen. Die Qualität der ausgetesteten Gerten habe im Durchschnitt ergeben: 9,35 bis 18,4 Prozent Eiweißgehalt, 13,5 Prozent Wassergehalt und überauschenderweise eine mittlere Keimfähigkeit von 97,7 Prozent (ein Prozent höher als im Vorjahre, trotz ungün-
stiger Witterung). Größtes Gewicht mäßig die Landwirte auf Reinheit und Sortierung legen. Feinheit der Segeln und Farbe hätten nur mit 3,8 und 8 Punkten bewertet werden können, gegenüber 5 und 4,2 Punkten im Vorjahre.

Besonders erfreulich sei es, daß der Dekonomischen Gesell-
schaft reichliche Preisfestsetzungen ausgegangen seien. Das Wirt-
schaftsministerium, die Landwirtschaftskammer, die Zentral-
genossenschaft, die Landwirtschaftsbank, der Verband Dresdner
Brauereien, der Bund Deutscher Malzfabriken und die Malz-
fabrik Dresden-Blauen sowie die Superphosphatindustrie
und die F. G. Farbenindustrie hätten Preise angefohrt, für
die der Nehmer zugleich den Dank der Gesellschaft ausdrückte.

Bei der Preisverteilung erhielten:
Gutsbesitzer Arthur Klenk-Polna für Griesener 408 den
1. Preis; Rittergut Oeselsitz für Griesener 408 den 2. Preis;
Gutsbesitzer Emil Stein-Dobbrühlich für Adersmanns Jaria und
Gutsbesitzer Paul Oberländer-Polna 113-Preise; Frau von
Pflanz-Polna und Rittergut Oeselsitz für Feines Danna
2. Preis; Gutsbesitzer Richard Stange-Struppen für Gaisiner
Dobositzer und Gutsbesitzer Paul Krieger-Richtenberg für Rich-
ter Anna 113-Preise. Eine Prämie erhielt Walter Lehmann-
Neuhörsdorf für eine Jaria mit besonders feiner Segel.

Prof. Dr. Pieper erwähnte zum Schluß die Landwirte,
dem Gerstenbau nach wie vor größte Aufmerksamkeit zu
widmen, da der ökonomische Wert der Gerte nicht zu unter-
schätzen ist. Das bewies auch der Vortrag, den zum Schluß
Vandeseconomier Dr. Kiermann (Zilbach) über
Brauergertenbau und Brauergertenverwertung
in Bayern hielt. Seine Ausführungen aufzelen in dem
Satz, daß in Deutschland immer noch zwei ungeeignete
Gerten zum Brauen verwendet würden. Wenn einmal die
Zollmauern für Gerte allseitig geschlossen sein würden, so
würde auch der deutsche Landwirt gezwungen sein, sich bei
Brauergerte auf einheimische Gerte zu konzentrieren und
durch Konkurrenzkampf beste Qualitäten zu erzeugen.

Der Stahlhelm gegen den Polenterror

Die Dresdner Ortsgruppe des Stahlhelms sahnte im
Anschluß an ihre letzte Monatsversammlung folgende Ent-
schliebung:

Nach der Rede des sächsischen Landesführers, Kamerad
v. Marckowski, über die furchtbare Not in Ober-
schlesien, wo deutsches Eigentum zur Befriedigung der
blinden Verdurungsnot eines auf niedrigerer Kulturstufe
stehenden Völkels dient, wo ungeschult Deutsche wegen ihrer
Liebe zur Heimat im Angesicht des Völkerbundes zu Tode
geschunden werden, bitten die am 27. November in der Voll-
versammlung des Dresdner Stahlhelms verammelten deutschen
Männer, Frauen und Kameraden, erschüttert und aufs tiefste
empört, die Bundesleitung des Stahlhelms von der Re-
gelung zu fordern, daß gegen dieses jeder Kultur hohn-
sprechende Verbrechen Polens an Deutschland Front ge-
macht und die Ehre des deutschen Namens wieder aufgerichtet
wird durch die Wiederherstellung der deutschen
Grenzen.

Der Weihnachtsbaum der Jugendhilfe am Bismarck-
denkmal ladet zur Einleitung der Adventszeit am Sonntag,
dem 30. November, um 16.15 Uhr ein. Der Elternbund für
Anabenmuff wird eine kurze Feier am schichtstrahlenden Baum
verleiten; die ersten Weisen „Lobe den Herrn“ und „Stille
Nacht, heilige Nacht“ werden unter Leitung von Musikmeister
Junge in die Adventszeit führen und in Volksliedern und
Marschhohnen ausklingen. Eine kurze Ansprache wird auf
den ersten Zweck der Veranstaltung hinweisen.

Ein Jahrmarschfest zu Plundersweiler. „Kräp-
pelhilfe“ und „Frauenwerberhilfe“ haben sich zu
Veranstaltungen im gemeinsamen Rahmen aufmengen lassen,
um so in wirtschaftlich schwerer Zeit den Organisations-

aufwand zu beschränken und desto nachhaltiger ihrem guten
Zweck dienen zu können. Beide legten ihre vornehmlich
Unternehmungen zeitlich und räumlich zusammen. Das
Wohltätigkeitsfest der „Kräpkelhilfe“ wird als Jah-
rmarschfest zu Plundersweiler heute 7 Uhr im Ogiene-Museum
abgehalten werden, mit lustigen Buden und allerlei sonstigem
Zeitvertreib. Drei Stunden vorher, nachmittags um 4 Uhr
aber, wird im gleichen Saal, nebenbei bei freiem Eintritt,
die Verbeha zu der „Frauenwerberhilfe“ aufgebaut sein
mit all dem Schönen und Nützlichen, das die flehigen Hände
der Feimarbeiterinnen an langen Abenden geföhnt und
mühevoll schufen. Diese Verbeha ist auch Sonntag im Rahmen
eines Kinderfestes zu sehen. Den besonderen Reiz dieses Nach-
mittags werden Tanz- und Singspiele darstellen, die Maria
Poischer mit ihrer kleinen Schar zeigt.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte am Donnerstag Ober-
postsekretär B. Meißig, Dresden 28, Roßh-Wallweg-Platz, vom
Vollamt 7.

Protektionssammlung der Baubeamten. Bei den jüngsten
Tarifverhandlungen im Baugewerbe wurde bekanntlich keine Ver-
ständigung zwischen den Parteien erreicht. Der Deutsche Bau-
beamtenverein ruft, wie an anderen wichtigen Baupläzen, so auch in
Dresden, zu einer Protektionssammlung auf, die am Dienstag, dem
2. Dezember, 10 Uhr im Pogenhaus, Blumenstr. 3, stattfindet. Das
Mittglied der Hauptverwaltung, Perret (Berlin), ist als Sprecher
gewonnen worden.

Ein neuer verwegener Raubüberfall Diesmal auf eine Lotteriekollektion

Freitag nachmittags kurz nach 1/4 12 Uhr betrat den Laden-
raum des Lotteriekollektors Jacob in der Waisenhaus-
straße, unmittelbar an der Ecke des Hippoldsmalder
Plazes, in dem gleichzeitig ein Zigarrengeschäft betrieben
wird, ein junger Mensch von offenbar noch nicht ganz wansia
Jahren. Er verlangte von dem allein im Laden anwesenden
Gehilfen Walter Bessel eine bestimmte Sorte von Ziga-
retten, worauf er die Antwort erhielt, daß diese Marke aus-
gegangen sei. Der Gehilfe bot andere Zigaretten an, und als
er sich umdrehte, um solche aus dem Regal zu nehmen, hörte
er plötzlich hinter sich den Ruf:

„Hände hoch, oder ich schieße!“

Der angebliche Käufer, der eine breite Schirmmütze
und eine große dunkle Brille trug, hatte eine Pistole
herausgehoben, mit dem er den Gehilfen bedrohte.
Dieser ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern kurzte sich
auf den Angreifer, um auf die Straße zu gelangen.

Es kam dabei zu einem kurzen Kampf,

bei dem der Gehilfe von dem Räuber gegen die Innen-
verglasung des Schaufensters geworfen wurde,
das dabei zerbrach.

Der Verbrecher eilte sofort auf die Straße ohne etwas
mitgenommen zu haben. Hinter ihm lief der Gehilfe her und
rief „Ueberfall, festhalten!“ Trotzdem gelang es dem
Räuber, den nächsten in der Waisenhausstraße liegenden Hof
zu erreichen, den er durchlief, worauf er im Hausfuß des
Gebäudes verschwand. Dieser Hof führt aber durch das
Haus bis zum Ring, wo er neben den Ladenräumlichkeiten
der Firma Kaufschubach nach. mündet. Der Ingenieur
v. Berger hatte von dem zum Hofe liegenden Bürolenster
den Flüchtenden bemerkt, der ihm wegen der großen, dunklen
Brille verdächtig vorfam. Es gelang ihm,

den Räuber kurz vor dem Ausgange zur Ringstraße
zu fassen.

Sofort hatte sich in dem Hof eine Menschenmenge ein-
gefunden. Wenige Minuten später war auch ein Polizei-
beamter zur Stelle. In einem unbewachten Moment unter-
nahm der Verbrecher einen zweiten Fluchtversuch,
wurde aber wiederum von dem Ingenieur v. Berger ein-
geholt und festgenommen.

Im Ladenraum der Lotteriekollektion fand dann eine
kurze Kabinahme des Tatbestandes durch Kriminalbeamte statt.
Bei der Untersuchung des Räubers wurde festgestellt, daß er
zwei Paar Hosen angezogen hatte. In den Taschen
fand man

eine Schredschußpistole,

mit der der Ueberfall ausgeführt worden war, und ein
kleines Küchenmesser. Der Verhaftete blutete leicht
am Hals und im Gesicht. Die Verletzungen hat er sich offenbar
bei dem Ringen mit dem Gehilfen Bessel und bei der Fest-
nahme zugezogen. Er wurde sofort ins Polizeipräsidium über-
geführt, wo er als der 18jährige Geschäftsgehilfe
Paul Schill festnahm wurde.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer liegt
ein Prospekt betrefis: Großer Weihnachts-
Verkauf des Modehauses Renner, Al-
markt, bei.

beateurinal, Komhditor, händiger Kirchenchor, verharles Kammer-
orchester Dresdner Künstlerinnen, Leitung: Richard Bräde. Ein-
tritt frei.

* **Maria Wlaman** wurde für eine längere Wdhlsreise in die
Vereinigten Staaten von Nordamerika verabschiedet. Sie fährt am
18. Dezember mit der „Armen“ nach Nework. Der erste Lan-
gabend dort findet am 28. Dezember statt. Am 29. Dezember ver-
analtet die größte amerikanische Konzertgesellschaft, The Concert
Tancers League, einen großen offiziellen Empfang an Ehren Maria
Wlaman als der bedeutendsten deutschen Konzertistin. Maria Wlaman
tanzt in Dresden als letzte Konzerte vor der Amerikareise
am 6. Dezember das gleiche Programm wie bei der Großaus-
veranaltung in Nework. Karten bei Nies.

* **Moderne Kammermusik.** Schöner Ueberlieferung ge-
reuen brachte auch diesmal die Strecker-Vereinigung
neben zwei klassischen Werken moderne Musik zu Gehör. Und
war das Quintett in A-Moll, Werk 39, von Hugo
Kau. einem namhaften Vertreter der Romantik. Sein
Lutinet für Klavier, zwei Violinen, Violine und Cello ver-
fäht nie den Boden gesunder Tonalität und hält sich in
seinem früheren Zustand beiwade an die klassische Quartett-
form. Aber innerhalb dieses streng innegehaltenen Rahmens
welche Flüße moderner Klangreize und affordischer Farbigeit!
Den Künstlerin gelang es, im gesenktem Zusammenpiel die
Kammermusikalische Weise des Werkes, die freilich oft hinter
einem gewissen opernhaften Manaphothos zurücktreten, deut-
lich werden zu lassen. Besonders schön und klugeredt wurde
der von einem quarten, geheimnisvoll-puhhaften Thema be-
herrichte zweite Satz gespielt. Der Kompositur war nach Dres-
den gekommen. Um der Aufführung des Werkes bewand-
nen, und wurde am Schluß geufen. Werke von Mozart und
Beethoven (F-Dur-Trio, Werk 70) vervollständigten den
Abend, der nicht aufest auch die vornehme pianistische Kunst
Kurt Striecker's am Flügel in dem großen Werke von
Rau) erneut bewährt. Besonders flüffig und locker wurde zu
Realum des Abends das bekanntlich davon gewidmete „Früh-
lingsquartett“ von Mozart gespielt. Der Abend fand in allen
Teilen harten Anstanz und lebhaften Pessall. F. v. L.

* **Konzeratorium.** Beethoven und Mendelssohn bildeten
die Grundäulen des Programms in der letzten Musik-
aufführung vor dem Patronatverein. Von Beethoven
hörte man den 1. Satz des G-Dur-Klaviertonsets (mit der
Beethoven'schen Originalfassung) durch eine begabte Schülerin
Emil Liniger's, der als Dirigentenerfolg am zweiten Flügel
sah. Bildhafte Technik und ein gesundes Zufassen bei der
Ausdrucksachaltung erhoben den Vortrag zu einer sehr acht-
baren Schönerleistung. Des weitern war Beethoven ver-
treten mit einer längeren Reihe von Solo- und Ensemble-
gefangen aus „Fidelio“, die von fünf Schülern und Schü-
lerinnen Prof. Luges mit durchweg gutem Stimmbeßig und

entschiedener Begabung für den dramatischen Gesang aus-
geführt wurden. Unverkennbar war, daß die vom Klavier
(Prof. Kluge) ausgehenden Impulse viel zum schönen Ge-
lingen beitrugen. Von Mendelssohn hand das Es-Dur-Oktett
für Streichinstrumente in der Vortragreihe, das von Prof.
Hütner mit acht Studierenden aus den Klassen Kammer-
musiker Kratina, Franz Schmidt und Diekmann
hüherst exakt einstudiert worden war. Warum aber die Um-
stellung der Sätze? Eingeleitet wurde die Aufführung
durch einen Orchestervortrag: A-Moll-Sonate, Werk 28, von
W. A. Ritter. Die spielgewandte Bewältigung des schwie-
rigen Werkes durch einen Schüler Prof. Fahrmanus be-
rechtigte zu der Annahme, daß hier ein sehr tüchtiger Or-
ganist im Werden begriffen ist. Alle Mitwirkenden ernteten
den verdienten Beifall.

* **Gitarrenkonzert** konnte zu atemlosem Lauschen die
Hörer, die an einem Volkswohlabend den großen Saal
der Kaufmannschaft bis auf den letzten Platz füllten, und Prof.
Miquel Lobet aus Barcelona war der Hexenmeister.
„Sauler Jauber!“ wird der Muster und mancher Musik-
freund denken, dem das Gitarrenkonzert abnungsloser
Junglinge und Mädcheln die Freude an dem Hausinstrument
der Romantik gründlich verleiht hat. Das kommt eben da-
her, daß die meisten da aufhören, wo das Gitarrenspiel erst
eigentlich beginnt, wie der größte deutsche Gitarrenmeister,
Kammerdiener Heinrich Albert, München, in seiner Gitarren-
schule sagt und vor sechs Jahren auch in Dresden demonstriert
hat. Das ihm aber sein Kollege aus dem klassischen Lande
des Gitarrenspiels, wobei das Instrument einst die Mauren
brachten, halt noch überlegen ist, daß das geniale Spiel des
Künstlers, wenn erst das jazzverpreßte Ohr sich eingestellt
hatte, bis in den hintersten Winkel des Saales „trug“ und
jedes sphärenhafte Pianissimo vollkommen klar blieb, und
daß dieses Spiel bei höchster Virtuosität Musik im edelsten
Sinne war, das war das Wunder. Dazu trug allerdings der
Umstand bei, daß die Originalmusik von Sor, Tarrega,
Albeniz, Granados, Coite, Pizar, Broqua und Lobet ganz
aus der Technik und der Seele des Instruments geschaffen
sind und der Meister ein herrliches altes Instrument spielte,
das voll und weich klang, auch ohne daß die Saiten über den
ganzen Schallkasten verlängert sind. Dabei klangen die Pach-
schen Originalkompositionen für Laute und die Arie der Re-
lina aus „Don Juan“ auf den sechs Saiten ebenso voll-
kommen, wie die Impressionistische Nachahmung von Natur-
stimmen in Broqua's „Chos du Pastage“ und der Teufels-
pau technischer Künste, den Lobet erst am Schluß in seiner
„Nota“ entfaltete. Raum, daß ein flüchtiges Pächeln angefohnt
des stürmischen Beifalls über die Zuge des ersten, reifen

Künstlers huschte. „Stolz lieb' ich den Spanter“ und stolz
den Künstler, der ein Ganzer und ein Großer ist. —

* **Professor Dr. Kraus nach Amerika berufen.** Der
Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität
Göttingen hat einen Ruf an die Universität Princeton
in U.S.A. erhalten. Er soll dort im Wintersemester 1931/32
Vorlesungen als Austauschprofessor halten. Kraus hat als
Vertreter des Auswärtigen Amtes an der Unterzeichnung des
Versailles-Vertrages teilgenommen.

* **Ein Mozartdenkmal von Fröh Klimsch.** Im Atelier
von Professor Klimsch zu Berlin steht das Modell
eines Mozartdenkmals, das der Künstler zu Ehren des
176. Geburtstages (Januar 1931) für Mozarts Vaterstadt
Salzburg entworfen hat. Es ist kein Standbild; der Geist
Mozart'scher Musik hat in jugendlichen Mädchen und
Jünglingen Gestalt angenommen. Auf der Höhe des Stein-
blocks hebt sich der Genius lachend empor; um den Sockel
reichen sich die vier Verkörperungen sinfonischer Tonart die
Hand. Wichtigster als symbolische Deutbarkeit ist die Musik-
alität des Aufbaues, der zarte und schwingende Rhythmus der
schlanken Geschnitte, die in ihrer Gesamtheit wirklich etwas
von Mozartscher Melodie und Anbrunn beßigen. Das Werk
gehört auf den Salzburger Marktplatz, an dem Mozarts
Wohnhaus liegt; es ist für diesen ruhenden Ort gedacht, und
man möchte wünschen, daß es musklierenden Kreisen gelin-
ge, die Ausführung in Stein zu finanzieren.

* **Eine Lehrstätte im Theater an der Wien.** Im Foyer
des Theaters an der Wien (Direktion Oubert Marcks) wurde
dieser Tage gegenüber der vor kurzem entfallenen Bühne
von Leo Foll eine solche von Franz Lehar, ebenfalls vom
Bildhauer Mario Petrucel flammend, entfällt.

* **Peary's Nordpolentdeckung noch immer zweifelhaft.**
Dem amerikanischen Nordpolforscher Peary wird neuerdings
wieder allen Ernstes der Ruhm bestritten, als erster den
Nordpol erreicht zu haben. Major Burwash, der im Auf-
trage der kanadischen Regierung Vorhühnungsarbeiten zu den
nördlichen Eskimostämmen unternommen hat, war zugleich
damit beauftragt, unter den Eskimos Nachrichten und Er-
innerungen an die Peary-Expedition zu sammeln. Burwash
berichtet jezt, daß Peary's Eskimoführer davon überzeugt
ist, daß der amerikanische Forscher sein Ziel nicht erreicht
hat. Peary wird als ein Mann hingestellt, der die ganze
Zeit über mürrisch und verwehelt gewesen ist, und die
Eskimos erinnern sich, daß Peary weder Feste verankert,
noch Trinfelder in dem reichlichen Maße ansetzen habe, wie
es sich nach der Erreichung eines so hohen Zieles gehört
hätte.

Die Gaststätteninhaber an das Stadtkreueramt

Der Verband des Gaststättengewerbes von Dresden und Umgebung e. V. hat auf das Schreiben des Stadtkreueramtes vom 15. November d. Js. folgendes erwidert.

„Die letzten mit Ihnen gepflogenen Verhandlungen haben uns hinreichend bewiesen, daß Sie den von der gesamten Nachwelt Ihnen unterbreiteten Argumenten gegen die Gemeindegetränkesteuer nicht das nötige Verständnis entgegenzubringen vermögen und daß es Ihnen lediglich auf die möglichst schnelle Durchführung dieser ungerechten, unsozialen, unmoralischen, unerträglichen und das Aufkommen aus anderen Steuerarten in schädigender Weise aufkommenden Steuer ankommt.

Wenn wir in diesem Bewußtsein bei der letzten Besprechung von Ihnen geschieden sind, so haben wir doch nicht erwartet, daß Sie an uns im Anschluß an die Verhandlungen mit einem derartigen Schreiben herantreten, wie es Ihre Zuschrift vom 15. d. M. darstellt, die Sie zu allem Überflus noch in die Dresdner Tageszeitungen gebracht, sowie in Abschrift an die Arbeitnehmerorganisationen gelangt haben.

Was uns betrifft, so haben wir davon abgesehen, verschiedene Reuehermannen Ihrerseits, die Sie allerdings während der Verhandlung zum Teil zurückgezogen haben, in unserem Pressebericht über die Verhandlungen zu wiederholen. Wenn wir im Verlaufe der Verhandlungen auch betonten, daß die ablehnende Stellungnahme der Dresdner Gaststättenorganisationen den Abwehrmaßnahmen unserer Spitzenorganisationen entspräche, so müßten wir doch zu Ihrer Information nachdrücklich feststellen, daß wir bei der einmütigen Ablehnung uns nicht inhaltlich an irgendwelche Direktiven gebunden haben, sondern daß der entschlossene Abwehrwille des Dresdner Gaststättengewerbes dem einmütigen Empfangen der gesamten Kollegenschaft entsprach, daß diese umsatzdrohende und erlösnisvernichtende Steuer, deren Durchführung sich in der Praxis unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, unter allen Umständen abgelehnt werden muß.

Da Sie, wie auch in Ihrem Aufsatze im „Sächsischen Gemeindetage“ sowie in der in der Dresdner Presse veröffentlichten Ratserklärung zum Ausdruck kommt, der Ueberzeugung sind, daß die Gemeindegetränkesteuer „nicht undurchführbar“ sei, in welcher Ausdrucksweise ja schon ein Zweifel an der Durchführbarkeit enthalten ist, und da Sie weiterhin dem von uns erwähnten Beweismaterial gegenüber eine vorläufige Besetzung der Sache durch die Behörden, sehen wir davon ab, Ihnen die uns zuzugewandene Fülle des Materials über die Undurchführbarkeit der Getränkesteuer vorzulegen.

Wir wissen wohl, daß das Ortsamt die Bestimmung enthält, daß der Wirt der Steuerpflichtige ist und daß er demzufolge die Gemeindegetränkesteuer an das Stadtkreueramt abzuführen hat. Wenn aber von den Gästen, denen der Widerspruch zwischen Preissteigerung und Preisverwertung im Wirtschaftsgeschehen und Preisverwertung im Gaststättengewerbe verständlicher ist als den maßgebenden Regierungen- und Kommunalbehörden, die Steuer nicht entrichtet wird, so ist es eine unerhörte Zumutung, wenn die Behörde dem Wirt auferlegt, mit Polizeigewalt gegen die eigene Kundenschaft vorzugehen, Zahlensbefehle zu erlassen und, falls gegen diese Widerspruch erhoben wird, gar die Prozesse für die Steuerbehörden zu führen.

Vor allem aber müssen wir unter aufrichtigem Bedauern über den bekümmerten Ton des Stadtkreueramtes ausprechen, der nicht dem Ton der bisher gepflogenen Verhandlungen entspricht und zu dem Sie sich im Hinblick auf verschiedene angelegte Reuehermannen unterseits haben hinreichend lassen, indem Sie uns durch Ueberlieferung einer absichtlichen Verordnungs- und Befehls- und Geldstrafen aufmerksamer machen. Es wäre besser, wenn Sie sich diesen Schritt, der eine unbeschreibliche Empörung in den Kreisen der Gaststätteninhaber hervorgerufen hat, reiflicher überlegt hätten, zumal Sie durch die Veröffentlichung dieses Briefes nebst Verordnung in der Presse dies noch unterstreichen.

Demgegenüber stellen wir fest, daß unsere Reuehermannen, soweit sie der Öffentlichkeit bekanntgemacht worden sind, sich nur auf Tatsachenmaterial stützen und in voller Ueberzeugung der sich an sie knüpfenden Folgen vorsichtig abgeben worden sind.

Wir stellen weiterhin an Hand eines vertraulichen, im Ernst vorliegenden Rundschreibens fest, daß wir die gesamte Dresdner Kollegenschaft aufgefordert haben, die Gemeindegetränkesteuer zu erheben, daß die zahlreichen Steuerverweigerungen der Gäste nicht von uns toleriert sind, ebenso wie der Protest der Verbraucherseite von ihr selbst ausgeht.

Wir sehen uns, nachdem wir Ihren Brief den von uns vertretenen Organisationen zugänglich gemacht haben, veranlaßt, die weiteren aussichtslosen Verhandlungen mit dem Stadtkreueramt abzulehnen.

— Tarifkündigung im Expedientengewerbe. Der Gewerkschaftsbund der Anzeigenschreiber schreibt uns, daß der Arbeitgeberverband der Dresdner Expedienten das für die Anzeigenschreiber bestehende Gehaltsabkommen zum 31. Dezember gekündigt hat. Die neuen Forderungen der Arbeitgeber sollen den Anzeigenschreibern in den nächsten Tagen mitgeteilt werden.

— Gedenkfeste der Kreuzschule. Am Montag nach dem Totensonntag veranlagte sich die Kreuzschulgemeinde, an ihrer Spitze der Rektor, Oberstudienrat Prof. Dr. D. D. S. und als Ehrenpräsident Rechtsanwalt und Notar A. Thüme in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Kreuzschüler, in der Aula der Schule, um nach alter Sitte der im letzten Jahr verstorbenen Kreuzschüler zu gedenken. Nach dem Gesange des Kreuzschülers „Unser Leben ist ein Schatten“ von Johann Bach, einem älteren, ein in Erfurt wirkenden Verwandten Johann Sebastian Bachs, hielt Rektor Dr. Thüme eine Ansprache. Von dieser leitete der Kreuzschüler durch den Gesang „Vocem amonod moritur iustus“ (von Gallus) über zu der Verlesung der Toten durch Rektor Dr. Thüme, 32 Kreuzschüler sind im letzten Jahre verstorben, darunter zwei in jugendlichem Alter. Von den älteren Jahrgängen seien genannt — nach der Reihenfolge ihres Heimatsortes — Dr. med. Rebenhera, Dr. phil. et med. Wädel, Studienrat Dr. A. Schmidt, Rechtsanwalt Trummer, Rechtsanwalt Schulte-Petersdorf, Justizrat Dr. A. Bondi, Oberstudienrat Prof. Dr. Lohmann, Geheimrat Medizinalrat Dr. Groß, Geheimrat Finanzrat Dr. Höb, Konrektor i. R. Prof. Henning, Landesgerichtsrat Dr. Meißner, Rechtsanwalt und Notar Dr. Schleich, Geheimrat Rat Dr. G. v. Baumann, Plarier i. R. Horn, Fabrikbesitzer Reichenbar, Landesgerichtsrat Nüßlich, Kaufmann Dulich, Generaloberarzt a. D. Dr. Benner, Plarier Herrmann, Amtsgerichtsrat A. Kühn, Geheimrat Justizrat Pröhl, Studienrat i. R. Prof. Dr. Eichler, Amtsgerichtsdirektor Dr. Fuchs, Oberbürgermeister Dr. Kubischmann. Mit gemeinsamem Gesange schloß die erste Feier.

— Der Landesverband von Vereinigungen ehemaliger Schüler sächsischer Gymnasien hielt seine Jahresmitgliederversammlung in Dresden unter Leitung des 1. Vorsitzenden General a. D. Max Schmidt ab. Der Zweck des Landesverbandes ist bekanntlich die Pflege und Erhaltung humanistischer Bildung, deshalb Förderung und Unterstützung aller auf die Erhaltung oder Errichtung humanistischer Gymnasien gerichteten Bestrebungen. Es sind zur Zeit im Landesverband 14 Vereinigungen zusammengeschlossen, deren Gesamtzahl an Einzelmitgliedern nach dem vor wenigen Wochen erfolgten Beitritt der Vereinigung ehemaliger Schüler des Schneebauer Gymnasiums sich auf etwa 11000 beläuft. Die Versammlung befaßt sich eingehend mit der erwartenden neuen Pläne zur Vereinheitlichung des höheren sächsischen Schulwesens und deren etwaige Einwirkung auf die humanistischen Gymnasien, ferner die Notwendigkeit der Vertretungen der Mitschülervereine in den Elternvereinen der betreffenden

Zwei Dresdner Kirchen-Jubiläen

50 Jahre Martin-Luther-Gemeinde

Das Anwachsen der Neustädter Gemeinde, die nur ein Gotteshaus, die Dreikönigskirche, ihr Eigen nennen konnte, und die dadurch erschwerte Pastorierung ließen gegen das Ende des 19. Jahrhunderts den Wunsch nach einer weiteren Kirche wach werden. Die Teilung der Parochie war schon durch Anlegung eines besonderen Kirchenbuchs für die Antonstadt im Jahre 1877 vorbereitet worden. Zur Begründung der neuen Parochie kam es aber erst, nachdem die Volkszählung vom Dezember 1880 eine Seelenzahl von 21917 Gemeindegliedern des Gesamtkirchspiels ergeben hatte. Denn nun wurden zwei Geistliche abgeordnet, die am Himmelstagsfest 1881 in ihre Ämter eingewiesen wurden. Diese neue Gemeinde blieb aber fürs erste auf ihre bisherige Kirche angewiesen. Es galt also zunächst für ein eigenes Gotteshaus zu sorgen. Lange, schwierige Verhandlungen mit der böhmischen und antonstädtischen Gemeinde zwecks Vereinigung hatten zu keinem Ziele geführt, obwohl ein dem Präulein Unger gehöriges Areal seit 1864 den Böhmen zugesichert war. Der Kirchenvorstand beschloß vielmehr, den Kirchenbau nur für die Antonstadt durchzuführen. Die Böhmen wanderten nach Strießen aus. An dem Ausschreiben der Planung beteiligten sich 180 Architekten Deutschlands, aber auch aus Belgien, Wien, Paris, Petersburg und Rom kamen Anfragen künstlerisch interessierter Kreise. Schließlich wurde der Auftrag zum Kirchenbau den Architekten

Ein Vierteljahrhundert Christuskirche

Auf beherrschender Höhe inmitten des lieblichen Villenvororts Strießen erhebt sie sich, weithin sichtbar, mit ihren trübigen Türmen, auf deren Spitze die goldenen Kreuze im Sonnenlichte funkeln. Doch lange schon, ehe der Kirchenbau begonnen wurde, war aus der Anregung des Lutherjahres 1883 die Bildung einer eigenen Strießener Gemeinde in Erwägung gezogen worden. Die ersten Ver-



handlungen mit der Mutterkirche, der Kreuzkirche, gelangten zu keinem Abschluß. Erst die Eingemeindung Strießens in die Stadt im Jahre 1892 liehen eine Ausparung wieder aufleben, und bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums der Kreuzkirche bewilligte deren Kirchenvorstand der neuauflösenden Gemeinde 40000 Mark Mittel. Nunmehr beschworerte auch die Kircheninspektion die Gründung der neu-schaffenden Gemeinde „Vorstadt Strießen“, die dann am 1. Januar 1893 ins Leben trat. Sie erhielt den Namen „Christuskirche“, hatte jedoch infolge Patronats- und Kollaturverhältnisse zunächst keinen eigenen Pastor. Die Erwerbung beider Rechte durch den Rat zu Dresden brachte dann der Gemeinde den Seelsorger. Zugleich hatte der Rat die Verpflichtung übernommen, zum Kirchenbau ein Patronatsgeld zu gewähren. Bis zur Vollendung der Kirche diente Sonntags die Schulturnhalle als Pflanz-, Trauungen und Taufen mußten aber in der Kreuzkirche abgehalten werden, da an Wochentagen die Turnhalle nicht frei war. Vielerlei Schwierigkeiten waren zu überwinden, ehe der Kirchenbau in Angriff genommen wurde. Endlich konnte aus den eingereichten Plänen das Projekt der Architekten Schilling und Gräbner zur Ausführung vergeben werden. Der im Mai 1893 begonnene Bau war Ende 1894 im Aeußeren, ein Jahr später auch im Inneren vollendet. Am 19. November 1895 wurde seine Weihe vorgenommen. Die Kirche selbst aber wurde nicht nur zu einem Wahrzeichen für den Südoften Dresdens, sondern zu einer mächtvollen Predigt von dem über alles Jüdische erhabenen Christus triumphator.



Wiefe und Weidner erteilt. Die Weihe der neuen Martin-Luther-Kirche konnte im November 1887 erfolgen. Nebenher ging die Einrichtung und der Ausbau der jungen Gemeinde. Vor allem erforderte das ständige Wachsen eine Vermehrung der geistlichen Kräfte, die Einrichtung der Gemeindegaststätte, des Kindererziehungs- und des Besprechungsaumes eines eigenen Gemeindehauses mit Konfirmandensaal. Die kirchliche Armenpflege erhielt eine besondere Förderung durch die Stiftung des Hausgrundstücks Glacisstraße 14. So wuchs die junge Martin-Luther-Gemeinde hinein in die Großstadt zu segensreichem Gedeihen für die nordöstliche Neustadt.

Gymnasien und faßte den Beschluß zur Herausgabe einer Zeitschrift für das humanistische Gymnasium, deren außerordentliche Bedeutung einmütige Anerkennung fand.

— Die bulgarische Kolonie in Dresden veranlagte sich am 26. November um 9 Uhr abends im Hotel Schild, um anläßlich des 11. Jahrestages der Friedenskundgebung von Neuilly einen Protest der in Dresden lebenden Bulgaren gegen die unzumutbaren Bedingungen dieses Friedens zu erheben. Das Referat des Abends hatte Konsulatssekretär Dr. Galaboff übernommen. Der Vorsitzende der bulgarischen Studentengruppe an der Technischen Hochschule Dresden, auf deren Initiative die Kundgebung stattfand, hat, als einen Beschluß vor, der die Untragbarkeit der Vertragsbedingungen zum Ausdruck brachte.

— Die Renoverungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 1. bis 6. Dezember im Pflanzhof geöffnert worden. Die 2 und 4 bis 7 Uhr ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Renoverungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marktplatz 48, Gröschelhof, aus.

— Den Weihnachtsspaß der Jugendhilfe am Rindmarkt hat auch in diesem Jahre wieder die sächsische Hochschule in Ichorand in bekannt hochherziger Weise gestiftet, damit er während der Advents- und Weihnachtszeit seine schimmernden Strahlen über den Pflanzhof leuchten lassen und so für „Jugend im Not“ bitten helfen kann. Die Vorarbeiten für die Aufstellung dieses Baues sind nicht ganz einfach und nicht ohne lauffähige Hilfe gütiger Menschen zu bewerkstelligen. Am ersten Adventssonntag um 10,15 Uhr wird er erstmalig aufgeführt zu einer kurzen Feier mit Ansprache und Weihnachtsspiel des Ersehnten des Elternbundes für Anwesenheit. — Auf die am 29. und 30. November stattfindende Straßensammlung für unsere hilfsbedürftige Jugend sei noch besonders hingewiesen. Anmeldungen von Sammlern nimmt die Frauenerwerbshilfe, Schellstraße 9, noch entgegen.

— Johann Strauß kommt! Nächsten Sonntag, 30. November, gastiert im Gewerkschafts- und Dresdner Philharmonie der frühere Wiener Hofballmusikdirektor Johann Strauß. Das reichhaltige Programm heißt: „Reut spielt der Strauß!“ und besteht aus einer Auswahl schöner Melodien der Straußdynamie. Nummerierte und nichtnummerierte Plätze schon jetzt bei J. Meißner, Seestraße 21, Wehr, Alsbach und Refa.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Totschlagsversuch am Vater

Das Schwurgericht Dresden verhandelte am Freitag gegen den am 15. November 1901 in Hermsdorf bei Pirna geborenen Mühlenarbeiter Paul Kurt Unger, der sich wegen verübten Totschlags an seinem eigenen Vater zu verantworten hatte.

Nach dem Öffnungsbeschlusse hatte der Angeklagte, der im Hause seiner Eltern in Hermsdorf lebte, sich am 14. Juli nach einer vorausgehenden Auseinandersetzung auf seinen Vater gestürzt, ihn zu Boden geworfen und mit einem Taschenmesser auf ihn einzuwirken, wobei der 70jährige Mann erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und Hals davontrug.

Der Angeklagte machte vor Gericht geistig keinen vorteilhaften Eindruck. Aus seiner Schilderung der Tat ging hervor, daß er im Garten Reeren pflichte, was ihm sein Vater verboten. Er sei durch die Auseinandersetzung in große Erregung geraten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich beim Gebrauch des Messers nicht gefast habe, daß er den Vater töten konnte, erklärte der Angeklagte,

es sei sogar seine Absicht gewesen, den Vater zu töten.

An der Tat ist es nach den Zeugenaussagen nur einem zufälligen Zufall zu verdanken, daß der alte Vater mit dem Leben davonkam. Zwei Bewohner des Hauses lagen übereinstimmend aus, daß der Angeklagte auf seinem Vater gelegen und mehrmals auf ihn eingestochen habe. Die Stiche trafen aber nicht richtig. Nach den Aussagen der Zeugen gilt der Angeklagte durchaus nicht als gewalttätig, sondern im Gegenteil als ordentlich und sparsam.

Aus den Zeugenaussagen ging auch hervor, daß der Vater infolge schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse oft mürrisch und gereizt gewesen sei. Erste Auseinandersetzungen hat es aber anheimelnd vorher nie gegeben. Bezeichnend für die Verheerungsverfassung des Angeklagten war, daß er die Frage des Staatsanwalts, ob ihm seine Tat nicht leid tue und er nicht bereue, was er getan habe, damit beantwortete, daß er glatt erklärte:

„Mir tut nichts leid.“

Das Gutachten des Sachverständigen, Obermedizinalrat Dr. Doye, stellte sich auf den Standpunkt, daß das Verhalten des Angeklagten ein höchst ungeschickter Weg zu seiner Verteidigung sei. Um ihn zu bezeichnen Dr. Doye den Angeklagten als zwar gemindert zurechnungsfähig, aber verantwortlich. Seine Tat verdiene, da sie eine Affekt-handlung darstelle, natürlich Milde.

Der Anklagevertreter beantragte eine Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, wobei natürlich entscheidend war, daß der Angeklagte keinerlei Reue für seine Tat erkennen ließ.

Das Gericht ging in seinem Urteil sogar noch über diesen Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten wegen verübten Totschlags zu

vier Jahren Zuchthaus

und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust. Dem Angeklagten wurde die seit dem 18. August verübte Unteruchungshaft voll anzurechnen. Außerdem muß er die Kosten des Verfahrens tragen.

— Reginald. Am heutigen Sonnabend findet ein großer Brodmannball statt, zu welchem die Firma Haus Bergmann eine Anzahl wertvoller Tanzpreise gestiftet hat. Fünftägige Tanzkonkurrenzen werden der Ballnacht besondere Abwechslung bringen. Dienstag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr Jubiläumstanz und abends 8,30 Uhr Nachvorstellung und Ball unter der Decke; Engelbert Wölke 30 Jahre in Dresden, mit dem neuen Deambertprogramm und Johannes Gotta und Paul Becker als Ehrengäste.

Das Weihnachtshaus zeigt seine Kollade auch in diesem Jahr in weihnachtlichem Schmuck. Der Dresdner Grappler und Vater Franz W. u. d. e. hat eine farbenfrohe, heitere Bilderfolge geschaffen, die jung und alt mit Bezaug betrauen werden. — Auf lustigen Wollen sieht man das kleine Himmelskind in ernster Arbeit. — In die Dinnat, die sich das Kinderherz zum Achte erhebt, entziehen in dunkler Weite, Nebelherd wird mühsamer und gelungener. — Auf eine ledere Korditoret gibt's da oben. Auf goldener Leiter, die im glühenden, winterlichen Wald endet, steigen die kleinen Himmelsboten zur Erde nieder, um der harrenden Kinderherz die ersten Dinge zu bringen. Die Tiere des Waldes beschaun mit großen Augen das Wunder.

Nachrichten aus dem Lande

Freitod eines Rechtsanwalts
Chemnitz. An der Eisenbahnstrecke Chemnitz-Riesa wurde auf Ebersdorfer Flur der 50 Jahre alte Rechtsanwalt Hofmann aus Wöhitz erschossen.

Ein kurzer Traum

Leipzig. In einem hiesigen Warenhaus sah man morgens, als erst das Personal, noch nicht aber das Publikum Einlaß in das Geschäft gefunden hatte, eine fremde weibliche Person in einer Fernsprechkabine. Es war ein noch nicht 17-jähriges Mädchen, das die ganze Nacht im Warenhaus zugebracht hatte. Es hatte sich vollkommen neu eingekleidet und gedachte, sich so lange in der Fernsprechkabine aufzuhalten, bis es unauffällig unter dem Publikum verschwinden konnte. Das Mädchen wurde erst seiner neuen Kleidungsstücke entledigt und dann seinen Eltern zugeführt.

Seemanns Tod eines Schiffen

Doberschau. Den Seemanns Tod fand am Sonntag beim Untergang des Dampfers „Luise Leonhardt“ in der Nordsee der 20 Jahre alte Trimmer Gerhard Klotz aus Doberschau.

Muldenbrücken-Neubau

Hemse. Durch den Ausbau der alten Muldenbrücke ist ein großes Verkehrsbehinderung beseitigt worden. Seit Jahren schon war die Brücke für den Autoverkehr gesperrt worden. Der jenseits der Mulde gelegene Ortsteil einschließlich Bahnhof konnte nur auf weitem Umwege über Waldenburg oder Glauchau erreicht werden. Noch in diesem Jahre soll die neue Brücke dem Verkehr übergeben werden.

Festgenommene Wilderer

Bautzen. Auf Flur Redaschitz war unter Kartoffelkraut versteckt ein geschlossenes Reh aufgefunden worden. Die Vermutung, das Wilderer am Werke waren, hat sich durch die Ermittlungen der Gendarmerei überraschend schnell bestätigt. Es konnten zwei Wuttsbesitzer sühne und ein Geschirrführer aus Leutwitz, alle drei im Alter von etwa 17 Jahren lebend, als Wilderer ermittelt und festgenommen werden. Sie hatten etwa 15 Rehe, sowie mehrere Hasen und Kanarienvogel und verkauft. In der gleichen Angelegenheit wurde in Bautzen noch ein Fellehändler verhaftet, der im Verdachte der Hehlerei steht.

Soll man Pariser Schuhe kaufen? Diese Frage hatte der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe in seiner letzten Sitzung behandelt und war hierbei zu einer verneinenden Antwort gekommen. Einen abweichenden Standpunkt vertritt eine Schuhwarenfirma, die übrigens mit der in dem Bericht über die Sitzung erwähnten Firma nicht identisch ist und die nur zur allgemeinen Aufklärung einiges sagen will: Die aus Paris bezogenen Schuhwaren der deutschen Schuhhändler sind so gering, daß dieses Quantum als die Schuhindustrie wirtschaftlich schädigend gar nicht in Frage kommt; im Gegenteil, diese Käufe wirken befruchtend auf unsere Branche und sind — nachdem Schuhwaren heute nicht mehr allein ein Bedarfsartikel, sondern auch ein Modeartikel sind — eine Notwendigkeit geworden. Die maßgebenden großen Schuhhändler kaufen immer nur wenige Paare von diesen Luxuschuhen in Paris und geben dieselben den deutschen Schuhfabrikanten zur Nachahmung weiter. Diese Methode haben wir von der Damentonfektion übernommen, welche in viel größerem und weiterem Ausmaß so verfährt. Daran ist bis jetzt noch nie Anstoß genommen worden, kann es auch nicht, denn auf diese Weise halten wir in Deutschland mit der Weltmode gleichen Schritt. Es ist aber etwas anderes, worüber in wirtschaftlichen Interesse Aufklärung notwendig ist. Der scheinbare Schußkonta Wata hat bereits mehrere Geschäfte in Deutschland — sehr zum Schaden der deutschen Schuhindustrie und des deutschen Handels. Seine Absicht, noch weiter in Deutschland seinen Fuß zu fassen bzw. zahlreiche Geschäfte zu eröffnen, dürfte ebenfalls bekannt sein. Darin erblidet die gesamte Schuhwirtschaft, Ledererzeugung, Schuhherstellung und -handel eine gewaltige Gefahr. Weiter müßte unseren deutschen Volksgenossen vor Augen geführt werden, daß sie ihre zahlreichen Reisen über die Grenze nicht dazu benutzen, um dort die

Produkte dieses Mannes zu kaufen und dadurch der deutschen Wirtschaft den größten Schaden zufügen. Ich habe persönliche Gelegenheit, bei meinem diesjährigen Aufenthalt in Wien und in Karlsbad zu beobachten, wie nicht nur einige, sondern Hunderte und Tausende von deutschen Kurgästen Schuhe dort einkaufen und mit nach Deutschland nehmen. Es ist doch ganz klar, daß diese Mengen — natürlich auch noch in den meisten Fällen unvergollt — die deutsche Produktion und den Handel auf das allerempfindlichste schädigen.

Bühnenveranstaltungen. Opernhaus: Dienstag (8.) Or. 1 bis 100 und 1101 bis 1170, Donnerstag Or. 1 801 bis 1000, Freitag Or. 1 1501 bis 1800. Schauspielhaus: Montag (1.) Or. 1 1501 bis 2000 und Or. 2 551 bis 600, Dienstag Or. 1 8001 bis 9000, Freitag Or. 1 8501 bis 8700, Sonnabend Or. 1 8001 bis 8100 und Or. 2 1 bis 50 und 901 bis 920, Sonntag Volksvorstellung Or. 1 2701 bis 3000 und 5501 bis 6000. Alberttheater: Montag (1.) Or. 1 4501 bis 4700 und 11201 bis 11800 und Or. 2 801 bis 850, Dienstag Or. 1 4001 bis 4100 und 12001 bis 12150, Mittwoch Or. 1 8701 bis 8850, Donnerstag Or. 1 2501 bis 2700 und 8051 bis 9000, Freitag Or. 1 4101 bis 4200 und 12151 bis 12800, Sonnabend Or. 1 4401 bis 8500 und 12801 bis 12400, Sonntag Or. 1 4701 bis 4800 und 12401 bis 12500, Montag (8.) Or. 1 7101 bis 7800 und Or. 2 901 bis 950. Komödie: Montag (1.) Or. 1 3301 bis 3400, Dienstag Or. 1 2301 bis 2400, Mittwoch Or. 1 2401 bis 2600, Donnerstag Or. 1 3501 bis 3600, Freitag Or. 1 7001 bis 7700, Sonnabend Or. 1 7701 bis 7800, Sonntag Or. 1 7801 bis 7900, Montag (8.) Or. 1 3701 bis 3800. Residenztheater: Montag (1.) Or. 1 2201 bis 2300 und 11425 bis 11450, Dienstag Or. 1 2001 bis 2100, Mittwoch Or. 1 3901 bis 4000, Donnerstag Or. 1 11001 bis 11100, Freitag Or. 1 1001 bis 1100, Sonnabend Or. 1 401 bis 500, Montag (8.) Or. 1 1101 bis 1200. Centraltheater: Montag (1.) Or. 1 9001 bis 10000, Dienstag Or. 1 8501 bis 9000, Mittwoch Or. 1 101 bis 200, Donnerstag Or. 1 3101 bis 3200, Freitag Or. 1 4201 bis 4300, Sonnabend Or. 1 4301 bis 4400, Montag (8.) Or. 1 9701 bis 9800. 2. Dezember 20 Uhr, Gewerbehaus: Zweites Gesellschaftskonzert des Philharmonischen Orchesters. Philharmonie: Or. 1 501 bis 900 und 9501 bis 9600, 7. Dezember (nicht am 4. Dezember) 20 Uhr, Gewerbehaus: Konzertmäßige Aufführung „Die Hölle“ zur Feier des 100. Geburtstages des Komponisten Edmund Weichner. Philharmonie: Or. 1 3401 bis 3700 und 4901 bis 5300 und 9001 bis 9200 und 9301 bis 9700 und 11901 bis 11920 und Or. 2 101 bis 500 und 651 bis 750 und 1001 bis 1023.

Dresdner Volkshöhne G. S. Opernhaus: Montag (1. Dez.) 165 bis 250, Mittwoch 257 bis 700, Sonnabend 5901 bis 5990, Sonntag 5901 bis 6048, Montag (8. Dez.) 707 bis 1200. Schauspielhaus: Sonntag (30.) 9203 bis 9280 und 8501 bis 8565, Mittwoch 1501 bis 1592, Donnerstag (Volksvorstellung) 3508 bis 3555, Sonntag (17. Dezember) 1593 bis 1667, Montag 1668 bis 1775. Die Komödie: Sonntag (30.) 3361 bis 3440, Montag 3441 bis 3500 und 4501 bis 4520, Dienstag 4521 bis 4590, Mittwoch 4601 bis 4690, Donnerstag 4681 bis 4790, Freitag 4761 bis 4780 und 5001 bis 5060, Sonnabend 5061 bis 5740, Sonntag (7. Dez.) 5741 bis 5890, Montag 5821 bis 5900. Alberttheater: Sonntag (30.) 8000 bis 4025, Montag 4026 bis 4050, Dienstag 4051 bis 4075, Mittwoch 4076 bis 4100, Donnerstag 4101 bis 4125, Freitag 4126 bis 4160, Sonnabend 4161 bis 4185, Sonntag (7. Dez.) 4186 bis 4210, Montag 4211 bis 4235. Residenztheater: Sonntag (30.) 2226 bis 2250, Montag 2251 bis 2275, Dienstag 2276 bis 2300, Mittwoch 2301 bis 2325, Donnerstag 2326 bis 2350, Freitag 2351 bis 2375, Sonnabend 2376 bis 2400, Sonntag (7. Dez.) 2401 bis 2425, Montag 2426 bis 2450. Centraltheater: Sonntag (30.) 5226 bis 5250, Montag 5251 bis 5275, Dienstag 5276 bis 5300, Mittwoch 5301 bis 5325, Donnerstag 5326 bis 5350, Freitag 5351 bis 5375, Sonnabend 5376 bis 5400, Sonntag (7. Dez.) 5401 bis 5425, Montag 5426 bis 5450.

Rundfunkprogramme
Sonnabend, den 29. November 1930
Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig
12,30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, Dirigent: Oskar Weber.
12,30: Schallfunk, berühmte Märsche. Das Leipziger Rundfunkorchester, Dirigent: Oskar Weber.
13,00: Schallplattenkonzert.
14,30: Vorklänge für die Jugend, gehalten von Susanne Bach.
15,15: Bild in Reichsrufen, Dipl.-Ing. Heinz von Plato: „Technik ohne Dornröschen.“
16,00: Stunde der Jugendlichen. Ein Inhabiteurlehrling schildert seinen Arbeitstag. Sprecher: Erich Werder, Dresden.
16,30: Nachmittagskonzert der Kapelle Pilsch-Marko, Dirigent: Ernst Pilsch.
17,30: Kunstliebe.
18,00: Welche Fehler müssen bei Anwendung von Strömungsstämmitteln vermieden werden? Dr. Friedrich Conrad, Berlin.
18,30: Deutsch, Jakob Grimm: Dialekte. Sprecher: Hans Vogel.
18,45: Alfred Döblin spricht anlässlich der Aufführung seines Schauspiel „Die Ehe“ im Alten Theater in Leipzig.

19,00: Dr. G. Halberkötter, Berlin: „Die Technik im modernen Büro.“
19,30: Sitzer und Klavier. Mitwirkende: Fred Raffer, Dresden (Sitzer), Edwin Schiffel, Dresden (Klavier).
20,00: Aktion! Vier Königsberg, Breslau, Leipzig und Berlin. (Ein heiterer Abend von vier Sendern.)
22,00: Zeitangabe usw.
22,30: Uebertragung aus Budapest. Zigeunermusik.
Berliner Sender
7,00: Kunst-Gymnastik. Anschließend: Frühkonzert.
12,30: Weitermeldungen für den Landwirt.
14,00: Schallplattenkonzert (Walzermusik).
15,30: Jugendstunde. „Auf der Jagd nach dem Gold.“ Sprecher: Dr. Wolf Jucker.
15,40: Prof. W. Andreas, Heidelberg: „Maria Theresia“ (gestorben 29. November 1780).
16,05: Tänze aus aller Welt. Kapelle Ferd. Kaufman.
17,30: Ministerialrat Hans Gostler, Vizechef der Staatsregierung: „Zehn Jahre Freiwirtschaft.“
18,00: Siehe Mitteldeutschland.
18,30: Das Kunst-Portrait. Thomas Mann. Sprecher: Hermann Ralad.
18,35: Konzert: Georg Friedrich Händel, Maria von Baskin (Alt), am Klavier: Bruno Seidler-Winkler.
19,30: Zeitberichte. „Wiedereröffnung des französischen Parlaments.“
20,00: Siehe Mitteldeutschland.
22,00: Weitermeldungen usw. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen
19,00: Schallfunk. Der junge Beethoven. (Dr. Gerhard Freyner unter Mitwirkung von Hede Lutz (Gesang) und Hermann Hoppe (Klavier).
14,00: Schallplattenkonzert.
16,00: Kinderstunde. Die Tierfänger bauen sich ein Lager. (Ursula Scherz).
16,45: Frauenstunde. Emma von Bogesang: „Von glücklicher und unglücklicher Kindheit.“ (Häherstunde).
18,00: Pädagogischer Kunst. Hendrik de Man: „Berufsdasein und Lebenswelt des Industriearbeiters.“
18,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus Hamburg.
17,30: Prof. Valentin: „Maria Theresia“ (zum 150. Todestage).
18,00: Dramatisch für Fortgeschrittene.
18,25: Schallfunk. Prof. Dr. Robert Seitzfeld: „Goethes Faust.“
19,00: „Som Metallarbeiter zum Diplom-Ingenieur“ (Wiederholungsprogramm). Ministerialrat Dr. Otto von Mollenburg und Partner.
19,30: Stille Stunde: „Wartenmüssen.“
20,00: Aus München: Volkstheaterabend, Volkstheater Würzburg, Prof. Major Miguel Robes, Barcelona (Gitarre).
20,45: Unterhaltungskonzert aus München.
21,35: Kunst-Trocadero (Schallplatten) aus München.
Anschließend: Berliner Programm.

Was wollen wir heute noch hören?
18,30: „Victoria und ihr Dorf“ (Südwestdeutsche, Südwestdeutsche Gruppe).
19,30: „Ein Waschenball“ (Oesterreich).
20,30: Hammermusik (Rom, Neapel).
21,00: Konzert-Rovolina (Tschechoslowakei).
24,00: Jazz-Meister (Weidwestdeutsche Gruppe).

Vorschläge für den Mittagstisch
Omelettensuppe; Hammelfoteletten mit Zeltower Rübchen und Schmorkartoffeln; Kürbis-Kompott.
Omelettensuppe. Gut 1/2 Liter Milch wird mit zwei Eiern, etwas Salz und dem nötigen Wehl zu einem dickflüssigen Teig abgerührt. Dann bäckt man daraus in heißem Schmalz ein dünnes, auf beiden Seiten schwach gebräuntes Omelett, zerhackt dies nach dem Erkalten zu Würfeln, legt dieselben in die Suppenterrine und richtet die köchelnde klare Fleischbrühe darüber an.
Zeltower Rübchen. Kurz vor der Zubereitung (weil sie durch längeres Stehen schwarzlich werden) schabt und wäscht man die Rübchen. Hierauf läßt man reichlich Butter mit zwei bis drei Eßlöffel klarem Jander dunkelbraun werden, gibt die abgetropften, ungeschüttelten Rübchen hinzu, dämpft sie unter öfterem Umschütten eine Weile, gibt lebende Fleischbrühe an und kocht sie langsam darin weich. Eventuell verdirbt man die Brühe noch mit einer braunen Wehlchwige.
Mangel an Hummel ist beinahe unvorstellbar. Durch relativ hohe Verpflichtung begehrendwert und anziehend zu werden — das ist heute allen möglich. Schwere Erfolge werden erzielt durch regelmäßigen Gebrauch der ausgezeichneten „4711“-Zosca-Kieimchen. Diese weisen bekannten Schönheitsmittel bringen Vorsätze zur Weltung, die sicher oft ganz unbeachtet bleiben. Vor allem aber wirkt das Gesamtbild einer mit „4711“-Zosca-Erzugnissen gepflegten Erscheinung besonders lebendig und harmonisch durch den vornehm eigenartigen „4711“-Zosca-Duft.

Das letzte Sonder-Angebot der Saison:

Montag Winter-Mäntel mit echten Pelzen

Dienstag Einige Beispiele:

- I. Der Mantel aus Marengo oder Velour, ganz gefüttert, mit Opossum-Kragen Mk. 59.-
II. Der Mantel aus Velour, ganz gefüttert, Schal-Kragen und vorn herunter mit Kid-Astrachan besetzt Mk. 79.-
III. Der Mantel aus Velour long, auf K'seide, großer Kragen und Aermel-Garnitur Naturbisam-Rücken Mk. 89.-
IV. Der Mantel aus wertvollen Stoffen, mit echten Pelzen besetzt, Modell-Genre, auf reiner Seide . . . Mk. 98.-
V. Der Mantel aus eigenem Atelier: mit Pelzfutter (Feh-Wamme oder Hamster), echter Pelzkragen Mk. 178.-

Mittwoch Pelzmäntel nur gute Qualitäten Mark 275.-, Mark 350.-, Mark 490.-

Hirsch & Co.



Botschafter v. Schuberts Antrittsbesuch beim italienischen König

Auffahrt des deutschen Botschafters im Salawagen vor dem Quirinal, wo Botschafter v. Schubert dem König von Italien sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Oben rechts: Botschafter v. Schubert und Prinz Dajeta.



Atlantico-Photo-Ges.

Die Köp'l-Wirtin

Das Urbild der jetzt neu auf die Bühne gestellten Wirtin des „Weißen Köp'l“ lebt noch, was sehr wenigen bekannt sein dürfte. Trotz ihrer 80 Jahre waltet Brasilmutter noch rüstig in der Küche ihres Hauses in Südtirol. Josepha Vogelhuber, das Urbild der Köp'l-Wirtin von Blumenthals „Weißen Köp'l“

Der Sternhimmel im Dezember

Von Dr. H. S. Krüger

Das Bild, das uns das Firmament im letzten Monat dieses Jahres entrollt, ist heiter anregend und lustig zugleich. Je nachdem man an der Schönheit der Gestirne an sich Freude empfinden kann oder ob man den Geheimnissen ihres Wirkens nachspüren und das unabsehbare Mächtigkeits- und Mikrokosmos lösen will.

Das Aregendste dieses Monats bringen uns die beiden sonnennahen Wandelplanete Merkur und Venus.

Merkur taucht vor Weihnachten kurze Zeit am Abendhimmel auf, und Venus erreicht in den letzten Tagen des Jahres ihren größten Glanz. Die Sichtbarkeitsperiode des Merkur umfasst allerdings nur etwa zehn Tage, aber da er ohnehin sehr selten beobachtet werden kann, so wollen wir uns auch diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Wir können dabei den Planeten Saturn zu Hilfe nehmen, der im Abendhimmel tief im Südwesten in der Dämmerung zu finden ist. Am Opernglas entdecken wir um den 14./15. Dezember Merkur, wie er etwa fünf Mondbreiten südlich am Saturn vorüberzieht. Während der langsam wandelnde Planet in diesen Tagen gerade in den Sonnenstrahlen verschwindet, taucht der schnellflüchtige Merkur aus der Abenddämmerung hervor. Der junge Mond zieht am 21. an beiden Wandelplaneten vorbei, und zwar früh 6 Uhr an Saturn und um 19 Uhr an Merkur. Wir werden wiederum das Opernglas zu Hilfe nehmen und Merkur etwa sieben Mondbreiten nördlich des Erdbegleiters auffinden können. In die Zeit der Aufkommens des Mondes mit Merkur am 21. fällt auch nahezu die größte östliche Ausweichung des Merkur von der Sonne, am 23./24. Dezember ist der Höhepunkt der Beobachtungsperiode erreicht, und bald ist der sonnennächste Wandel wieder in der Dämmerung untergetaucht.

Wenden wir uns von der Abendseite der Sonne zum Morgenhimmel, so können wir dort im Bilde der Waage Venus mit hellem Glanz aufsteigen sehen, die zu Anfang des Monats zwar nur dreiviertel Stunden, Ende des Monats aber schon drei Stunden lang unser bewunderndes Auge auf sich zieht. Besonders schön ist das Schauspiel am 17. weil dann der Mond in der Nähe des Sternes der Liebesgöttin vorüberwandert. Im neuen Jahre wächst der Abstand der Venus von der Sonne bis Anfang Februar immer mehr, so daß wir noch längere Zeit Gelegenheit haben werden, ihren Lauf am Morgenhimmel zu verfolgen.

Bei der Anleitung zur Auffindung des Merkur gedachten wir flüchtig des um Mitte Dezember in der Abenddämmerung verschwindenden Saturn. Gerade zur Zeit seines Einrückens unter den Gesichtskreis erhebt sich ihm gegenüber im Bilde der Zwillinge

der Riesenplanet Jupiter.

dessen Glanz so groß ist, daß auch der unbewanderte Beobachter des Himmels das prächtige Gestirn im Nordosten so gleich als Jupiter erkennen wird. Viele Gegenüberstellung von Jupiter und Saturn hat insofern zum Weihnachtsmonat und zum

„Stern der Weisen aus dem Morgenlande“

eine besonders interessante Beziehung, als vor der Geburt Christi die beiden Wandelplanete Jupiter und Saturn in den Rissen dreimal zusammenkamen, während sie sich in diesem und im folgenden Jahre dreimal gegenüberziehen. Von der Sonne aus gesehen findet die Opposition von Jupiter und Saturn am 17. Dezember statt, von der Erde aus gesehen macht sich das Hin- und Herwandern der Planeten in der Weite geltend, daß aus einer Gegenüberstellung für die Sonne für unteren Planeten drei werden. Diese fallen auf folgende Tage: den 27. Juli 1930 sowie den 2. Januar und 30. Juni 1931. Für den Fortschritt der Zusammenhänge des Weltlaufes, der im Sinne Mephistos dessen 300 Todestag Mitte November in Deutschland vielfach festerlich begangen wurde, diesen Beziehungen nachgehen will, ist der Umstand von besonderem Interesse, daß

auch der Planet Uranus zu Jupiter und Saturn eine besonders bemerkenswerte Stellung einnimmt. In einer Skizze ist der Versuch gemacht worden,



JUPITER, SATURN und URANUS um die Wende 1930-31.

In perspektivischer Verkürzung das räumlich sehr weit ausgedehnte Bild der Bahnen der drei Wandelplaneten übersichtlich zu gestalten. Wir sehen im Zeichen des Widders den Uranus, im Steinbock den Saturn und im Krebs den Jupiter. Dabei ist zu beachten, daß die Tierkreiszeichen heute mit den Sternbildern nicht mehr genau zusammenfallen.

Die Konstellation, die wir gegenwärtig durchleben, ist außerordentlich selten,

sie ereignet sich rund alle 140 Jahre. Im Jahre 1793 nahmen die drei Wandelplaneten eine ähnliche Stellung ein. Wir wollen uns jedoch nicht durch diese „widrigen Gestirne“ Iracundus beunruhigen lassen, sondern wiederum im Sinne Mephistos „leben und lämpfen“.

Dem Jupiter im Bilde der Zwillinge folgt an der Grenze der Bilder Krebs und Löwe

der Mars,

der unser Interesse jetzt insofern besonders in Anspruch nimmt, als die Erde gewissermaßen geradewegs auf ihn zu-eilt. Das macht sich für den Beobachter insofern bemerkbar, als der Planet in der ersten Hälfte des Monats immer langsamer wird, am 18. Stillstande scheint und dann unter zunehmendem Glanz den rückläufigen Teil seiner Oppositionschleife mit der wir unsere Leser bereits im November bekannt machten, zu beschreiben beginnt. Die Beobachtungsverhältnisse sind allerdings nicht außergewöhnlich günstig, da Mars wegen seines ziemlich großen Abstandes von der Sonne in diesem Monat nur von zehn bis dreizehn Bogensekunden an Durchmesser zunimmt. Wir schauen hauptsächlich auf die nördliche Halbkugel des Wandelers, für die am 4. November 1930 gewissermaßen der Frühling begann. Im Mai 1931 wird die Nordhalbkugel des Mars Sommer haben. Schon ein mittelgroßes Fernrohr erlaubt es jetzt, die wichtigsten Einzelheiten der Oberfläche des Planeten zu erkennen.

Die Sternbilder oberhalb des Großen Löwen, auf den der Mars in der ersten Hälfte des Dezember zutrifft, bergen gegenwärtig ein Geheiß, das von den messenden Astronomen mit dem allergrößten Interesse verfolgt wird. Durch die Bilder Uchus, Großer Bär und Kleiner Löwe zieht jetzt der von Professor Dr. Guitav Witt 1898 in Berlin entdeckte

keine Planeten

seine Bahn, um im nächsten Jahre der Erde ganz außergewöhnlich nahe

zu kommen. Die Erscheinung wird keinesfalls glanzvoll sein, wenn er gerade im Perihelium erreichbar wird, aber hochbedeutend insofern, als sich dabei Gelegenheit zur indirekten genauen Bestimmung des Abstandes von Erde und Sonne darbietet.

Auch das Bild der Zwillinge, in dem sich der Jupiter jetzt aufhält, verdient vom 5. bis 15. Dezember unsere besondere Aufmerksamkeit.

Der Sternschnuppenschwarm der sog. Geminiden

pflegt um diese Zeit zu spielen und wird aus dem Grunde einhermachen zu beobachten sein, weil der Mond am 12. das letzte Viertel erreicht und daher nicht allzusehr stört.

Der Erdbegleiter, dessen Stellungen wir schon hin und wieder Hühler erwähnten, beginnt im Dezember seinen Lauf auf dem Wege zum Vollmond, der am 6. erreicht wird. Am 8. steht der Mond bei Jupiter und am 10. bei Mars. Das letzte Viertel seiner Bahn erreicht er am 12. und befindet sich am 17. die Venus. Nachdem er zu Neumond am 20. unsichtbar geworden ist, wandert er am nächsten Tage an Saturn und Merkur vorbei, um bis zum 28. das erste Viertel seiner Bahn zurückzulegen.

Das Tagesgestirn betritt am 22. das Zeichen des Steinbock und bietet uns zur Zeit ein Minimum an Licht und Wärme, weil damit die tiefste Stelle des Tierkreises erreicht ist, die Winterionnenwende. Wir betonen dabei einen merkwürdigen Zufall, der durch die Lage der scheinbaren Sonnenbahn hervorgerufen wird. Wir haben nämlich das

der kürzeste und der längste Tag annähernd zusammenfallen.

Bei diesem Spiel mit dem Begriff „Tag“ ist zu berücksichtigen, daß er einmal den Zeitraum bedeuten soll, während dessen die Sonne für uns über dem Gesichtskreis steht, und das andere Mal die Dauer von einer Wiederkehr der Sonne in die Nord-Süd-Richtung bis zur nächsten, also den „wahren Sonnentag“. Dieser „längste Tag“ fällt im Jahre 1930 auf den 22./23. Dezember.

Vermischtes

Hungerkünstler Jolly begeht Selbstmord - aus Hunger

Der „Hungerkünstler“ Jolly, der mit seinem bürgerlichen Namen Adolf Glöckmann hieß und in der Defreggerstraße 29 in Treptow wohnte, hat sich am Donnerstag mit Gas vergiftet. Als Motiv für den Selbstmord werden schlechte wirtschaftliche Verhältnisse und infolgedessen Nahrungsnot angegeben. Glöckmann hatte sich nach seinem letzten Auftreten in Berlin in allerhand dunkle Geschäfte eingelassen, die ihm große Verluste brachten. Er verarmte vollständig und kam mehr als einmal mit den Behörden, die ihn zur Verantwortung ziehen wollten, in Berührung. Der Donnerstag war der Todestag seiner vor einem Jahr verstorbenen Gattin.

Vor wenigen Jahren war „Jolly“ das Tagesgespräch von Berlin. In einem Lokal in der nördlichen Friedrichstraße war er zu beschäftigen, wie er in seinem Glaskasten sah und laute. Jolly war der erste in der Kunst der Berliner Hungerkünstler; er hat viele Nachfolger gefunden, aber keiner ist so bekanntgeworden wie er. Doch er lebt aus Nahrungs-schwierigkeiten Selbstmord begangen hat, wirkt wie eine tragische Groteske.

Der merkwürdige Grabhügel

Eine peinliche Ueberprüfung erlebte ein Kaufmann aus Reichenhall, als er, von einer längeren Reise zurückgekehrt, am Totensonntag seinem Familiengrab einen Besuch ab-

staltete. Er hatte vor seiner Abreise Posten und Rollen um den Grabstein gesät und - was mußte er zu seinem Schrecken erblicken: nicht weniger als 17 prachtvoll entwickelte große Kohlköpfe, die das ganze Grab überwuchert hatten. Der Unglückliche hatte - die Samen verwechselt.

Giftmord aus Versehen

Eine Gutbesitzerin in Cornish in England wurde das Opfer eines seltsamen Giftmordes. Man fand sie mit Arsenik vergiftet tot auf. Erst verhaftete man den Gatten der Verstorbenen unter dem Verdacht des Giftmordes. Gleichzeitig aber ging bei der Polizei die Meldung ein, daß die Frau eines benachbarten Gutes verschwunden sei und einen Brief zurückgelassen habe, in dem sie mitteilte, daß sie die Absicht habe, sich das Leben zu nehmen. . . . Sie trage die Schuld an dem Gifttod der Nachbarin. An dem betreffenden Tage habe sie die Absicht gehabt, sich selbst umzubringen. In diesem Zweck habe sie sich ein Giftgeschloß zubereitet, in das sie Arsenik gab. Dieses Giftgeschloß wurde aber durch ein unglückliches Versehen von der Nachbarin gegessen, die dann auch bald darauf verstarb.

Der Gatte der Verstorbenen hatte ebenfalls von dem Gift gegessen, nahm aber dann einen starken Wisk und wurde gerettet. Auf Grund des Briefes wurde eine große Suche nach der Selbstmörderin veranstaltet, die man denn auch einige Stunden später ertränkt auffand.

Die fideles Schuhmacherinnen von Paris

Die Schuhmacherinnen von Paris sind bekanntlich ein sehr unternehmungslustiges Volkchen. So veranstalten sie zum Beispiel alljährlich ein großes Hindernis-Wettrennen quer durch Paris. Die „Hindernisse“ werden dabei durch Ausschneiden aller Formate und Unformate dargestellt, von der Pfaffenstachel bis zum riesigen Pappwagenrad aus verflochtenen ungelagerter Zeit, mit denen sich die Wettläuferinnen beladen. Sie laufen dabei sportgerecht hinter „Schrittmachermaschinen“ - radelnden Jünglingen - her. Die Siegerin dieser gar nicht unbeschwerlichen Konkurrenz wird dann als Schnellsteinschönheit sehr gefeiert. Seit einiger Zeit sind die lustigen Widinnetten aber so übermächtig geworden, daß sie sich bereits den Herrn der Gerechtigkeit zueignen haben: Ein großer angekündigter Umzug, der zu „Ehren“ der Catharinettes - ihrer bis zum 25. Jahre unverheiratet gebliebenen Stollgenossen - veranstaltet werden sollte, ist soeben von der Pariser Polizei wegen des damit verbundenen großen Straßen-Humbugs verboten worden.

29 Ehefrauen in 23 Jahren

Das Strafgericht in Oakland in Kalifornien verurteilte vor kurzem einen „Superdynamiker“, namens Norma Flood, zu zehn Jahren Gefängnis. Flood gehend, im Laufe von 23 Jahren nicht mehr und nicht weniger als 29 Frauen geheiratet zu haben. Der etwas überauschte Gerichtsvorführende stellte darauf an den Angeklagten die Frage: „Und wieviel mal waren Sie verlobt?“ „Die genaue Zahl aller meiner Verlobten ist mir leider nicht möglich anzugeben, sie reicht aber ungefähr an die 400. Bereits im 14. Lebensjahr begann ich mich für Frauen zu interessieren. Ich gelangte sehr schnell zu der Ueberzeugung, daß man jede Frau erobern könne, wenn man sie herrlich und brutal behandelt und ihr die Ehe verspricht. Aus den Verlobungen und Eheschließungen machte ich mir eine Art sportliche Betätigung. Materielle und pekuniäre Ziele verfolgte ich dabei nie“, schloß der Verzeßner seine Ausführungen.

Erdbeben in Chile

Starke Erdstöße waren Freitag vormittag in Coquimbo, der Hauptstadt der Provinz Coquimbo, zu verspüren. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt, und es entstand eine Feuerbrunn, die großen Schaden anrichtete. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Ein guter Chemann

„Aber Annie, willst du denn wirklich den Herrn Toll heiraten?“ - „Ja, aber warum denn nicht?“ - „Er hat sich doch in der ganzen Stadt umdrehen gemacht. Aus allen Klubs hat man ihn hinausgedrängt. Er weiß ja abends überhaupt nicht mehr, wo er hingehen soll.“ - „Ja, eben deswegen heirate ich ihn. Da hat er abends keinen Grund, um ausgehen zu wollen.“

Logik

„Ich habe noch nie Hundsteuer bezahlt.“ - „Da werden Sie Strafe herappeln müssen.“ - „Wieso denn? Ich habe ja keinen Hund.“

Erlannt

„Unser Nachbar muß meine Trommel nicht leiden können“, sagte der kleine Junge. - „Warum denn?“ - „Heute morgen schenkte er mir ein Messer und fragte mich, ob ich neugierig sei, was in der Trommel drin wäre.“

Börsen- und Handelsteil

Der Pfandbriefmarkt im Oktober Nächste Erhöhung

Der Umlauf an im Inlande begebenen Goldpfandbriefen hat im Oktober eine Erhöhung von 6508,9 auf 6542,9 Mill. Reichsmark erfahren. Dabei handelte es sich um die Ausgabe von 102,7 (im September 100,8) Mill. Reichsmark ein gegenüber dem Vormonat nur wenig verminderter Abgang von 68,8 (64,8) Mill. Reichsmark gegenüber dem Neuverkauf entfällt mehr als die Hälfte auf 8%ige Emissionen, und zwar mit einem Betrag von 55,9 Mill. Reichsmark. Von 7%igen Pfandbriefen wurden 36,9 und 7%igen 7,8 Mill. Reichsmark verkauft. Auch bei dem Rückfluß entfällt über die Hälfte, nämlich 33,1 Mill. Reichsmark, auf den 8%igen Top, während 10,0 Mill. Reichsmark an 7%igen wieder zurückfließen. Der Umlauf an im Auslande begebenen Goldpfandbriefen ist auf rund 1040 (1042,1) Mill. Reichsmark weiter zurückgegangen, da einem Zugang von 35.000 (30.000) Reichsmark 7%igen Pfandbriefen ein Abgang von 2,2 (3,5) Mill. Reichsmark gegenüberstand. Unter dem Abgang befanden sich allein 1,2 Mill. Reichsmark 6%ige Emissionen. Der Umlauf an Liquidationspfandbriefen verminderte sich auf 1917,4 (1934,4) Mill. Reichsmark, da nur ein Zugang von 1,9 (8,8) Mill. Reichsmark, dagegen aber ein Abgang von 18,8 (14,6) Mill. Reichsmark zu verzeichnen war. Der Umlauf an Hypothekendarlehen betrug am 25. 1930 21 Mill. Reichsmark.

Der Umlauf an im Inlande begebenen Goldkommunalobligationen liegt im Berichtsmonat von 1971,1 auf 1981,3 Mill. Reichsmark. Während der Zugang auf 19,5 (27,8) Mill. Reichsmark zurückging, verminderte sich der Abgang von 12,7 auf 19,3 Mill. Reichsmark. Von dem Neuverkauf entfielen 9,6 Mill. Reichsmark auf den 7%igen, 8,9 Mill. Reichsmark auf den 8%igen und 2,6 Mill. Reichsmark auf den 7%igen Top, während bei dem Rückfluß rund 8 Mill. Reichsmark auf den 8%igen und 1,4 Mill. Reichsmark auf den 7%igen entfielen. Der Umlauf an Auslandskommunalobligationen hat bei 942 (900) Mill. Reichsmark Zugang und 1,04 (0,24) Mill. Reichsmark Abgang eine Verminderung auf 225,9 (226,5) Mill. Reichsmark erfahren. Der Umlauf an Auslandskommunalobligationen verminderte sich auf 174,9 (175,8) Mill. Reichsmark, da einem Zugang von nur 0,09 (0,04) Mill. Reichsmark 1,85 (1,20) Mill. Reichsmark Rückflüsse gegenüberstanden.

Am Hypothekendarlehenmarkt hat der Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken sich von 2792,8 auf 2807,6 Mill. Reichsmark erhöht. Davon stammen aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 679,7 (680,9) Mill. Reichsmark. Der Bestand an sonstigen Hypotheken hat auf 5722,6 (5701,3) Mill. Reichsmark zugenommen. Davon entfielen rund 487 (479,4) Mill. Reichsmark auf gewerbliche Betriebsdarlehen und 855,9 (898,1) Mill. Reichsmark auf Wohnungsbauten. Die Kommunaldarlehen liegen von 3299,9 auf 3299,9 Mill. Reichsmark.

Der Bestand an landwirtschaftlichen Aufwertungshypotheken hat sich auf 424,8 (rund 528) Mill. Reichsmark und der an sonstigen auf 1590,4 (1592,4) Mill. Reichsmark vermindert, ebenso zeigt der Bestand an Aufwertungshypotheken eine Abnahme von 465,8 auf 464,9 Mill. Reichsmark.

In der Teilungsmasse befanden sich außerdem 121,2 (128,4) Mill. Reichsmark Aufwertungshypotheken und 48,9 (48,4) Mill. Reichsmark Kommunaldarlehen, während aus Vereinsanlagen 11,4 (11,9) Mill. Reichsmark Hypotheken neu gewährt worden sind.

Der Abschlag der Steuererhöhungen

Mit jedem Monat mehr zeigt sich, daß der Glaube, man könne die Steuererhöhungen ohne weiteres stärker anzuehen, wenn die bisherigen Erhebungen den Anforderungen nicht mehr genügen, ein Irrglaube ist. Man hat für den Etat 1930/31 Vorausschläge gemacht, ohne Rücksicht darauf oder zum mindesten doch ohne genügende Rücksicht darauf, daß Steuererhöhungen schließlich zu einer Einschränkung des Verbrauches führen, daß, je höher die Steuererträge auch bei den direkten Steuern sind, sich

desto stärker die Wirtschaftsdpression bei den Steuereinnahmen auswirken muß. Bei den Besitz- und Verkehrsteuern hat man den Voranschlag um 477 Millionen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Trotz Einstellung der Aufbringungsumlage in den Etat, trotz der Reichshilfe, trotz Erhöhung der Umsatzsteuer haben aber die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrsteuern in den ersten 7 Monaten des Jahres nicht einmal die Höhe der Einnahmen im gleichen Zeitraum des Vorjahres erreicht. Sie blieben vielmehr noch um rund 44 Millionen dahinter zurück. Obwohl sich die Erhöhungen und die Neueinführung von Steuern im Oktober voll auswirken, bleiben die Einnahmen gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 33 Millionen zurück. Am einzelnen betrug die Lohnsteuer rund 117 Millionen gegen 126 Millionen im Vorjahr, die Einkommensteuer 244 Millionen gegen 260 Millionen, die Umsatzsteuer trotz der erwähnten Erhöhung 193 Millionen gegen 195 Millionen.

Nach deutlicher kommt der Einnahmerückgang bei den Verbrauchssteuern, zumal bei solchen, deren Höhe eine Erhöhung erfahren haben, zum Ausdruck. Bei der Tabaksteuer sollte die Steuererhöhung gegenüber dem Vorjahrestat ein Mehr von 22 % bringen. Tatsächlich beträgt das Mehr in den ersten 7 Monaten nur 13 %. Bei der Biersteuer erwartete man ein Einnahmehöhen von 40 %. Erzielt hat man bisher eine Mehrerhebung von 14 %. Ebenso hoch ist nur das Einnahmehöhen im Monat Oktober. Die salztröpfelnde Rückgänge der Einnahmen aus dem Spiritusmonopol sind nur zu bekannt. Vediglich die Zuckersteuer dürfte sich einigermaßen im Rahmen des Voranschlags halten. Auch die kleineren Verbrauchsabgaben zeigen, abgesehen von der Ausdehnung der Steuer, fast überall Rückgänge. Ganz eklatant ist der Mißerfolg der neu eingeführten Mineralwassersteuer, die in den ersten Monaten nur 11 Millionen gebracht hat, während der Voranschlag für das ganze Jahr 35 Millionen beträgt.

Zweifellos liegen die Gesamtsteuereinnahmen in dem Monat Oktober um 64 Millionen unter den im Voranschlag des Jahres 1930, aber eben nur scheinbar, denn der Mehrertrag ist lediglich darauf zurückzuführen, daß bei den halbjährlichen, sondern vierteljährlichen vorgenommenen werden, enthalten sind. Das jetzige Mehr wird sich also im Januar 1931 wieder ausgleichen. Man wird trotz aller acenteiligen Erklärungen des Reichsfinanzministeriums damit rechnen müssen, daß

die Einnahmen des Etatsjahres 1930/31 zum mindesten 900 Millionen Reichsmark hinter dem Voranschlag zurückbleiben.

Butterzollerhöhung in Kraft getreten

Butterzufuhr mengenmäßig wenig verändert
Am 27. November ist der im deutsch-schwedischen Zollabkommen vom 28. August vorgesehene höhere Zollsatz in Kraft getreten. Es ist wahrscheinlich, daß aus diesem Anlaß im Oktober und November höhere Butterzufuhren nach Deutschland haben, als sie zu verzeichnen gewesen wären, wenn die Zollbelastung keine Veränderung nach oben erfahren hätte. Weithinliche Erhebungen hat man in früherer Zeit z. B. bei Erhöhung des Zollsatzes beobachtet können. Im übrigen bewegt sich die Butterzufuhr angesichts des

Gärtenausgleich bei der Besteuerung des Einkommens aus Land- und Forstwirtschaft

Nach § 30 des Einkommensteuergesetzes sind Gewinne, die bei der Veräußerung des Gewerbebetriebs als ganzen oder eines Teiles des Gewerbebetriebs und von Beteiligungen an einem Betriebe erzielt werden, als Einkünfte aus Gewerbebetrieb zu verzeichnen.

Obwohl der gleiche Grundgedanke für die Veräußerung von landwirtschaftlichen Betrieben im Besonderen nicht ausgesprochen worden ist, hat der Reichsfinanzhof in seinem Urteile vom 4. Dezember 1929 — VI A 1230/28 — die Besteuerung der bei Veräußerung landwirtschaftlicher Betriebe erzielten Gewinne bejaht.

Eine Besteuerung dieser Gewinne würde erhebliche Härten für die Landwirtschaft mit sich bringen. Diesem Umstand hat der Reichsfinanzminister in der

Verordnung zum Ausgleich besonderer Härten bei der Besteuerung des Einkommens aus Land- und Forstwirtschaft vom 16. November 1930

Rechnung getragen. § 1 dieser Verordnung sieht vor, daß Land- und Forstwirtschaft, die ihren Betrieb oder einen Teil ihres Betriebs vor dem 1. Juli 1935 veräußern, wegen des bei der Veräußerung erzielten Gewinns grundsätzlich nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Die Steuerbegünstigung gilt für Eigentümer landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe, ferner auch für Pächter solcher Betriebe, wenn sie ihr Inventar veräußern. Sie findet jedoch keine Anwendung, wenn die Veräußerung eines solchen Betriebs oder Betriebsteils im Rahmen einer gewerblichen Tätigkeit (z. B. Güter- oder Dolandhandel) stattfindet, oder soweit der veräußerte Betrieb oder Betriebsteil nach dem 31. Dezember 1924 entgeltlich erworben worden ist, oder soweit mit dem Betrieb oder Betriebsteil in unerbittlichmäßig großem Umfang schlagbares Holz oder andere zur Fortführung des Betriebs nicht erforderliche Gegenstände veräußert werden.

Nach § 2 wird bei Land- und Forstwirtschaft die auf außerordentliche Wertschwankungen entfallende Einkommensteuer auf Antrag ermäßigt, und zwar soll die Steuer betragen:

Zinssatz der Inlandskaufkraft rückläufig. Dem Werte nach ist die Buttereinfuhr vor allem infolge des Sinkens der Butterpreise sehr erheblich, und zwar von 388,7 Mill. Reichsmark in dem Zeitraum Januar bis Oktober 1929 auf 320,8 Mill. Reichsmark im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres zurückgegangen. Faqagen ist der mengenmäßige Rückgang von 1133.000 auf 1118.000 Doppelzentner nicht sehr erheblich. Dieser Rückgang beträgt nur knapp 2%. Ueber die Amorte aus den wichtigsten Bezugsländern unterrichtet die folgende Aufstellung. Es wurden eingeführt aus:

	Januar-Oktober 1929	Januar-Oktober 1930
Dänemark	574 514 dz	874 441 dz
Estland	52 281	72 907
Finnland	87 150	42 944
Vestland	91 298	127 200
Litauen	34 297	48 185
Niederlande	281 258	245 240
Polen	90 116	82 573
Rußland	60 687	19 298
Schweden	89 630	91 673

Die Buttereinfuhr aus Dänemark und Schweden hat seine wesentliche Veränderung erfahren. Wesentlich erhöhte Importe haben aus Estland, Lettland und Litauen stattgefunden. Ein härterer Rückgang ist bei der Buttereinfuhr aus den Niederlanden, Polen und vor allem Rußland zu verzeichnen. Im übrigen stehen Dänemark und die Niederlande noch immer an der Spitze der Butterlieferanten Deutschlands. Der dritte Platz ist im laufenden Jahr von Lettland beiegt worden.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 28. November

Sehr fest bis zum Schluss

Privatdiskont 4,875 %

Im Verlaufe legten sich die Kursveränderungen in verhältnismäßig hohem Maße auf den ganzen Markt, wobei auf den meisten Gebieten Materialmangel gutachte trat. J. W. Harben erhöhte ihren Gewinn gegen gestern auf 3,125 %. Siemens 7, RWG 8,75, Schuder 4,25, Conti-Gummi 5, Salzdefurth 9, Westeregeln 7,5, Nickerleben 7,75, Hamburg-Züd 3,5, Ploß 2,5, Dapag 2,625, Thür. Gas 6, Holzmann 5, Semberg 3, Nisse 5,5 % höher. Deutsche Vinoleum waren mit 104 gegen 98 gestern zu hören. Reichsbank gewonnen insgesamt 6, Berger 7,5 %. Donaubank erhöhte ihren Gewinn auf 3,25 %. Autowerte lagen auf die Außenseitigen 9,88 % höher. PWSB. gewonnen 3 %. Daimler waren mit 24,5 nach 23,5 zu hören. Am Rentenmarkt lagen Schuldverschreibungen bis zu 2 % höher. Auch Obligationen lagen sehr fest. Krupp + 1,75. Liquidationspfandbriefe bis 40 Pf. und Anteilsscheine bis 30 Pf. höher. Die Börse schloß in fester Haltung und überwiegend zu den höchsten Tageskursen. Die in der letzten Zeit stark abgedrückten Aktienwerte wichen durchweg Kursrückstellungen bis 10 % auf. Auch Elektrowerte waren bis zu 8 % höher. A. W. Harben schloßen mit einem Gewinn von 3,125 %. Auch Schiffahrtswerte waren stark erhöht. Dapag waren nachbörstlich mit 69,5 gesucht gegenüber einem gestrigen Schlusskurs von 66,75. Im übrigen hörte man durchweg feste Kurse. An der Nachbörse J. W. Harben 134,25, RWG 107, Siemens 144,25, Schuder 122,5, Ploß 70,5, Salzdefurth 232,75 bis 233, Schwerte 186,5, Schultheiß 270 %, Reichsbank 219,5, Zübe 86, Berger 217,5, Neudorf 6,10, Altbey 82,40.

Am Kassamarkt hielten sich die Kursveränderungen nach beiden Seiten heute die Waage. Sehr fest lagen Berliner Anleihe, die auf das günstige Bezugsangebot 5 % bzw. 15 % gemannen. Ferner besserten sich Ang. Wegell um 5, Hüdel um 4,5, Pindö Gasmotoren um 3 und Dürrenz Metall um 2 %. Wandlerer waren unter Hinweis auf die Aufstockungen in der Automobilindustrie 1 % fester. Andererseits verloren Bogisländische Zypfen 3,5, Concordia-Spinner in Erwartung eines dividendenlosen Abschlusses 2, Dommylcher Ton 3, Deutsche Steingang 4 und Werk-Wolke auf die herabgestimmten Abschlußerwartungen 3 %.

Frankfurter Abendbörsen vom 28. November

Die letzte Abendbörse der Woche verlief bei der gewöhnlichen Zurückhaltung still. Uvvas beeinflussten die schwachen Auslandsbörsen. Farben im Verlaufe 1 % gedrückt, dagegen Siemenswerte 0,5 % freundlicher. Am Kalkmarkt Alsterleben und Westeregeln weiter erhöht um bis 4 %. Salzdefurth dagegen 0,5 % schwächer. Runkelrübenaktien zu gut behaupteten Kursen gesucht. Am Montanmarkt gewonnen Mannesmann 1,75, Gelsenkirchen 0,5 %. Deutsche Vinoleum, die an der Mittagsbörse härter erhöht waren, wieder gedrückt um 3 %. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein. Die Kurse brüdelten leicht ab. Harben schloßen 139,25 nach 134.

Reichsbankzinsfüße seit 9. 10. 1930

Wegfeldistont	5%
Lombardzinsfuß	6%

a) wenn der Ueberschuß der forstwirtschaftlichen Einnahmen über die forstwirtschaftlichen Ausgaben den Betrag von 30.000 Reichsmark nicht übersteigt, mindestens 10, aber nicht mehr als 15 v. O. des Ueberschusses der Einnahmen über die Ausgaben;

b) wenn der genannte Einnahmenüberschuß den Betrag von 30.000 Reichsmark übersteigt, mindestens 15, aber nicht mehr als 20 v. O. des Einnahmenüberschusses.

Bei Folgfällen infolge höherer Gewalt wird die Steuer außerdem noch um die Hälfte ermäßigt. Diese Begünstigung rechtfertigt sich insbesondere aus dem Gesichtspunkte, daß für den Waldbesitzer ein Vollausschlag infolge Eis-, Schnee-, Windbruch usw. meist mehr einen Schaden als einen Nutzen bedeutet.

Für die ausstehenden Betriebe, insbesondere die bäuerlichen Waldungen, bei denen ein größerer Vollausschlag nur alle 50 bis 60 Jahre stattfindet, ist im § 3 der Verordnung eine Sonderregelung getroffen. Danach kann bei nichtbuchführenden ausstehenden Betrieben bis zur Größe von 150 Hektar von den Rohbrennleistungen aus dem Walde ein Pauschalbetrag von 40 v. O. zur Abgeltung aller Werbungskosten auf Antrag abgezogen werden.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die vorliegende Tarifveränderung des § 2 auch bei ausstehenden Betrieben, bei denen die Werbungskosten pauschalierter sind, Anwendung findet. Für die nichtbuchführenden ausstehenden Betriebe bis zu 150 Hektar besteht danach eine doppelte Vergünstigung. Es werden zunächst zur Abgeltung der Werbungskosten, die bei der außerordentlichen Waldung entstehen, 40 v. O. der Rohbrennleistungen als Werbungskostenpauschalbetrag abgezogen; alsdann wird die Einkommensteuer auf Antrag gesondert vom übrigen Einkommen unter Anwendung des vorstehenden Tarifes berechnet.

Die behandelten Steuerbegünstigungen finden erstmalig bei der Herbstveranlagung 1930 Anwendung. Auf Antrag gelten sie jedoch auch dann, wenn es sich um noch nicht rechtskräftige Veranlagungen für frühere Jahre handelt.

Es wurden notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 2. Ausl. Anleihe: 5 % Mexikaner 8,25. Bananstalten: Dresdner 149,25, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 109,25, Treßler Bank 109, Reichsbank 219. Bergwerksaktien: Suder 58, Westeregeln 81,5, Dapag 78,5, Kali Alsterleben 154, Westeregeln 156, Rüdner 88, Mannesmann 68,75, Phönix 81, Rhein. Braunkohlen 158, Rheinisch 73, Laurahütte 30,25, Ver. Stahlwerke 65. Transportwerte: Dapag 70,25, Norddeutscher Lloyd 70,625. Industriefaktien: Afa 6, RWG 106,5, Bergmann 125,5, Daimler 24, Deutsche Gold und Silber 128, Electr. Licht und Kraft 119,5, J. W. Harben 134,25, Jellen & Quilteume 80, Westfäl. 115, Zb. Goldschmidt 48, Holzmann 74, Dapag 126, Metallgesellschaft 84, Küsterwerke 40,5, Schuder 122,75, Siemens & Halske 168,5, Zübe 86, Voigt & Pfister 148.

Auswärtige Devisen

* London, 28. Nov., 3.42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurs: New York 4,85, Montreal 4,85, Amsterdam 12,06, Paris 125,6, Brüssel 34,82, Italien 92,80, Berlin 20,30, Schweiz 25,07, Spanien 45,70, Kopenhagen 19,15, Stockholm 18,00, Oslo 18,16, Warschau 108,24, Helsinki 192,92, Prag 103,73, Budapest 77,73, Belgrad 27,44, Sofia 67,05, Moskau 94,84, Rumänien 818, Konstantinopel 10,26, Athen 87, Wien 84,49, Venedig 25,23, Barock 43,92, Buenos Aires 38,51, Rio de Janeiro 4,65, Alexandria 67,50, Havanna 1,83, Shanghai 1,74, Yokohama 2,05, Mexiko 10,50, Montevideo 36,75, Valparaiso 30,82.

* New York, 28. Nov., 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurs: Berlin 23,87, London 4,85, Amsterdam 12,06, Paris 125,6, Brüssel 34,82, Italien 92,80, Berlin 20,30, Schweiz 25,07, Spanien 45,70, Kopenhagen 19,15, Stockholm 18,00, Oslo 18,16, Warschau 108,24, Helsinki 192,92, Prag 103,73, Budapest 77,73, Belgrad 27,44, Sofia 67,05, Moskau 94,84, Rumänien 818, Konstantinopel 10,26, Athen 87, Wien 84,49, Venedig 25,23, Barock 43,92, Buenos Aires 38,51, Rio de Janeiro 4,65, Alexandria 67,50, Havanna 1,83, Shanghai 1,74, Yokohama 2,05, Mexiko 10,50, Montevideo 36,75, Valparaiso 30,82.

* New York, 28. November. Devisenkurs (Schluß): Berlin 23,84, London 4,85, Amsterdam 12,06, Paris 125,6, Brüssel 34,82, Italien 92,80, Berlin 20,30, Schweiz 25,07, Spanien 45,70, Kopenhagen 19,15, Stockholm 18,00, Oslo 18,16, Warschau 108,24, Helsinki 192,92, Prag 103,73, Budapest 77,73, Belgrad 27,44, Sofia 67,05, Moskau 94,84, Rumänien 818, Konstantinopel 10,26, Athen 87, Wien 84,49, Venedig 25,23, Barock 43,92, Buenos Aires 38,51, Rio de Janeiro 4,65, Alexandria 67,50, Havanna 1,83, Shanghai 1,74, Yokohama 2,05, Mexiko 10,50, Montevideo 36,75, Valparaiso 30,82.

Kapitalveränderungen

* Vereinigte Spiegelglasfabriken A.-G., Jülich in Bayern. Die Gesellschaft beruft auf den 15. Dezember ihre ordentliche Hauptversammlung für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr ein, in der neben der Erledigung der Regularien Beschlüsse über die Herabsetzung des Grundkapitals um 2.000.000 auf 1.200.000 Reichsmark gefaßt werden soll. Es sollen zu diesem Zweck vom 450.000 Reichsmark im Besitz der Gesellschaft befindliche eigene Stammaktien und vom 80.000 Reichsmark Vorzugsaktien der Gesellschaft, die von letzter Seite zur Veräußerung gestellt werden, eingezogen werden. Die weitere Herabsetzung des Grundkapitals von 3,7 Mill. Reichsmark auf 1,2 Mill. Reichsmark durch Zusammenlegung der Stammaktien soll herab erfolgen, daß für je 5 bzw. 10 Stammaktien über 150 Reichsmark 3 Stammaktien im Nennbetrag von je 100 Reichsmark bzw. 1000 Reichsmark gegeben werden. Die Herabsetzung des Grundkapitals dient zur Vereinfachung der Unternehmensverwaltung, Vornahme außerordentlicher Abscheidungen und Bildung von Reservefonds.

* Dortmunder Vulkan A.-G., Dortmund. § 210 HGB. Die Gesellschaft, die vor kurzem ihre Zahlungen eingestellt hat, beruft auf den 19. Dezember eine Hauptversammlung ein, in der Beschlüsse über die Herabsetzung des Grundkapitals um die Verzugsschulden 1 in Höhe von 5000 Reichsmark gefaßt werden soll. Außerdem wird Mitteilung gemäß § 240 HGB. vom Verlust von mehr als der Hälfte des 1.505.000 Reichsmark betragenden Aktienkapitals gemacht werden.

Geschäftsabschlüsse

* Aktien-Bierbrauerei zu Reichenau. Auch während des abgelaufenen Geschäftsjahres konnte sich, wie der Vorstand in seinem Bericht ausführt, die Gesellschaft der Pflicht, die in den vorangegangenen Jahren begonnene notwendige Instandsetzung des Betriebes fortzusetzen, nicht entziehen. Der Bierausstoß bewegte sich während der ersten Hälfte des Berichtsjahres in aufsteigender Linie. Die Erhöhung der Reichs- und Gemeindefuhrer und die sich verschlechternde allgemeine Wirtschaftslage ließen aber während der zweiten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres einen sehr erheblichen Rückgang eintreten. Auch im verfloßenen Geschäftsjahre betrug die steuerliche Belastung mehr als das ganze Aktienkapital. Der Rohgewinn beträgt einschließlich des vorjährigen Vorrates 219.418 Reichsmark. Diernon sind die Abschreibungen zu tragen. Die Bilanz 197.814 Reichsmark, so daß 15.602 Reichsmark bleiben. Die Verwaltung schlägt vor, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen, was auch diesmal eine Dividende nicht verteilt wird. — Aus der Bilanz: Vorräte 686.078 Reichsmark, Außenstände 1.780.05

76

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark.

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark. ...

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark. ...

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark. ...

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark. ...

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark. ...

Reichsmark, Gläubiger 1 000 000 Reichsmark und Kasse 1 000 733 Reichsmark. ...

Hauptversammlungen

Städtische Brauerei Reihner ... Hauptversammlung am 17. Dezember.

Gründungen und Beteiligungen

Hermann und Alfred Eider ... Chemnitz. Die Gesellschaft ...

Wanderer-Werke vorm. Böttcher & Jenke ... Chemnitz.

Neuordnung bei der Horch-Werke ... Zwickau - Verfassung.

Preisbewegungen

Ermäßigung der Raltpreise in Mitteldeutschland. Nachdem der ...

mit Wirkung vom 18. September 1930 ab vorgenommen hat. Die ...

Zahlungseinstellungen

Textilfabriken in Chemnitz. Ueber das Vermögen des ...

Leipziger Großhandelsbank Carl Einbratt. Ueber deren Vermögen ...

Wohnende Zahlungseinstellung einer Hamburger ...

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktenbörsen vom 28. November

Weizen, neuer, Effektivgewicht Basis 75 Kilogramm 249 bis 254 ...

Hamburger Warenmarkt vom 28. November

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Kaffee, Brasilien offerierte unverändert und 1 bis 2 Schilling ...

Sächliche und außersächliche Konten

Eröffnet: Kuerbach (Bögl.): Badermeister Richard Meier. ...

Wahrscheinliche

Eröffnet: Kienburg (Zür.): Bankkommissionärskandidat ...

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsischen

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Aufgehoben: Nachlass Baumeister Bruno Edwin Horn, ...

Turnen / Sport / Wandern

Neuer deutscher Reiterfieg in Toronto! Wieder Oberleutnant Hoffe in Front Abschluss des Reitturniers in Toronto

Nicht eindrucksvoller als mit einem großartigen Sieg konnte die Teilnahme der deutschen Reiter am internationalen Reitturnier in Toronto beendet werden. Nachdem die Anforderungen bei den Veranstaltungen in Boston und New York an den deutschen Reiteroffizieren und ihren Pferden ausdinernd doch nicht spurlos vorübergegangen waren, zeigte sich am Schluss des Turniers in Toronto doch noch einmal ihre alte Leistungsfähigkeit. Das Ereignis des letzten Tages war das große Armee-Adressieren, in dem Oberleutnant Hoffe auf dem prachtvollen Hannoveraner Derby an seine großen Erfolge in New York anknüpfte und mit einem in großartiger Manier durchgeführten fehlerlosen Ritt den Sieg davontrug. An zweiter Stelle placierte sich der kanadische Major Timms vor dem wohlbekanntem Amerikaner Kapitän Bradford, während Oberleutnant Hoffe auf dem Hofmeister-Werders den vierten Platz besetzte. Die Mannschaften der verschiedenen Nationen verarmelten sich dann zu einer eindrucksvollen Schlussfeier, bei der auf die Bedeutung des Turniers hingewiesen und den Abordnungen der fremden Länder der Dank der Veranstalter ausgesprochen wurde. Stehend hörten die Zuschauer sodann das Abspielen der verschiedenen Nationalhymnen an.

St. Moritzer Rennwoche

Die internationale Pferderennwoche auf dem See von St. Moritz kann in diesem Winter das Jubiläum ihres zwanzigjährigen Bestehens feiern. Vom 21. Moritzer Rennverein werden jetzt die Auswärtigen für die Veranstaltung vorbereitet, welche drei Rennstage am 1., 5. und 8. Dezember umfasst. Wie in den Vorjahren steht im Programm aus Abend-, Morgen- und Trabrennen sowie Störingrennen. An Rennen werden insgesamt 6000 Schweizer Franken zur Verfügung. Hauptpreis des Rennens ist in gewohnter Weise der mit 1500 Franken ausgeschaltete Große Preis von St. Moritz, ein Abendrennen, das am Schlußtag gefahren wird.

Vorauslagen für Sonnabend, 29. November

Engländer: 1. Rennen: De Wagon, Nab Jona; 2. Rennen: Mühlsteine, Cid Madrid; 3. Rennen: Acire Duce, Ariamont; 4. Rennen: Stall N. Teil Picard, Stall N. Bonaparte; 5. Rennen: Les Champignons, Principessa; 6. Rennen: Nil, Prince Charant.

Sportspiegel

Champion der Hindernislois wurde in diesem Jahre H. Vanter mit 62 Siegen vor S. Wachsen mit 43 Siegen und H. Wolff mit 36 Siegen. Ten Metord hält noch immer 1. Mühl mit 61 Erfolgen.

Über 1000 Teilnehmer zählt der Schwedische Eilverband, ist also gerade so groß wie der Deutsche Eilverband (ohne Dänemark).

Höhere Speisen in Süddeutschland. Der Süddeutsche Verband wird auf der Bundes-Vorstandssitzung am 11. Dezember in Berlin beantragen, das ein Speisegeld von 10 Mark bei Crispispielen, von 20 Mark bei auswärtigen Spielen zulässig ist.

Indische Vorden-Studien verbringen ihre Weihnachtsferien in Deutschland. Die Mannschaften, die aus Studenten der Universitäten Oxford, Cambridge und Manchester besteht, wird in Hamburg, Berlin, Heidelberg, Mannheim, Bonn, Düsseldorf und Gießen Spiele austragen.

Vorbezug—Paris, die bekannte französische Zwei-Stapen-Vahrt über etwa 600 Kilometer, wird im nächsten Jahre durchweg hinter Motorschrittmachern gefahren, während bisher die Fahrergemeinschaft erst auf der zweiten Hälfte des langen Rennens in Aktion trat.

Die Meisterhaftigkeit der Reitmännchen, die am Sonntag wie alljährlich auf einer Rundstrecke um die Berliner Ritz-Arena ausgetragen werden sollte, ist vorläufig verschoben worden, obwohl bereits mehr als 10 Meldungen vorliegen.

Ralph A. Soffe, der bekannte Fußballtrainer, der jahrelang mit großem Erfolg in Deutschland wirkte, hat ein Abkommen mit seinem Heimatlande abgeschlossen und wird im März nach Amerika fahren, um dort an verschiedenen Universitäten Kurse abzuhalten.

Vudwig Danmann, der ehemalige Vormeister im Schwergewicht, hat nach seiner neuen schweren Niederlage durch den Franzosen Telleau erklärt, die Vorhandnahme endgültig an den Nagel zu hängen.

Radspport

Sechstage-Beginn in Köln

In der halb gefüllten Rheinlandschule nahm am Freitagabend das dritte Kölner Sechstagesrennen unter Beteiligung der angehenden 1200 Mannschaften seinen Anfang. Nachdem die Amateure die Vorrunden bestritten hatten, nahmen die zwölf Mannschaften Punkt 10 Uhr Aufstellung am Start. In der ersten Stunde wurden 40,00 Kilometer zurückgelegt. Die Sports der ersten Stunde nahmen Cosmella, Jean van Nieuwen, Turon, Jean van Kempen, Piet van Kempen und Schmitz. Danach war der Stand folgender: Vordrager von Kempen 7, Cosmella—Nagel 19, Schmitz—Steiger 8, Turon—Vomone 7, Pincenburg—Kranichstein 6, Zinale—Wolter 6, Tamm—Wohlfahrt 5, Hantsch—Dietrich 3, Vomer—Zien 2, Tamm—Schorn 2, Meier—Kreuzfeld 1, Krieger—Thollmeyer 0 Punkte.

18 Sechstagepaare in Brüssel

Die Pänge der Brüsseler Winterbahn — 25 Meter — gekkattet es, für die Mannschaften immer enorm starkes Felder zu verpflichten, und es werden nicht weniger als 18 Paare am 27. Dezember am Start des Brüsseler Sechstagesrennens erscheinen. Die Teilnehmerliste für diese 14-Stunden Fahrt ist ziemlich komplett, lediglich mit Ausnahmen: Nihil und Charlier-Deneef, die noch in Amerika sind, sowie mit Guerra—Touss und Pincenburg—Brodpenning sind noch keine Verträge abgeschlossen worden. Rest verpflichtend sind demnach folgende 11 Paare: Hansch—Dietrich, Eganot—Blondinnet, Turon—Dequane, Damerling—Nagel, A. Wenter—Bouduel, Zaverne—N. Morin, S. Verste—Müller, Nielsen—A. Verste, Declercq—Mortimans, J. Verwoeste—S. Martin, van Ziembroeck—C. van Devel, van Bungenhoudt—van Reule, J. van Devel—Gerard—Tobact, Alex Raes—Meuleman.

Altenburger—Nulla in Gent

Die Winterbahn in Gent wartet am kommenden Sonnabend mit einem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren auf, das eine interessante Nebenbahn gefunden hat. So haben u. a. das deutsch-österreichische Paar Altenburger—Nulla, ferner Franz—Jahn, Konze—Bouduel, Haemerling—Raes, Nielsen—A. Verste und C. Debaets—Declercq auf der Startlinie.

Dach in Paris

Der bekannte Berliner Bundesamateur Hans Dach hat das Feld seiner Tätigkeit nach Paris verlegt, um den Winter über auf der dortigen Winterbahn zu trainieren. Zuvörderst wird er in der französischen Hauptstadt auch Rennen bestreiten; sein Hauptziel vor allem eine neuerliche Begegnung mit Weltmeister Gerardin.

Kraftfahrspport

Stierfahrt nach Riga

Nach dem Ruder der Marine-Monte Carlo gelang auch in diesem Winter wieder eine Automobil-Stierfahrt nach Riga zur Durchfahrt, die vom Automobilklub und vom Verein von Veltland gemeinsam veranstaltet wird. Die Ankunft in Riga hat am 13. Januar zwischen 4 und 9 Uhr zu erfolgen, der Sieger erhält den Pokal der Stadt Riga. Meldeschluss für die Veranstaltung ist am 20. Dezember. Die Fahrt dürfte sich um so größeren Aufwands erfreuen, als Riga von zahlreichen Automobilisten als Ausgangspunkt für die zeitlich sich unmittelbar anschließende Stierfahrt nach Monte Carlo gewählt wird.

Ein Vorbild der wahren Volksgemeinschaft Staatsminister a. D. Dominicus über die Aufgaben der D.T.

Der Zusammenschluß der bisherigen drei Gane zum Turngau Mittelde-Dresden ist für die ganze D.T. von einer gewissen Bedeutung, weil er jetzt, wie zweckmäßig und wünschenswert auch in den Reihen der D.T. ein

Zusammenschluß der Kräfte

ist. Die Dresdner Turnerschaft kann mit Stolz feststellen, daß ihre Führer rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt haben. Vor drei Jahren bestanden hier noch nicht weniger als drei selbständige Gane der D.T.; sie haben sich seitdem zu einem einheitlichen großen Turngau zusammengeschlossen. Diese Verhinderung liegt im Auge der Zeit und muß insbesondere in unseren großstädtischen Verhältnissen als durchaus richtig und zweckmäßig bezeichnet werden. Ebenso wie wir es auf kommunalpolitischem Gebiete so vielfach erleben, daß die Vereinigung mehrerer Gemeinden zu einem neuen einheitlichen kommunalen Gebilde sich dann als notwendig erweist, wenn das wirtschaftliche Zusammenwachsen die betreffenden Nachbargemeinden zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengefaßt hat, so gilt dieselbe Forderung auch für das Vereinswesen, insbesondere in der D.T. Ziel einer solchen Vereinigung muß zunächst sein,

unnütige Verwaltungsarbeit zu ersparen.

Die ehrenamtlichen Führer unserer Vereine sind an und für sich schon berätigt mit Arbeit für die D.T. in Anspruch genommen, daß unnütze Verwaltungsarbeit nach Möglichkeit vermieden werden muß. Aus einer solchen Vereinigung soll aber auch eine neue Kraft entstehen. Der Zusammenschluß muß

wirtschaftliche Zwecke

haben, und schließlich, nicht in letzter Linie, kann ein solcher Zusammenschluß nur gelingen, wenn ein glückliches Geschick in diesem Augenblicke der Vereinigung der Turngaue auch die geeigneten Persönlichkeiten als Führer beiseht.

Diese Frage des Zusammenschlusses der verschiedenen Turngaue zu einem einzigen ist doch schließlich im wesentlichen eine Formfrage, eine Frage der inneren Organisation! — Gewiß kann die glückliche Lösung einer solchen organisatorischen Frage auch sachlich erheblichen Segen stiften für die Entwicklung unserer Turntätigkeit, aber — entscheidend ist doch schließlich der

Inhalt der Arbeit in der D.T.

Die Gegenwart stellt die D.T. auch vor neue schwierige Aufgaben. Denn wir leben in einer Periode besonders schwieriger und leidenschaftlicher Parteikämpfe. Je schlechter es dem deutschen Volke geht, um so verschiedener sind die Rezepte der Herste, die an dem Volkkörper herumdoctern, und in um so dringlicherer Form werden diese verschiedensten Rezepte von ihren Verehrern angepriesen. Je schärfer nun aber die Gegensätze werden, je leidenschaftlicher sich die Meinungen über die zu verfolgenden Ziele gegenüberstellen, um so größer wird die Gefahr der Hereinziehung der D.T. in diese Kämpfe. Ganz besonders

drängt ein Teil unserer Jugend nach einer mehr oder minder neuen Orientierung der Deutschen Turnerschaft.

Die Jugend fühlt natürlich, daß die frühere und glücklichere Wandervogelzeit vorbei ist, in der sie sich gänzlich unpolitisch fremdenrindern Problemen, der Reform der Lebenssitte, der Annäherung an die Natur usw. hingeben durfte. Die heutige Jugend sieht sich auf das schwerste bereits hineingerissen in die Sorgen der wirtschaftlichen Existenz, und deshalb ist es nicht zu verwundern, wenn von dieser Seite mit der der Jugend nun einmal naheliegenden besonderen Leidenschaftlichkeit von der D.T. verlangt wird, daß sie sich in dem einen oder anderen Weite für die Fortbewegung der scharfen Kritiker und Reformen unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens einsetzt. Diesen Stürmern und Drängern scheint insbesondere die Formulierung nicht zu genügen, die die D.T. ihrem § 2 der Satzungen gegeben hat, indem sie festgelegt hat, daß

Auslandserfolge von Mercedes-Benz

In der Nähe von Buenos Aires fand ein Geschwindigkeitsrennen über 100 Kilometer statt, das der Argentinier G. Zainocek auf einem Mercedes-Benz in 3:04:48 mit einem Stundenmittel von rund 125 Kilometer überlegen gegen härteste internationale Konkurrenz gewann.

Boxen

Konrad Stein schlägt Volkmar

Im Berliner Sporthaus-Boxring lieferten sich am Freitagabend in der Auscheidung zur Weltmeisterschaft Konrad Stein, München, und Ernst Volkmar, Berlin, einen interessanten, technisch hochwertigen Kampf. Der Münchner erwies sich als der Bessere, bekam im Laufe des Kampfes immer mehr Oberwasser und schlug Volkmar zum Schluß überlegen.

Zu einem unverdienten Punktsieg kam der Dirschberger Rühn über R. D. K. man, der der technisch Beste war. Albert Feldmann bewies erhebliche weitere Fortschritte. Er hatte auch gegen R. K. K., Berlin, immer leichte Vorteile, das Urteil lautete aber auf Unentschieden. Eine äußerst schöne Sache war der Kampf zwischen S. L. M. Berlin, und dem Südafrikaner Speers. Nach der letzten Runde brach der Almarichter den Kampf wegen Unfähigkeit beider Kämpfer ohne Resultat ab.

Wintersport

Stiläufer Bildstein verunglückt

Der bekannte Tiroler Stiläufer und Springer Albert Bildstein ist von einem behaushlichen Unfall betroffen worden, der ihn für immer der Möglichkeit beraubt, den Sport auf dem alpinen Schnee aktiv auszuüben. Bei einem Automobilunfall hat Bildstein so schwere Verletzungen erlitten, daß ihm jetzt ein Fuß amputiert werden mußte.

Waffensport

Die Dresdner Turnerschaftlerinnen beim Städte-Mannschaftskampfe Plauen i. V. — Chemnitz—Hol—Dresden—Leipzig

Heute Sonnabend und morgen Sonntag findet in der Freundlichkeit in Plauen i. V. der traditionelle Städte-Mannschaftskampf im Florettfechten für Rechter und Rechterinnen statt. Dresden ist leider nur mit einer Rechterinnenmannschaft vertreten, die allerdings alle Aussicht auf die Wiederholung des im Vorjahre erfochtenen Sieges hat. In Hansi Wolf hat sie eine Stütze, der kaum eine Gegnerin erfolgreiches Widerstand entgegenzusetzen vermag. Neben ihr dürfte auch Art. Derrig eine gute Rolle spielen, während man auf das Abschneiden von Art. Rendsburg, die bisher die zum Erfolge nötige Turnierdringung teilweise noch vermissen ließ, gespannt ist. Die hiesigen Meister der Dresdner sind die Leipziger Rechterinnen, die in Art. Heilmann ein neues unschweres Mitglied auf die Kampfbahn bringen, in Anita Derrmann und Venti Döbel, die nach überstandener Krankheit erstmalig wieder auf der Planke steht, aber zwei wertvolle Kräfte besitzen. Alles in allem gehen die Dresdner mit einem kleinen Plus in den Kampf.

Am Vortage dürfte Chemnitz seinen vorjährigen Sieg knapp vor Leipzig wiederholen können. Doch müssen auch hier die als stärkster geltende Mannschaften in den Bereich der Vermutungen gezogen werden, da gerade im letzten Jahre von diesen Seiten allerdings Überraschungen zu verzeichnen waren.

„Der Zweck der D.T. ist die Förderung des deutschen Turnens als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die Pflege deutschen Volksebewußtums und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen Parteibekämpfungen sind ausgeschlossen.“

Diese Leute aber vergessen allzu leicht, daß doch die D.T. durch ihre tägliche Arbeit bereits in höchstem Maße aufbauend und vaterländisch wirkt; denn ein richtig gepflegter Turnbetrieb erfrischt Geist und Körper, er lenkt ab insbesondere von den Sorgen um das tägliche Brot und hilft auf diese Weise den Turnfreunden, täglich mit neuer Kraft des Körpers und des Geistes an die Bewältigung der Fragen des Wirtschaftskampfes, der jeden einzelnen bedroht, heranzutreten.

Aber dieser tägliche Betrieb der D.T. hat dann weiter den großen Vorteil, daß er die einzelnen Volksgenossen einander näherbringt und verbindet. Diese stille, unaufdringliche Arbeit der D.T. stellt ein hohes Gut der Volksgemeinschaft dar, das wir in keiner Weise verkennen dürfen, das wir aber auch wir hüten müssen, durch die Hereintragung politischer Forderungen zu gefährden. Den Leuten aber, die darüber hinaus eine aktive, wie sie meinen, „vaterländische“ Arbeit seitens der D.T. fordern und verlangen, dürfen wir entgegenhalten, daß die D.T. im stillen ständig bemüht ist, praktische Arbeit auf diesem Gebiete zu verrichten. Ich erinnere in dieser Beziehung insbesondere an die planmäßige Tätigkeit, die wir in der D.T. durch unsere Auslandsabteilung für die Stärkung des Auslandsdeutschums ausüben. Erst in den letzten Wochen haben wir auf diesem Gebiete wieder zwei Beispiele zu verzeichnen gehabt. Ich erinnere an die 20-Jahrestagung des Alten Turnvereins Kottowitz, bei der die D.T. durch Entsendung einiger vorbildlicher Turner dazu beigetragen hat, eine Feier zu gestalten, die den Deutschen in den abgetrennten oberdeutschen Bezirken eine wahre Verzärtlung bedeutet hat. Und ich erinnere ferner daran, daß auf Anregung eines Führers der D.T. die Stadt Ratibor vor einiger Zeit ein Turnturnen veranstaltet hat, an dem zum ersten Male neben den Turnern der D.T. die organisierten Vertreter der deutschen Turnverbände in den Nachbarländern, in Polen, in der Tschechoslowakei und in Desterreich sich beteiligt haben. Wer die Berichte über dieses Fest gelesen hat, hat zu seiner Freude feststellen können, wie hier die aktiven Turner aus diesen vier verschiedenen Verbänden in herzlicher Kameradschaft und Turnbrüderlichkeit zusammengearbeitet haben. Und ich erinnere schließlich an die große Kundgebung, die die D.T. zur Belebung des Interesses an unserer abgetrennten Provinz Ostpreußen durch das Tannenbergtreffen in diesem Jahre veranstaltet hat. Nahezu 200 alte Turner, die auf eine jahrzehntelange Treue zur D.T. zurückblicken können, waren zu diesem Zwecke nach Ostpreußen gefahren und haben nach Beteiligung an dem ostpreussischen Kreisturnfest der D.T. in einer gemeinamen Rundfahrt durch die verschiedenen Teile der Provinz überall hin ausgeföhrt den Segen der herzlich Anteilnahme der Brüder aus dem Reich an dem Geschicke der abgetrennten Ostpreußen. Sie haben auf der anderen Seite mitgenommen einen tiefen und lebendigen Eindruck von der nationalen Not, die diese Trennung von Ostpreußen, die Züchtung des Korridors, für unsere Brüder in dieser Provinz zur Folge hat und haben dazu beigetragen, die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Wenderung dieser Grenzverhältnisse im ganzen deutschen Volke zu verbreiten. Das, liebe Turnfreunde, sind ein paar solche Beispiele von der planmäßigen vaterländischen Arbeit der D.T.

Auf diesem Wege laßt uns zielbewußt und ohne große äußere Phrasen v. eifersüchtern; dann wird es der D.T. vermögen sein, wie bisher die Zerreißung durch den in unserem Volke so tief wurzelnden Parteilosheit von dem mächtigen Körper der D.T. abzuwehren und dem deutschen Volke dieses wertvolle Vorbild der wahren Volksgemeinschaft innerhalb der D.T. zu erhalten!

Am Verlaufe der Veranstaltung findet ein Schauspielen statt. Eine Sportausstellung, alle Gebiete der Vorbereitung umfassen, bildet eine willkommene Ergänzung des Rahmenprogramms.

Die Mannschaften: Chemnitz: Richter; Verbold, Herold, Fohel, Nieder; Rechterinnen: Reubert, Zettler, Wolf. Hof: Richter; Heinrich, Hübel, W. K. K.; Rechterinnen: — Leipzig: Richter; Wenter, Ehrhardt, Jakob, Aris Schubert; Rechterinnen: Heilmann, Derrmann, Döbel, Plauen i. V.: Richter; Döbel, Baumann, Heideck, Weber; Rechterinnen: Markert, Ranke, Ziemler, Dresden: Richter; Rechterinnen: Peritz, Heideburg, Danni Wolf.

Lehraus im Fechten

Der Lehrgang des Turngaues Mittelde-Dresden im Fechten beginnt heute Sonnabend nachmittags 5 Uhr in der kleinen Halle des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, nicht, wie zuerst vorgesehen, Sonntag. Die zweite Lehrstunde ist auf Sonnabend, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr, festgesetzt. Neben der Ausbildung von Vorrichtern und Kampfrichtern sollen hauptsächlich die Jungmannen Gelegenheit zu Freigeleichen haben.

Wassersport

Heute Klubzweikampf im Günstbad

Dresdner Polizeischwimmverein gegen Polizeischwimmverein Chemnitz

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen der Kampfmannschaften beider Polizeisportvereine beginnt heute, Sonnabend, um 8 Uhr abends im Städtischen Günstbad. Außer Staffelschwimmen ist noch ein

Wasserballspiel

vorgesehen. Weiter wird die Turnabteilung des Dresdner Vereins mit zwei Befähigungsschwimmern und Aquavencen aufwarten.

Sonntagstreffen im Döschener Hallenbad

Voleibon Dresden gegen Gau Erzgebirge

Der Dresdner Reiterverein Schwimmklub Voleibon trägt morgen, Sonntag, einen Zweikampf gegen die Mannschaft des Gau Erzgebirge aus. Beide Vöger bringen ihre härtesten Vertreter an den Start, so daß mit interessanten Kämpfen auf der ganzen Linie zu rechnen ist. Auch die Damen bestritten fünf Staffeln. Beginn des Schwimmfestes 5 Uhr nachmittags.

Rafensport

Die Schweden über ihren Besuch in Dresden

In „Stockholms Dagblad“ erzählt ein Teilnehmer an der Kontinentaltournee der schwedischen Fußballmannschaft A. B. einige persönliche Eindrücke von der Reise nach Dresden und dem dortigen Wettspiel. Wir entnehmen dem Artikel in deutscher Uebersetzung das folgende:

Die Reise von Prag nach Dresden geht schmerzlos mit einem der schnellstenzüge des Kontinents, und das Hotel „Dobner-Hotel“ erwies sich angenehm und ohne lästigen Luxus. Als Stadt behauptet Prag den Schönheitspreis, aber Dresdens Umgebung hält den Vergleich mit den schönsten Gegenden der Welt aus. Die „Rundfahrt“, die wir da mitmachen durften, gehört zu den allerangenehmsten Erinnerungen der Reise, was freilich zum Teil dem ungewöhnlich milden und sonnigen Wetter mit zu danken war.

78

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik gibt jetzt die offiziellen deutschen Höchstleistungen bekannt. Die Liste ist wie immer am 30. November abgeschlossen und hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Männer:

Laufen: 100 Meter: Königs-Charlottenburg 10,4 (aufgestellt am 8. August 1926 in Leipzig). 200 Meter: Königs-Charlottenburg 20,9 (10. August 1928 in Berlin). 400 Meter: Gouben-Kreisfeld 34,2 (7. September 1927 in Dresden). 800 Meter: Wächner-Wandenburg 47,8 (2. September 1928 in Berlin). 1000 Meter: Velger-Stettin 1:03,8 (6. Juni 1926 in Budapest). 1500 Meter: Velger-Stettin 1:51,8 (8. Juli 1926 in London). 2000 Meter: Velger-Stettin 2:55,8 (18. September 1927 in Paris). 3000 Meter: Walpert-Kassel 5:34,0 (10. September 1926 in Kassel). 5000 Meter: Voigt-Hamburg 8:35,4 (11. September 1928 in Düsseldorf). 10000 Meter: Altp-Düsseldorf 15:00,0 (20. Juli 1929 in Breslau). 15000 Meter: Diekmann-Dannover 28:26,0 (18. August 1929 in Berlin). 20000 Meter: Petri-Dannover 31:55,2 (12. Juli 1930 in Hamburg). 25000 Meter: Dusen-Hamburg 48:50,8 (7. Oktober 1928 in Berlin). 30000 Meter: Gärten-Weipzig 1:07:51,0 (8. November 1925 in Weipzig). 35000 Meter: Brauch-Charlottenburg 1:25:59,8 (24. August 1930 in Berlin). 40000 Meter: Dusen-Hamburg 1:48:21,0 (7. Oktober 1928 in Berlin). 50000 Meter: Trobach-Berlin 14,9 (8. August 1925 in Berlin). 60000 Meter: Wichmann-Frankfurt 24,5 (18. August 1929 in Berlin). 70000 Meter: Velger-Stettin 54,8 (17. Juli 1927 in Berlin). **Niermal-1000-Meter-Staffel:** SE-Charlottenburg 40,8 (22. Juli 1929 in Breslau). **Niermal-1000-Meter-Staffel:** Berliner SG. 1:47,0 (8. September 1927 in Berlin). **Niermal-400-Meter-Staffel:** Teutonia-Berlin 8:17,2 (7. August 1928 in Köln). **Niermal-800-Meter-Staffel:** Teutonia-Berlin 7:54,8 (18. August 1929 in Duisburg). **Niermal-1500-Meter-Staffel:** SE-Charlottenburg 16:26,0 (22. Juli 1929 in Breslau).

Wegen

5000 Meter: Müller-Berlin 21:05,8 (5. August 1921 in Berlin). 10 Kilometer: Gunia-Berlin 45:43,6 (24. Oktober 1908 in Berlin). 25 Kilometer: Stewert-Berlin 2:05:12,8 (10. April 1927 in Berlin). 1 Stunde: Gunia-Berlin 18,000 Kilometer (24. Oktober 1908 in Berlin).

Springen

Weitsprung ohne Anlauf: Sels-Altona 8,22 Meter (1. August 1915 in Altona). **Weitsprung mit Anlauf:** Döbermann-Röll 7,94 Meter (10. Juni 1928 in Jena). **Dreisprung:** Holz-Charlottenburg 14,09 Meter (1. Juli 1922 in Berlin). **Hochsprung ohne Anlauf:** Rosenthal-Königsberg 1,50 Meter (15. Juni 1930 in Königsberg). **Hochsprung mit Anlauf:** Falsmann-Berlin 1,92 Meter (13. August 1911 in Braunschweig). **Stabhochsprung:** Wegener-Halle 4,05 Meter (28. Juni 1930 in Breslau).

Werfen und Stoßen

Speerwerfen: Weimann-Weipzig 66,97 Meter (17. August 1930 in Koburg). **Speerwerfen:** Stofsch-Breslau 109,83 Meter (15. Juli 1928 in Düsseldorf). **Diskus:**

Werfen: Hoffmeister-Rünker 48,77 Meter (22. Juli 1928 in Weidentirchen). **Diskuswerfen:** Gänden-Berlin 80,37 Meter (24. Juni 1928 in Breslau). **Angelhaken:** Girschfeld-Altenstein 16,04 Meter (20. August 1928 in Bochum). **Angelhaken:** Girschfeld-Altenstein 27,96 Meter (10. Juni 1928 in Braunschweig). **Gammernwerfen:** Mang-Niegersdorf 46,05 Meter (17. Juni 1928 in Järfth).

Rehtkampf: Weih-Berlin 7026,110 P. (22. Juli 1929 in Breslau).

Frauen:

Laufen

100 Meter: Gellius-Rindgen 12,2 (17. August 1930 in Frankfurt). 200 Meter: Dollinger-Nürnberg 25,7 (20. Juli 1930 in Nürnberg). 400 Meter: Radtke-Breslau 2:16,8 (2. August 1928 in Amsterdam). 800 Meter: Radtke-Breslau 3:06,6 (25. August 1930 in Vrica). 1000 Meter: Hürden: Ruth Beder-Berlin 12,4 (21. Juli 1929 in Frankfurt). **Niermal-100-Meter-Staffel:** München 1930 49,8 (20. Juli 1930 in Nürnberg). **Niermal-200-Meter-Staffel:** Brandenburg-Berlin 1:48 (14. Juni 1929 in Berlin). **Niermal-400-Meter-Staffel:** Brandenburg-Berlin 2:05 (21. Juli 1929 in Frankfurt a. M.). **Niermal-800-Meter-Staffel:** Sportfreunde-Weidam 7:50,0 (28. September 1930 in Berlin).

Springen

Weitsprung mit Anlauf: Grieme-Bremen 5,72 Meter (26. Juli 1930 in Birmingham). **Hochsprung mit Anlauf:** Juge Braumüller-Berlin 1,55 Meter (9. August 1930 in Darmstadt).

Werfen und Stoßen

Speerwerfen: Ellen Braumüller-Berlin 40,27 Meter (12. Juli 1930 in Berlin). **Diskuswerfen:** Neuter-Frankfurt a. M. 38,84 Meter (22. August 1926 in Braunschweig). **Angelhaken:** Heublein-Barmen 12,85 Meter (21. Juli 1929 in Frankfurt).

Rehtkampf: Grieme-Bremen 840 P. (13. Juli 1930 in Hamburg).

Vereinskalender

Verein für Leibesübungen „Reichsbahn“ Dresden hält heute Sonnabend 7,30 Uhr im großen Saal des Gewerbeschulhauses Dresden, Ostra-Allee, seine 5. Gründungsfeier ab. Die Vortragsfolge wird von allerersten künstlerischen Kräften beider Staatsoper ausgeführt. Lebende Bilder aus dem Vereinsportleben und eine „Museumsschule“ vervollständigen das reichhaltige Programm. Konzert- und Tanzaufführung bietet das Pflanzhof-Musik-Orchester. Gäste willkommen.

Dresdener Sport-Club Geländelauf für Damen Mittwoch, den 3. Dezember, für Herren Donnerstag, den 4. Dezember. Start 7,30 Uhr Klubhaus.

SB. Abfahrt der Mannschaft und Schichtenbummer zum Spiel in Järfth Sonntag 11,30 Uhr Dampfbus. **S. A. Järfth.**

Sportverein 1925, Dienstag, 2. Dezember, abends 8,30 Uhr Vorkonferenz beim Mitgliede Seifner, Dörfstr. — Monatsversammlung Freitag, 5. Dezember, 8 Uhr, daheim.

SB. Reichsbahn Dresden, Galzentaining jeden Donnerstag 8, Volksküche, Föbelstraße 3, 7 bis 8 Uhr Jugend, 8 bis 9 Uhr Senioren der Fußballabteilung.

Der **Dresdener Sport-Club** ist Dresdens und Mitteldeutschlands größter Sportklub und verfügt über einen vorzüglichen, ganz central gelegenen Sportplatz. Außer der Hauptkampfbahn gibt es nicht weniger als vier Trainingsplätze, ein prächtiges Klubhaus mit Restaurant und einem wärdigen Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Vereinsmitglieder.

Die Fußballmannschaft des D.S.C. ist eine der besten Deutschlands, und hat sich 1:11 als Meister der Fußball-Liga erwiesen. Das ganze Ansehen der deutschen Fußball-Liga konzentrierte sich um den Fußballklub Internationalen Reichsbahn Dortmund in Köln. Er ist der berühmteste und der erfolgreichste Klub in Deutschland. Er ist Dresdens Fußballmeister, bis es vor einiger Zeit hier, er wolle von der Stadt Weidener, geriet die halbe Bevölkerung in Aufruhr, und der Weidener „Reichsbahn“ folgte.

Reichsbahn ist überlich einer der ersten Internationalen der Welt. Er besitzt Technik, ist schnell, unerschütterlich beim Schuß und dabei verhältnismäßig ohne Selbstmord... Trotz seiner jungen Jahre hat Reichsbahn schon viermal den deutschen Meistertitel gewonnen.

Fußballsport am Sonnabend

Pok 3. Knaben gegen Brandenburg 3. Knaben, 3 Uhr, Sportplatz.

Fußballspiele der unteren Mannschaften am Sonntag

Brandenburg 2. gegen VfR 2, 11 Schützenhof, Brandenburg 1. Jun. gegen DSG 1. Jun., 12,30 Schützenhof, Brandenburg Schorle 2. Jun. gegen Coswig 2, 9 in Coswig, Brandenburg AD. gegen Ring 2. AD., 9 Bärndorfer Str. Brandenburg 2. Jugend gegen Spielf. 2. Jugend, 9 in Naumburg, Brandenburg 1. Jugend gegen Spielf. 1. Jugend, 10,15 in Naumburg, Brandenburg 2. An. gegen Bar Kocha 1. An., 10 in Ostra-Allee, Brandenburg 2. An. gegen Pok 3. An., 2. Jugend, Guts Muts 2. gegen Spielf. 2., 12,30 in Naumburg, 2. Jugend, Guts Muts 2., 9 Wotenhauerstraße, Guts Muts 4. gegen Niederfeldig 2., 11 in Niederfeldig, Guts Muts 5. gegen Wemantia-Ofag, 8,15 in Reich. Guts Muts Ruffler gegen DSG 2., 8,30 Wotenhauerstraße, Guts Muts 1. Jun. gegen Spielf. 1. Jun., 10,45 Wotenhauerstraße, Guts Muts 2. Jun. gegen DSG 2. Jun., 10,45 Ostra-Allee, Guts Muts 1. Jugend gegen DSG 1. Jugend, 12,15 in Reich, Guts Muts 3. Jugend gegen Ring 3. Jugend, 12 Bärndorfer Str. Guts Muts 1. An. gegen Pok 1. An., 1 Ostra-Allee (D). 06 2. gegen VfR 2., 10,30 in Volkswilg. 06 Jun. gegen Freiberg Jun., 12 in Freiberg. 06 An. gegen Radebeul An., 9,15 in Volkswilg. 06 Guts gegen Heidenau 2., 2 in Heidenau. Sportplatz 2. gegen Gopy 2., 11 Heilmühlg. Sportplatz 2. gegen 00 2., 9 Heilmühlg. Sportplatz 1. Jun. gegen Strehlen 1. Jun., 10,15 in Strehlen. Sportplatz 1. Jugend gegen Gopy 1. Jugend, 11 in Gopy. Pirna 2. gegen Sachsen 2., 11 in Pirna. Radebeul AD. gegen Sachsen AD., 12,15 in Radebeul. Sachsen Jun. gegen Spielf. 2. Jun., 11 Gottfried-Keller-Str. Strehlen 3. gegen Radebeul 3., 11 in Radebeul. Strehlen 4. gegen Gg-Wilg. 2., 11 Weiker Dirsch. Strehlen Jugend gegen Dresden Jugend, 11,45 in Strehlen. Strehlen An. gegen Fortuna An., 9 in Strehlen. Dresden 3. gegen Schwarz-Welb 1., 9 Bärndorfer Str. Dresden 1. Jun. gegen Niederfeldig 1. Jun., 12,30 in Niederfeldig. Dresden 1. Jugend gegen Strehlen 1. Jugend, 9 Hünburgstr. (G). Dresden 1. Knaben gegen VfR 1. Knaben, 11 in Volkswilg. Dresden 2. An. gegen Spielf. 2. An., 11,30 in Naumburg. Dresden 3. An. gegen 1908 An., 10 Hünburgstr. (G). Fortuna 2. gegen 04 Freital 2., 9 in Freital. Fortuna 3. gegen Sächs. 2., 9 Schützenhof. Fortuna Wesa gegen Ring 3. AD., 9 Schützenhof. Fortuna 1. Jugend gegen Heil-Jon 1. Jugend, 12,30 Schützenhof. Dk 2. gegen DSG 2., 10,15 in Volkswilg. Dk 1. Jun. gegen DSG 1. Jun. Taubitz, 8,30 in Volkswilg. Dk 1. An. gegen VfR 1. An., 12 in Volkswilg. Dk Wesa gegen Gg-Wilg. 1. 10 Weiker Dirsch. Dk AD. gegen DSG 11,30, 9 Ostra-Allee. Leuditz 3. gegen Guts Muts AD., 10 in Leuditz. Reichsbahn 2. gegen 1925 2., 1,30 Hünburgstr. Reichsbahn 3. gegen DSG 2., 11,30 Weiker Str. Reichsbahn 5. gegen VfR 5., 9 Reich. Reichsbahn 1. Jun. gegen 04 M. Weiker 1. Jun., 10 Weiker Str. Reichsbahn 2. gegen VfR 2. Jun., Traubenerger Platz. Reichsbahn 1. Jugend gegen Ring 1. Jugend, Bärndorfer Str. Reichsbahn 2. Jugend gegen DSG 2. Jugend, Ostra-Allee. Reichsbahn 1. An. gegen Spielf. 1. An., 8 Weiker Str. VfR 2. gegen Spielf. 3., 9 in Naumburg. VfR 1. Jun. gegen Pok 1. Jun., 10,45 Ostra-Allee (F). VfR 2. Jun. gegen Pok 2. Jun., 9 Ostra-Allee (E). VfR 1. Jugend gegen 1908 1. Jugend, 1 Jägerpark. VfR 2. An. gegen 1908 2. An., 10 Volkswilg. VfR Wesa gegen Pok 3., 2,30 in Volkswilg. Pok Deva gegen 8. Abt. Art.-Regt., 8,30 Art.-Kaserne. Pok 4. gegen VfR 4., 12,45 Traubener Pl. Pok 5. gegen Ring 5., 9 Volkswilg. Pok Wesa gegen Ring 5., 9 Ostra-Allee (D). Pok Defaka gegen Heil-Jon 2., 11,15 Weiker Str. Pok 2. An. gegen DSG 2. An., 12,30 DSG-Platz. Pok 2. Jugend gegen 1908 2. Jugend, 2 Jägerpark. Pok 6. gegen Niederfeldig AD., 2,30 in Niederfeldig.

Handballsport am Sonnabend

Um die Deutsche Standortmeisterschaft

Nachdem die für Mittwoch angelegten Spiele aus dienstlichen Gründen ausfallen mußten, findet heute, Sonnabend, um 2,30 Uhr das Spiel

11. Komp. Inf.-Regt. 10 gegen 6. Gd. Weiker-Regt. 12 auf dem Gase der Grenadierskaserne bestimmt statt. Die Inlauteriten als Titelverteidiger haben einige bekannte Ligaspieler in ihren Reihen und spielen mit Franke, Müller, Künert, Beller 11, Zirzig, Kirch, Berner, Schalte, Klischer, Beller 1, Stoppa.

Ein zweites Spiel

7. Art.-Regt. 4 gegen 1. Jägerbatt. 4 findet zur selben Zeit auf dem Standortspielplatz (ehem. Reitbahn) statt.

Handballspiele der unteren Mannschaften am Sonntag

Dresden 3. gegen 04 Freital 3., 11 Uhr, Hünburgstraße (G); Dresden 1. Jun. gegen Brandenburg 1. Jun., 10 Uhr, Schützenhof; Dresden 2. Jun. gegen VfR 00 1. Jun., 9 Uhr, Volkswilg.; Dresden 1. Ad. gegen VfR 00 1. Ad., 1,30 Uhr, Albrechtstraße; Dresden 1. Knab. gegen Brandenburg 1. Knab., 2,30 Uhr, Albrechtstraße; Brandenburg 2. gegen Volkswilg 2., 9 Uhr, Schützenhof; Brandenburg 2. Jun. gegen Ring 2. Jun., 1,30 Uhr, Bärndorfer Straße; Brandenburg 2. Knab. gegen Niederfeldig 1. Knab., 9 Uhr, Niederfeldig; Guts Muts 1. Ad. gegen Ring 1. Ad., 11 Uhr, Reich; Guts Muts 1. Knab. gegen 04 Freital 1. Knab., 10 Uhr, Reich; Guts Muts 2. geg. Radebeul 2., 12,30 Uhr, Wotenhauerstraße; Guts Muts 1. Jun. gegen DSG 1. Jun., 1,15 Uhr, Gottfried-Keller-Strasse; Guts Muts 2. Jun. gegen Pok 1. Jun., 10,45 Uhr, Ostra-Allee (D); Pok 2. gegen Freital 2., 10,30 Uhr, Freital; Pok 3. gegen Reichsbahn 2., 12 Uhr, Ostra-Allee (D).

Freianspiele: Reichsbahn gegen VfR 00, 1 Uhr, Weiker Straße; DSG gegen Strehlen, Hünburgstraße.

Kegelsport

Meisterschaften auf der Internationalen Bahn

Dadurch, daß der Verbandssportauschuss auch die Abendstunden verschiedener Wochentage mit für die Austragung der Meisterschaftskämpfe hinzugenommen hatte, konnten dieselben bis zum dritten Laufe fortgesetzt werden.

Nach Abschluß des zweiten Laufs bestand die Spitzengruppe aus den Bowlingpielern: Max Herrmann (Bowlingklub Ostel Thum) 1870, Fritz Söh (Ostel Thum) 1811, Fritz Törner (Ostel Thum) 1270, Wilsa Hannemann (Wandertklub) 1257, Bruno Renzel (Derfule) 1247, August Neumann (Ostel Thum) 1215, Bruno Böcker (Ostel Thum) 1186, Otto Hofste (Ostel Thum) 1187, Paul Wud (Wotan) 1188, Fritz Göbe (Wotan) 1184, Stommen (Sonnenstrahl) 1159, Bruno Pantzsch (Ostel Thum) 1151, Walter Seifert (Ostel Thum) 1101, und Hans Herrmann (Wotan) 1011 Punkte.

Eine ganz hervorragende Leistung erzielte im dritten Lauf Paul Wud (Wotan), der auf einen Durchgang 306 Punkte und dabei sieben „10“ hintereinander erzielte. Er erreichte auf vier Durchgänge sieben „10“ beträchtliche Formverbesserung zeigte auch Fritz Göbe (Wotan) mit 730 Punkten. Paul (Wotan) erzielte 600, Bruno Renzel (Derfule) 684, Wilsa Hannemann (Wandertklub) 688, Hans Herrmann (Wotan) 625, Fritz Söh (Ostel Thum) 612, Bruno Böcker (Ostel Thum) 607, Gustav Seidel (Ostel Thum) 588, Walter Seifert (Wandertklub) 589 und Kurt Wilmann (Wand) 515 Punkte.

Die Kämpfe zum dritten Laufe werden am Sonntag im Obersee-Vol fortgesetzt.

Flugsport

Sächsischer Segel- und Modell-Flug-Verband (S.S.F.V.)

Zwei Einladungen zu Dienstag, 3. Dezember, 6 Uhr, Flugplatzheute Keller

1. Vorkonferenz: Reichsbahn zur Sitzung des Reichsverbandes am 24. Oktober (Biegenhof); Rechenprüfung 1929 (Dr. Götter, Wau); Rechenangelegenheiten und Nachrechnung (Biegenhof); Arbeitsplan für 1931 (Glaub, Dr. Götter, Bauer). Alle Nachrechnungen oder bisher noch unbegleitete Nachrechnungen müssen am Sitzungstage an den Vorsitzenden abgegeben werden. — 8 Uhr: Zweite erweiterte Vorkonferenz: Trebenberg-Grundlagen (Kudwig); Jugendabteilungsarbeiten für 1931 (Glaub, Dr. Götter, Bauer); Frauen- und Mädchenabteilung (Ewa Bauer); Rechenangelegenheiten (Glad); Vertiefung von „Wir fliegen“ (Bauer); Wettbewerb der staatlichen Haupt- und Nebenabteilungen; Mitgliedsbeiträge (Glad); Zielsetzungen, Berichterstattung, theoretische Unterweisungen im Zimmer.



Das Ziel erreicht!

Durch Vollendung unseres Erweiterungs-Umbaus haben wir Verkaufsräume geschaffen, die fast alle Abteilungen im Erdgeschoss unseres Hauses Wilsdrufferstraße 25-27 vereinigen — eine Annehmlichkeit für den kaufenden Kunden, die nur selten geboten wird. Gleichzeitig übergeben wir eine modern gestaltete **Schaufenster-Passage** dem Verkehr. Ihre Bestimmung soll es sein, ständig eine Fülle schöner und preiswerter Waren zu zeigen und damit zu beweisen, daß Saxonia-Waren doch etwas ganz Besonderes sind!

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Wir führen jetzt im Erdgeschoss: | Im I. Stock befindet sich nur unsere große Abteilung: Wollwaren, Strick-Kleidung, Morgenröcke, Mützen. |
| Leinen- u. Baumwollwaren | Kübler-Strickkleidung |
| Schürzen u. Berufskleidung | |
| Handarbeiten | Damen-Schlüpfer |
| Handarbeitsgame | |
| Strickgame | Kinder-Schlüpfer |
| Damen- u. Kinder-Wäsche | |
| Kunstseiden-Wäsche | Korsetten |
| Wirkwaren | |
| Baby-Artikel | Büstenhalter |
| Herren-Artikel | |
| | Parfümerien und Seifen |
| | |



Eröffnung
Sonnabend
früh 1/2 9 Uhr

Bei Einkauf von RM. 5.- an erhält jeder Kunde einen prachtvollen **Kalender gratis!**

Famillennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. November entschlief im 81. Lebensjahre unser innigstgeliebter, treusorgender Vater, Großvater und Urgroßvater

Geh. Forstrat Wilhelm Lommatzsch

K. S. Oberforstmeister i. R. Kriegsveteran von 1870/71 des Schützenregiments Komtur und Ritter h. O.

Dresden-A. 20, Wasastraße 5, Niedercunersdorf, Frankfurt a. M.

In tiefer Trauer

Frau verw. Medizinalrat Erna Nerlich geb. Lommatzsch Heinrich Lommatzsch und Frau Universitätsprofessor Dr. phil. Erhard Lommatzsch und Frau nebst Enkel und Urenkel.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 1. Dezember, mittags 1 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Bruder

der Kgl. Sächs. Major a. D.

im Kgl. Sächs. Schützen-(Füsillier-)Regiment Prinz Georg Nr. 108

Erich Kirchhoff

nach einem Leben vorbildlicher Pflichterfüllung.

Dresden-N., Jägerstraße 7 am 28. November 1930 Im Namen aller Angehörigen Frieda Kirchhoff geb. v. Türcke

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 1. Dezember, nachm. 6.15 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Donnerstag, dem 27. November 1930, nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Karl Ernst Oehme

Oberbahnmeister i. R. Veteran von 1864-66 und 1870-71.

Dresden-A., Haydnstraße 35, I.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 1. Dezember, vormittags 1/2 12 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, mein gutes Vöthen

Herr Gustav Singer

Bergdirektor i. R.

ist am Montag, dem 24. November, im 83. Lebensjahre im festen Glauben an seinen Erlöser sanft und ruhig in die bessere Heimat abberufen worden.

Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 16. Im Namen aller Hinterbliebenen Frau Anna Singer geb. Engelbrecht am 29. November 1930. Frau Hanni Ludwig geb. Singer.

Auf Wunsch des Entschlafenen teile ich dies nach erfolgter Einäscherung hierdurch mit.

Sächsische Famillennachrichten

Verlobt: Hanna Müller m. Werner Noitz, Dresden. Oskar W. W. m. Hans Bräuer, Freiberg. Scherben in Dresden. Reichsbahn-Oberingenieur Ernst Arno Hilmann, Rodwitzer Str. 61, Einäscherung Montag 15 Uhr. Charlotte Bräutigam geb. Schütt, Osnabrück-Str. 7, Beerdigung Sonnabend 3 Uhr Johannisriedhof. Anstaltsarztmeister i. R. Albert Kessel, Riechstraße 18, Einäscherung Sonnabend 3 1/2 Uhr. Ernst Wilhelm Büchner, Domburger Str. 70, Gustav Rika, Riechstr. 25, Beerdigung Sonnabend 3 Uhr auf kath. Friedhof. Elisabeth Helm geb. Scherke, Altenberger Str. 60, Einäscherung Sonnabend 3 1/2 Uhr. Karl Jacob, Riechstraße 18, Beerdigung Sonnabend 3 Uhr Trinitatisriedhof. Anna Sophie Klemm geb. Klemm, Bruno Herz, Blumenstr. 90, Minna Elisabeth W. geb. Müller, Moritz Wustanstraße, Freiberg. Marie Magdalena Helbig, Langenau, Kleidermacher Max Beckmann, Weinböhlen. Ida Helene Schmidt geb. Schlegner und Margarete Müller geb. Rottke.

Geldmarkt

Forderungen nicht erlöschend ein Kranzler 14 Markstraße 14

Stellenangebote

Scholarin schulfrei, sym. l. Des. od. später bei Fam. Anschlag und Taschengeld sucht Hilfspersonal für Silberregalieren. Wohnort: Weiden.

Christbaum-Konfekt Selbmann's Verkaufsstellen

LEUPOLT GUMMIWERK WETTINER STRASSE 26

RUND-FUNK-STUDIO



PANTOPHONE die letzten technischen Neuheiten der Groß-Berliner Funk-Ausstellung Vorführungen unverbindlich auch im Hause RUND-FUNK-ABTEILUNG DER ELEKTRA-MUSIK G. M. B. H. 17 SEE-STR. 17



haben dauernden Bedarf an Drucksachen! Verlangen Sie deshalb den Besuch unseres technisch. Vertreters Graph. Kunst-Anstalt Liepich & Reichardt Dresden Marienstr. Fernsprecher 28241.

Elektrisches Piano

Eichebraun, mit Mandoline, Ausstattungsstück, herrliche Tonhöhe, besonders für Winter-Ausflüge geeignet, wird sehr billig abgegeben. Semmeringstr. 20/22, Fabrikgebäude. Verkaufzeit täglich 11-1 u. 3-5, Sonnabend 11-1.

Allgemeine Warenhandels G. m. b. H., Dresden-A. (Ostra-Allee 11)

Frauen! + Schutz-

mittel für die Gesundheit, wie Brüllkammern, Mutterkorn, Leishman, Kaffergel, Monatsgürtel, Verfallenden, Monatskissen, Stuhlhalter, Korbhalter, etc. Summierung des u. a. letzten. Gemacht von G. und Frau Heusinger Am See 37 38

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden Zigarren-Spezial-Geschäft Moritzstraße 9 (direkt an der Johannstraße) Fernspr. 21368 Als ganz besonders preiswert empfehlen wir: „Höchste Leistung“ Sumatra-Zigarre mit feiner Havana-St.-Felix-Brasil-Mischung, leichte, blumige Qualität Stück 18 Ferner empfehlen wir unsere große Auswahl von: in besonders sorgsam gewählten vornehmen und edlen Zusammenstellungen, große und kleinere elegante Formate ... Stück bis zu 100 Zigarren Besonders verweisen wir noch auf unsere große und schöne Auswahl in echten Havana-Importen Feinste frisch gewickelte Habana Onoldia, St. 10 Feinste Brasil-Spezialitäten Flor de Cardena Sortiment von 10 bis 40 Havana-Zigarren (reine Havana-Vuelta-Tabake ohne Beimischung von St. Felix) von 15 bis 30 Zigarillos • Schweizer Zigarren Schweizer Stumpfen • Virginia-Zigarren Rester-Sortimente • Rauch-, Kau- und Schnupftabake • Spielkarten Versand nach auswärts gewissenhaft, sorgsam und pünktlich! Decken Sie Ihren Bedarf für das bevorstehende Weihnachts-Fest rechtzeitig. Nicht nur unsere regelmäßig geführten Sorten und Packungen eignen sich zu Fest-Geschenken die den Beschenkten erfreuen und zufriedenstellen, sondern wir bringen auch in diesem Jahre wieder eine große Auswahl besonders schöner und preiswerter Weihnachts-Packungen Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verabfolgen wir noch 6 Prozent Rückvergütung in bar ausgezahlt werden.

Grundstücke Grundstücksverkauf weg. Konkurs Die zum Nachlasskonkurs des kaufm. Direktors Max Naumann, hier, gehörigen Grundstücke, und zwar: Dresden-Neustadt, Kronenstraße 20 u. 22 sollen sofort verkauft werden. Näheres wegen Belastung, Brandklasse, Mieterregnissen usw. durch Alfred Cassefer, Konkursverwalter, Pirnaische Straße 53, Fernspr. 13 300.

Baustellen sofort bebaubar, in vorzüglicher Höhenlage von Plauen u. Räcknitz zu verkaufen Baugesellschaft Dresden Süd-West Habesberger Straße 3 Anruf 40924, 41024

Wohnhaus Proquettstr. 18, voll vermietet, preiswert veräußert. Röh. Dürckstr. 24, Hausvermittlung. Einkauf ausgehauener Haare Schwan, Wilsdruffer Str. 40

W. Camillo Enterlein Waisenhausstr. 23 Reparaturen a. Koffern u. Lederwaren aller Art schnellstens und besonders preiswert, da durch eigenen Betrieb im Hause Sonderanfertigungen - Gegr. 1837 -

Größte Auswahl Pianos und Flügel aller Preisklassen bei Pianobaumeister Funke Wetters Str. 37, I. Stimmen und Reparatur. Bücherkrant, Friedr. wie reg. 105 Str. 2, p. h. 105.4 Käger, Fernbarth 110

Tages Arbeit - abends Gäste... Sie und Ihre Gäste wollen ändern Tages für die Arbeit wieder frisch sein. Darum als Familiengetränk wie für Abendgesellschaften den vorzüglichen, niemals Schlafstörungen verursachenden, völlig unachädlichen KAFFEE HAG

87

Besatzfelle + Besatzbreifen

In allen Farben und Breiten zum Modernisieren des Mantels unerhört preiswert

Maulwurf-Kanin-Besatz 5 cm breit	2 ⁹⁵	Eiarré-Kanin-Felle in Blaufuchs und Platin-Farbe	3 ⁷⁵
Nutria-Kanin-Besatz 5 cm breit	3 ⁷⁵	Sealkaninfelle	95
Seal-Kanin-Besatz 12 cm breit	6 ⁷⁵	Am. Opossum-Felle	3 ²⁵
Natur-Silber-Kanin-Besatz 5 cm breit	3 ²⁵	Hermelinkaninfelle	95
Hasen- und Kanin-Wammen in allen modernen Farben	65	Mod. Oposs. Kan. Garnitur Kragen- und Manschetten	12 ⁵⁰
Nutria-Kanin-Felle	75	Pa. austr. Oposs. (Rollkrag)	49 ⁵⁰
Große Skunks-Kanin-Felle	65	Groß. Silberfuchshas. Rollkragen die große Mode	22 ⁵⁰
Echte austr. Opossum-Felle	4 ⁵⁰		

Unser behaglicher Erfrischungsraum ist ein idealer Treffpunkt

Alsbere

Leipzig 1930 Berlin S.W. 19

Hotel Bellevue

Täglich 5 Uhr Teekonzert
Jeden Mittwoch und Sonnabend
Gesellschafts-Abend
Täglich in der Bar: Pletsch-Markos Künstlertrio
Nach der Oper Theatersoupers
Telephon 25281
Aluma i. Konferenzen u. Festlichkeiten

Sonntag: Tanztee

PARK-HOTEL Weisserhirs

Heute Sonnabend abds. 8 Uhr in der Hotelhalle
Dresdens schönste Reunion
— Scherztänze —
Jeden Mittwoch und Sonnabend
Tanztee in der Hotelhalle
Tanzvorführungen
Telephon 37351-53 / Autoparkplatz / Garagen

Bürger-Kasino

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Großer Nachtbetrieb
Polizeistunde 3 Uhr

Lebkuchen
Selbmann's Verkaufsstellen

El. Haaf - Kaffeeverwand
Dresden-A., Griefengasse 3

Sonderangebot von
Röst-Kaffee
ganz bedeutend billiger

Nur ausgewählte, allerfeinste Sorten Kaffees kenn. in tägl. frische Röstung u. Versand

Brasil-Mischung, rein schmeckend	M 1,75
Santos-Mischung, rein schmeckend	M 2,-
Guatemala-Mischung, verlesen	M 2,40
Santos-Perl, rein schmeckend, verlesen	M 2,40
Salvador-Perl, sehr fein, verlesen	M 2,60
Mexiko-Mischung, sehr kräftig	M 2,70
Soleimischung, sehr kräftig	M 2,80
Feinl. Edel-Guatemala-Perl	M 3,00
Feinl. Colofaria-Edel-Perl	M 3,20
Reilherrn A.-Bohne, hochfein	M 3,20
Colofaria, großbohnen	M 3,20
Maragogyp-Mischung, sehr kräftig	M 3,40
Mexiko-Tzapichula Maragogyp-Kaffeebohne, der Belle	M 3,60
Edelcolofaria-Maragogyp	M 3,80

Verwand von 6 Pfd. an, auch 1 Pfd. u. 1/2 Pfd. gepack. frei Haus, mit 2% Skonto, auch nach auswärts, Verpackung frei. Nachnahme.

Aufgeber: Reichmann
Bühnenplatz 1, 441-450
11701-11900 und 11-81-900
Sta. nachm.: Das bunte
Englein abds.: Rantete
Bücher.

Die Komödie
1/49 Das Konto A.
11701-11900 und 11-81-900
Sta. nachm.: Das bunte
Englein abds.: Rantete
Bücher.

Residenztheater
4 abds.: Der silberne
Rindermärchen (nach A.-
Görner), bearbeitet von
Georg Derr.
Ende gegen 7 Uhr.

Lebkuchen
Selbmann's Verkaufsstellen

Mosel-Terrasse
Landhausstr. 27
Zimmer in größeren u. kleineren Abteilungen

Schauspielhaus
8 Ventheilia
8 Trauerpiel v. Heint.
von Kleist.

Ventheilia: Dietrich
Bolchov: Bolchov
Merze: Erwin
Vieria: Erwin
Oberpriesterin: Salbad
Wälfles: Wecker
Dobruha: Kleinohr
Dummes: Kottmann
Antiochus: Belle
Sauptmann: Paulen
Ende gegen 11 Uhr.
Volksbühne: 6190-6262

Spielplan: Sta. Meine
Schweiter und ich. Mo.
Journalist über Bord. Di.
Ventheilia. Mi.
Räuber. Do. César und
Cleopatra (Vorstellung für
die Volksbühne). Fr.
Ventheilia, Sdd.: Ein
Sommerabendstrauch. Sa.
nachm.: Sturm im Wasserglas
Schauspielhaus für den
Fühnenwölk 1. abds.:
Sturm im Wasserglas.
Mo. Maria.

Ende 11 Uhr.
Volksbühne: 201-225
Fühnenwölk 1. 211-230
und 1141-1142
Sta. nachm.: (2 u. 1/2)
Hinterbrüder. abds.:
Der Vogelhändler.

Central-Theater
4 So-nenfräule
4 Erbenfabri.
Weihnachtsmärchen von
Rudolf C. Fellner.
Musik zusammengeführt v.
Heinrich Kuntz-Kraus.
Ende nach 6 Uhr.

8 Der Jarewitsch.
Musik von Franz Schubert.
Der Jarewitsch: Walter
Der Jarewitsch: Walter
Ministerpräsident: Paul
Coma: Paul
Kommerzienrat: Paul
Schanz: Paul
Malda: Paul
Verdolo: Paul
Ende nach 11 Uhr.
Volksbühne: 501-525
Fühnenwölk 1. 501-520
Sta. nachm.: (2) Sommer-
fräule Erbenfabri. 1. abds.:
Das bunte Englein.
abds.: Der Jarewitsch.

Opernhaus
8 Oper v. G. u. Platon
Malkleiter: R. Striegler.
Vado Durham: Maria
Hancy: Kocirik
Vand: Wülfel
Voyon: Kremer
Winkelt: Erwin
Der Richter: Wülfel
Ende gegen 11 Uhr.
Volksbühne: 98-164

Alberttheater
8 Dumme Englein.
Weihnachtsmärchen von
Vicki Baum.
Dumme: Vanden
Waldau: Vanden
Tradomig: Carl
Carol: Carl
Stelmer: Carl
Franz-Witt: Carl
Elegert: Carl
Vanden: Carl
Vanden: Carl
Weihnachtsm. Schönbad
Vektor: Carl
Vektor: Carl
Vektor: Carl

Operrhaus
8 Oper v. G. u. Platon
Malkleiter: R. Striegler.
Vado Durham: Maria
Hancy: Kocirik
Vand: Wülfel
Voyon: Kremer
Winkelt: Erwin
Der Richter: Wülfel
Ende gegen 11 Uhr.
Volksbühne: 98-164

Operrhaus
8 Oper v. G. u. Platon
Malkleiter: R. Striegler.
Vado Durham: Maria
Hancy: Kocirik
Vand: Wülfel
Voyon: Kremer
Winkelt: Erwin
Der Richter: Wülfel
Ende gegen 11 Uhr.
Volksbühne: 98-164

Centraltheater-Tunnel
Heute
Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Rialto-Palais
Heute
bis 3 Uhr

Grenzquell-Exportbier
das deutsche Billner
aus der Brauerei G. Güntel, Wernes-
grün i. Vogtl. liefert in Flaschen frei Haus:
Gebr. Haubold, Dresden-A. 16
Blumenstr. 43. Ruf 61209

Constantia Linien 19, 20, 119
Heute Sonnabend 1/8 Uhr
„Das Fest der Kätzchen“
Jede 10. Dame erhält ein steuerfreies Kätzchen
Sonntag, der gr. Balltag
Montag: Haus-Ball
An allen Tagen: Fredersdorf-Orchester.

Graue Haare
erhalten garantiert in
14 Tagen Jugend-
farbe. Rückkühlendes.
Frau J. Blocherer
Kugelsberg 8, 420
Etablierter Str. 94.

Nachtschlachtfest
Bergkeller, Münchner Str. 5.

Damenfriseur FRIESE
Der Salon der Dame
Bankstraße 1, Ecke Viktoriastraße
Institut für Dauerwellen, Haarfarben
Haarpflege, Haarerersatz, Schönheitspflege
Telephon 11581

Tafelobst
Boskop, Renetten
u. liefert frei Haus
Kunnersdorfer
Güterverkaufsstelle
Jägerstraße 10,
Telephon 2787.

Pušta-Schänke
Kneist
Gr. Brückengasse 2
Etwas ganz Lockeres, Dikfeines, Seltenes
gibt es am Sonnabend und Sonntag
Gefüllte Krautwickel
ungarisch, mit gefolterter Auflage
nur 1,50 Mark
Die gute Wiener Küche

Landesverein Sächsischer Heimatschutz.
Weihnachts-Ausstellungen
Ritmarkt 4, 1. (neben Waldmann)
Schickstraße 24 (gegenüber der Post)
Ausstellung und Verkauf:
Ergebnisse Spielwaren, Weihnachtsogrammen, Rucknacker, Räucher-
männer, Weihnachtsgel, Besenleute, Kurrenbelänger, Vauker Topfe-
reisen, Prämentafel, erscheinende Kippelchen uim

Diverse Möbel
u. a. Kleider- und Wäsche-
schrank, Betten, Küchen-
möbel usw., auch Neu-
u. Mietwagen-Bühnen billig
abzugeben. Best. Sonnd.
ab 10 Uhr vorm. Umland-
straße 24, Def.

Schweizerhäuschen Linien 4, 6,
10, 15, 26.
Jeden Sonnabend 1/2-1/2 Uhr
Sonntags 1/2-1/2 Uhr
Tanz

Ihr Vieh wird krank
bei mineralisierendem Futter!
Die schönste, vollkommen gen.
Fütterung: Kälberfüttermittel
M. Brockmanns Zwerg-Mark
schützt leicht vor Krankheiten!
Erfolgreiche Erfolge bei Wühl- und
Häufig! Oberste Qualität! Beste Milch,
Fleisch, Fett, Eier! Nur echt in Original-
Packung mit Schutzmarke, nie löst
sich! „Kälberfüttermittel“ (4. Wagg.) zeigt,
wie man richtig füttert! Gratis erhaltlich
in unseren Verkaufsstellen oder durch
Brockmann Chem. Fabrik
Leipzig, Fabrikstr. 131.

Orthopädie-Mechaniker
und Bandagist
Walther Kunde
Dresd.-A.
Pirnaische
Str. 43-45
empf. sich
1. Anfert. v.
Künstl. Bein.,
Stützapparate,
Stützkorsetts,
Bauchplatten,
Bruchbänder,
Leibbinden,
Plattfußbeinag.
aller Art, ferner
Gummis-
strümpfe usw.
Gelehrtagr 1787
Tel. 19036

Christbaum-Konfekt
Selbmann's Verkaufsstellen

Heute Sonnabend und Sonntag
Gr. Schweinsknochen-Essen!
im **Bamberger Hofbräu**

Bismarckstr. 30
an beiden Tagen
Kellerfest!
Seltene Dekoration!

Zu dieser gewaltigen Sache ladet ein der Festwirt
Fritz Riese
Schokoladen-Figuren
Selbmann's Verkaufsstellen